BIBLIOTHECA ROB. SCHOLTZII
Loc.
Nr 610

C-Ib-402

4° Arch.
283 b/6



<36605238200012

<36605238200012

Bayer. Staatsbibliothek

94
6.

Abbildungen der Gemälde und Alterthümer,

in dem Königlich Neapolitanischen Museo zu Portici, welche seit 1738. sowohl in der im Jahr Christi 79. verschütteten Stadt Herkulanum, als auch in Pompeji und in den umliegenden Gegenden an das Licht gebracht worden, nebst ihrer Erklärung,

von
Christoph Gottlieb von Murr,
der Reichsstadt Nürnberg Zollamtmann, und Mitglied des königlich historischen Instituts zu Göttingen, der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin und der Alterthümer in Cassel.

Nach den Original-Kupferstichen in Contorno verfertiget und herausgegeben

von
Georg Christoph Kilian,
Schwarzkunst-Kupferstecher und Kunstverleger, wie auch der kaiserl. Franziscischen Akademie der Künste und Wissenschaften Mitglied in Augsburg.

Sechster Theil 105 Kupfertafeln.

Bildsäulen von Erz.

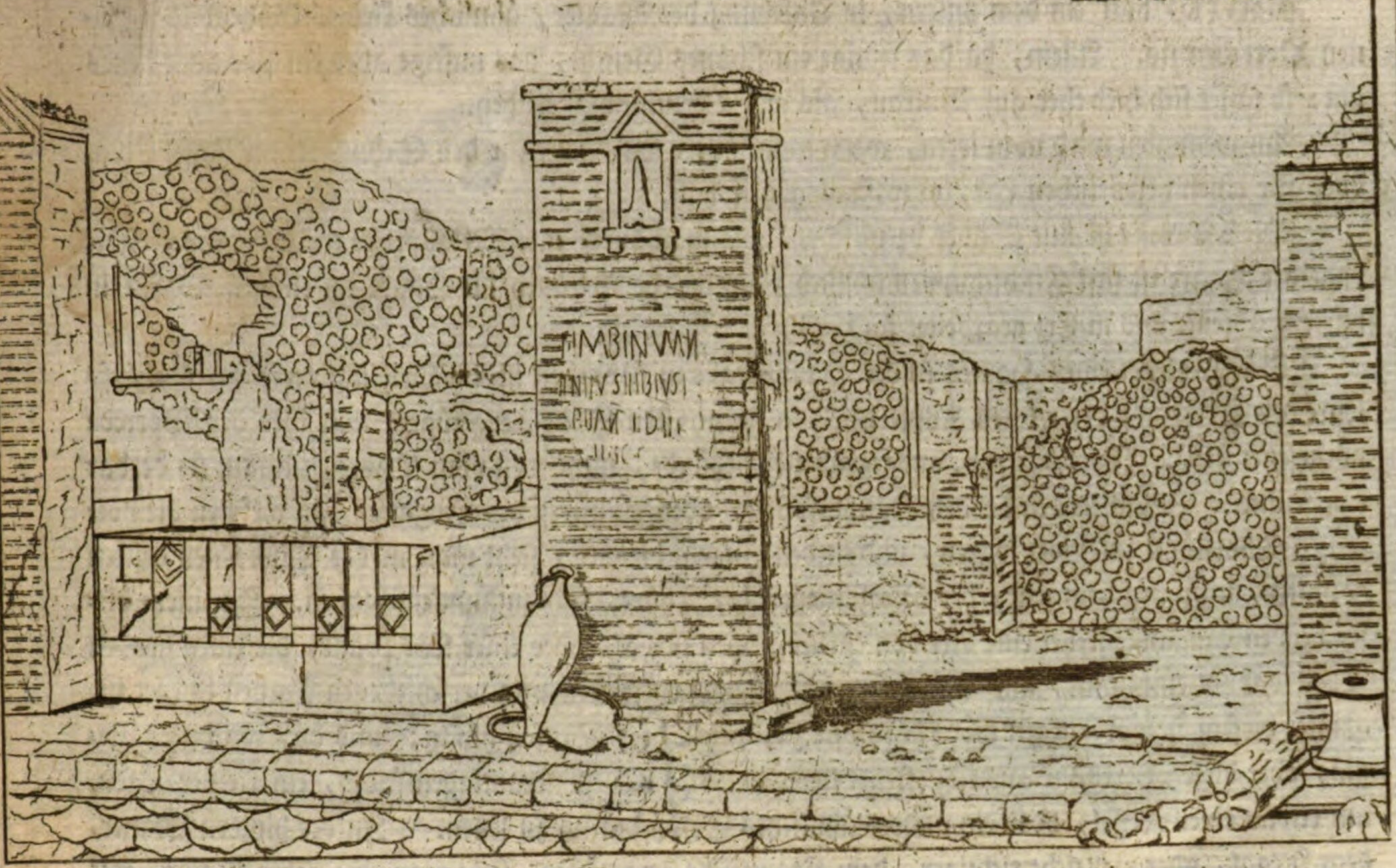
Mit Kaiserl. Franciscisch-akademischen Privilegium.

A 48 17 17 (6.

Augsburg, gedruckt bey Christian Deckardt. 1782.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Tom. VI. ad Tab. XCVI.



Vorrede.

Die Herren Akademisten der herkulanischen Alterthümer erklären in ihrem Vorberichte zu diesem Bande eine kleine hetrurische Statue von Erz, im königlichen Museo, welche im J. 1764. auf der Insel Elba (a), zwischen Longone und Portoferrajo (b) gefunden wurde. Ort, Ausarbeitung, Kleidung, sogar die Schuhe geben zu erkennen, daß diese Bildsäule hetrurisch ist. Wahrscheinlich stellet es eine Gottheit vor. Auf den Münzen der Stadt Populonia sieht man Minerva, Merkur und Vulkan. Plinius schreibet (c), daß man auch den Jupiter daselbst verehret habe. Vielleicht wären auch die hetrurischen Münzen, mit einem Anker oder Dreyzack, dieser Insel Elba zuzuschreiben (d); wiewohl sie Gori (e) und Guarnacci (f) den Iliensern in Sardinien (g) zueignen.

Unsere kleine Statue könnte entweder ein Neptun oder Vulkan seyn. Am wahrscheinlichsten der letztere, wegen der vielen Eisenminen dieser Insel Elba (h); zumal wenn die Münze beym Passeri (i), auf welcher man eine Zange sieht, wirklich von Elba ist. Denn unsre Bronze hatte höchst wahrscheinlich entweder eine Zange, oder einen Hammer (als Vulkan); oder, wenn man lieber will, einen Dreyzack, oder langen stabähnlichen Scepter (hastam puram), als Neptun, in der rechten Hand.

(a) Griechisch Αἰθαλη und Αἰθαλια. Die Römer nannten sie Ilua. Man muthmaßet, daß die Inwohner dieser Insel eine Colonie der benachbarten Stadt Populonia (jetzt Piombino im Stato de gli Presidj) gewesen, diese aber von der uralten Stadt Volterra angeleget und bevölkert worden.

(b) Portus Argous. Hier sollen die Argonauten eingelaufen seyn.

(c) L. XIV. 1. Iouis simulacrum in urbe Populonia ex una (vite) conspicimus, tot aeuis incorruptum.

(d) *Demster* Tab. LXI. *Gori* Mus. Etr. Tav. 196. n. 3. pag. 418. *Guarnacci* Orig. Ital. T. II. Tav. 12. n. 1.

(e) Mus. Etr. T. II. p. 427.

(f) Orig. Ital. T. II. p. 233.

(g) *Liv.* L. XLI. c. 6. *Plin.* L. III. c. 7. Celeberrimi in ea (Sardiniae insula) populorum Ilienses, Balari, Corsi. *Pompon. Mela*, L. II. lin. 215. (edit. Voss. 1700. 8.) In ea antiquissimi populorum sunt Ilienses

(h) Insula inexhaustis chalybum generosa metallis. *Virg.* Aen. X. 174.
Occurrit chalybum memorabilis Ilua metallis. *Rutil. Numat.* Itinerar. L. I. 351.

(i) Paralip. in Demster. Tab. III. n. 2. pag. 184.

Gori (k) hält ein dem unsern, in Ansehung der Manier, ähnliches kleines Götzenbild für einen Vertumnus. Allein, da das seinige ein schönes Gesicht, das unsrige aber ein sehr ungestaltes hat: so lässet sich hier eher auf Vulkan, als auf Vertumnus, rathen.

Am wenigsten wird man irren, wenn man unsere Bildsäule für den Schutzgott der Insel Elba, oder für einen hetrurischen Lar, oder Hausgötzen hält.

Diese Bronze ist mit Silber vermischet, wie man durch eine Metallprobe entdecket hat. Die Lage der Haare ist fast Fischschuppen ähnlich, auf welche Art auch die Haare an einigen Köpfen in hartem Steine und in Erz gearbeitet sind. (l)

Der Prospect eines Hauses in der Hauptstraße zu Pompeji ist im Originalwerke als Schlußleiste der Erklärung der 96sten Kupfertafel, a. d. 393sten Seite beygefüget, und hier der Vorrede vorgesetzet (m). Dieses 1770. ausgegrabene Gebäude, nicht weit vom Thore, ist ganz sonderbar eingerichtet. Zwischen den beyden Hauptpfosten, oder Pilastern des Eingangs, an welchen die hölzernen Thorflügel befestiget waren, und in den Angeln hiengen, sieht man in der Mitte einen dritten Pilaster, über welchem jene, bey Verschließen der Thüre, sich zusammenschlugen. In einem dieser beyden Eingänge stehet eine Art von einem großen Regal, oder einer Werkbank, die einen großen Theil davon einnimmt, und von außen mit Marmortäfelchen von verschiedenen Farben beleget ist. Hinter diesem Regal, gegen die Thürpfoste zu, gehen drey Stufen hinan; und da, wo dieses Regal, oder diese Werkbank aus ist, stehet tiefer hinein, in dem Kramladen selbst, ein kleiner Ofen, um etwan einen Kessel, oder ein andres ähnliches Gefäß darauf zu setzen. In der hintern Mauer, dem Regal, oder vielleicht richtiger, dem Kramtische gegen über, sieht man eine kleine Nische, mit einer rings herumlaufenden Stuccatur-Verzierung, worinn man noch erkennet, daß ein Gemälde vormals da gewesen; jetzt aber sind kaum kenntliche Merkmaale davon übrig. Am mittlern Pilaster sieht man inwendig zwo große Schlangen gemalet: an der äußern Seite aber steht in einer ziemlichen Höhe, eine Nische aus Travertinstein, worinn nichts, als ein sogenannter Phallus, in halb erhobener Arbeit zu sehen ist. Unter dieser Nische bemerket man noch Spuren einer Aufschrift von vier Zeilen auf Ziegelsteinen, wovon aber nur wenige Züge, und mit vieler Mühe, zu erkennen sind. Im Hause selbst fand man blos etliche Gefäße aus Bronze und gebranntem Thone, und etliche Kleinigkeiten von Hausgeräthe. Am mittlern Pilaster siehet man etliche spitzig zulaufende Weingefäße auf der Erde liegen. Die Herren Akademisten versprechen, von diesem Hause, und andern Pompejanischen Gebäuden, mehr Nachrichten zu ertheilen, und dann zu untersuchen, ob dieses ein Venerium, oder eine Herberge (n), oder etwas ähnliches gewesen sey. Dieser Inschrift gedenket Domenico Cerulli in seiner an den Ritter Wilhelm Hamilton gerichteten Exercitatione in Metrobii Titulum Pandatariae Insulae Iur. dic. Praefecti, (Edit. altera, Neapoli 1775. 4.) pag. XXXII: Balneorum calidorum usum immoderatum caussam contulisse, ut tam pauci longaeui sub Imperio Romano exstitissent, frequens est Eruditorum querela, illud addentium, quod eodem simul tempore Antiqui corpora venere eneruarent: hinc Balneum quoddam, in Locationis Programmate, reperto in suffossionibus Pompeianae Vrbis, *Venerium* appellatum fuisse existimat doctiss. *Mazocchius;* atque adeo id erat usitatum, ut in quibusdam prouinciis balneatores conductas haberent in publicis balneis meretrices, quaestum ex ipsis facientes. (o)

Man hat irrig diesen Phallus für ein Zeichen eines Bordels gehalten; es war vielmehr eine Art von Verwahrung gegen Beschwören; und da man sich die allgemeine Zeugungskraft der Natur darunter vorstellte, so hatten damals diese Abbildungen oder Zeichen nichts so Anstößiges, wie heut zu Tage. Nürnberg den 30. März 1782.

C. G. von Murr.

(k) Mus. Etr. Tav. II.

(l) Winkelmann Gesch. der K. d. A. S. 157.

(m) In des Ritters Hamilton neuesten Nachrichten von Pompeji, die ich deutsch 1781. herausgegeben habe, ist es auf der 8ten Kupfertafel. Martini auflebendes Pompeji, S. 154.

(n) Caupona, Popina, Thermopolium, Taberna. *Athen.* L. XIII. 2. p. 566. *Seneca* ep. 56. *Catull.* carm. 38.

(o) Winkelmanns Sendschreiben, S. 41.

Bayerische Staatsbibliothek München

Herculanei obruti, prout detegebatur, repraesentatio.



Vorstellung der Bedeckung und Entdeckung der untergegangenen Stadt Herculanum.

TAB. I.

A Ioue principium. Dieser schöne kleine Jupiter, majestätischen Ansehens (a), hat in der rechten Hand noch ein Stück vom abgebrochenen Donnerkeile. (Στεροπη, *Homer* Ιλ. Λ. 184.) Der linke Arm, so weit er nackend ist, nebst dem kurzen Scepter, ist neu. Der kürzere griechische Mantel (Χλαμυς, bey den Römern paludamentum) hänget ihm ganz über den linken Arm herab. Man siehet unten am äußersten des Mantels den Knopf, an welchem man denselben auf der rechten Achsel zu befestigen pflegte. Diesen erblickt man auch an der Chlamys des dritten Jupiters der folgenden Kupfertafel.

TAB. II.

Vier kleine Jupiter, alle mit der Chlamys über der linken Achsel, und mit ihren gewöhnlichen Attributen. Bey dem ersten ist zu bemerken, daß nach dem gewöhnlichen: quercus Ioui (Phaedr. III,. 17.) eigentlich Kränze von der Hageiche (aesculus) dem Vater der Götter geweihet waren (b). Ferner sind die Schuhe nicht häufig an Jupitersvorstellungen zu sehen. Auch der olympische Jupiter des Phidias hatte χρυσου τα ὑποδηματα, goldene Schuhe. Mit crepidis ist er auf der ersten Tafel des vierten Theiles dieser Alterthümer zu sehen. Der dritte ist Jupiter Philius, oder Amicabilis, der mit einer Schale vorgestellet wird, und einen eigenen Tempel zu Megalopolis in Arkadien hatte. (c)

TAB. III.

Juno mit erhabener Gesichtsbildung, in hetrurischer Manier. Sie hat einen Schleyer und eine Stralenkrone (corona radiata) auf dem Haupte, und einen Granatapfel in der Hand. Warum? Das war bey den Alten ein Geheimniß (d). Dergleichen trug auch Venus Genitrix, ihre Fruchtbarkeit anzudeuten. Antiphanes ap. *Athenaeum*, L. III. p. 84. Man sehe auch des vorigen Bandes dritte Kupfertafel.

TAB.

(a) Er wurde, so wie auch alle Sachen auf den folgenden vier Kupfertafeln, gleich zu Anfange der Aufgrabungen bey Portici gefunden.

(b) *Plin.* Nat. Hist. L. XII. c. 1. Ioui aesculus, s. esculus.

(c) *Pausan.* Arcad. cap. 31.

(d) *Pausan.* L. II. c. 17.

TAB. IV.

Eine Pomona, so gewiß, als im vorigen Theile Tab.X. mit einer Krone, an deren Spitzen Perlenähnliche Kügelchen sind. Eine solche hat auch Juno auf einer etruscischen Schale beym Gori (e). Ihre Ohrengehänge haben eine sonderbare Form, welche anliegende (βλαςα, βλαςρα oder πλαςρα) hießen. (f) Um den Hals hat sie nicht sowohl ein breites Blech, als vielmehr einen besondern Zierrath des Unterkleides, nämlich einen breiten Rand, der mit dem Kleide selbst eines war (g), von vornehmen Personen aber von Golde an das Kleid genähet getragen wurde. Es hieß dieser Halszierrath μανιακιον, oder μαννακιον, Segmentum, Patagium (h). Ihre Haare sind hinaufgeschlagen, nach der Mode römischer Damen:

Tenuia ne madidi violent bombycina crines:
Figat acus tortas, sustineatque comas.

Martial. L. XIV. ep. 24.

Die eine Binde von der Krone hänget vorne herab. Das eine Armband am vordern Gelenke ist schlangenförmig. Diese hießen οφεις (i) und δρακοντες (k). Das andere Armband ist mit Kügelchen besetzt, welche wohl Gemmen vorstellen sollen. Die Schale, welche sie in der rechten hält, ist an mehrern hetrurischen Gottheiten anzutreffen; (*Gori* Mus. etrusc. T. I. pag. 208.) und das mit Trauben und Früchten gefüllte Fruchthorn lässet fast keinen Zweifel übrig, daß hier Pomona vorgestellet sey; obgleich die Herren Akademisten sehr gezwungen die Wahl vorschlagen, ob nicht die Krone Iunonem Reginam, das Fruchthorn Iunonem Feroniam, das Schlängchen Sospitam, und der Halszierrath Iunonem Virginem andeuten möchte?

TAB. V.

Pallas von sehr schöner Arbeit, mit einer Schale in der rechten Hand; die linke hält sie in die Höhe, als wenn sie einen Spieß gehabt hätte, der fehlet. Die Schuppen an dem Medusenschilde oder Aegis, die Helmzierrathen, die Knöpfe an ihrem Kleide, der Ring an ihrem Finger der linken Hand, die Augen, und Nägel der Hände und Füße sind von Silber.

TAB. VI.

Wurde zu Resina 1746. gefunden. Wieder Minerva, welche in der rechten Hand die Eule auf einer Schale trägt.

TAB. VII.

Minerva Αρχηγετις, die Stifterinn, die Beschützerinn von Athen, wurde mit der Nachteule auf der Hand abgebildet (l). Man entdeckte diese artige Statüe bey Portici den 15. Octob. 1740. Die andere Minerva mit der Schale wurde auch bey Portici gefunden.

TAB. VIII.

An der ersten dieser Minerven, welche in Pompeji den 30. Jänner 1761. gefunden wurde, ist die rechte Hand abgebrochen. Es scheinet, als hätte sie vormals mit der linken einen Spieß gehalten. Die andere wurde im Herkulan den 1. Febr. 1746. entdecket. Die Flügel auf dem phrygischen Helme sieht man

(e) *Gori* Mus. Etrusc. T. I. Tab. 3.

(f) *Pollux*, L. V. 97; VII. 96.

(g) *Apul.* Metam. L. II. p. 119. edit. *Elmenhorst.*

(h) Μανιακιον το του ἱματιου περιςομιον. *Maniacium* ora est in veste. *Fauorin.* Non potest ora alia intelligi, nisi illa quam *Segmentum* diximus vocari. *Pollux* huius ipsius mentionem facit L. V. c. 16. inter τα περι τω τραχηλω κοσμηματα, Colli decora seu ornamenta, & μανον appellat. *Scheffer* de Antiquorum torquibus, pag. 8. *Patagium*, quod ad summam tunicam mulierum assuebatur, ornatus caussa. *Festus.* Segmentum, ornamentum gutturis. *Seruius* ad Aen. I. 654.

(i) *Pollux* V. 99.

(k) *Lucian.* Amor. 41.

(l) Scholiast. ad *Aristoph.* Au. 515. *Plutarch.* Alcib. p. 192. Apollo und Herkules wurden auch mit diesem Namen beleget.

man auch auf Gemmen (m), so wie die zur Seite herabhangende Aegis, bey beflügelten Minerven. S. Muſ. Etr. Tab. 30.

TAB. IX.

Dieser schöne Neptun wurde gleich bey Anfange der herkulanischen Aufgrabungen entdecket. Er stehet auf einem mit silbernen Zierrathen eingelegten Fußgestelle. Anstatt des gewöhnlichen Dreyzacks hält er eine spitzige Schiffsstange (n). Zu Elis war eine solche Statüe Neptuns mit einem langen Scepter oder Stange. *Pauſan.* VI. 25. Es kann aber auch unsre Schiffszange ein Dreyzack gewesen seyn: denn man sieht noch Spuren vom Quereisen, welches vielleicht den Dreyzack formirte.

TAB. X.

Bey Portici den 26. Oct. 1752. entdecket. Eine Siegesgöttinn, mit einem Halsbande, das mit edlen Steinen (so wie auch die Armbänder) besetzet ist, und von welchem stralenähnliche Steinchen, wie an der Pomona, im vorigen Theile, Taf. X. und an der Nortia in der folgenden XXIV. Kupfertafel, herabhangen. Eben solche hat eine hetrurische Pomona beym Buonarroti, (ad Demſter T. I. p. 282.) und eine Siegesgöttinn beym Gori, (Muſ. Etr. Tav. 46.) welcher alle dergleichen armillas radiatas für hetrurisch hält. Eine Art von Gürtel mit kleinen Halbmondchen hänget ihr über die Brust herab, mit Lorberblättern abwechselnd. Dergleichen Zierrath von Thierzähnen trugen die Athleten um die Brust, zufolge dieser Worte Philodems:

Τον τε περι ςερνοις κοσμον οδοντοφορον.

Et circa pectus ornamentum dentiſerum.

Anthol. L. VI Cap. II. ep. 1.

Sie trägt ein Siegeszeichen, wie auf dem Gemälde der funfzigsten Kupfertafel des vierten Theils dieser Alterthümer, und hieß deswegen Victoria tropaeophora.

TAB. XI. XII.

Dieses herrliche Stück wurde bey Resina den 8. Februar 1747. entdecket. Diana mit zierlich hinaufgeschlagenen Haaren (o), will eben einen Pfeil (dieser fehlet) auf ihren Bogen legen. Ihren Gürtel und ihre (p) Stiefeletten (ενδρομιδες) sind, wie gewöhnlich, kennbar.

maculoſae tegmine pellis.

Virg. Aen. I. 322.

Auf drey Münzen von Mytilene (q) wird Diana fast eben so, wie hier vorgestellet, und ist im Begriffe den Pfeil aus ihrem Köcher zu ziehen. Ihr Kleid ist bis an die Kniee aufgeschürzet.

Κουρη δ' αργυφεης επιγουνιδος αχρι χιτωνα
Ζωσαμενη, Φοιβης ειδος απεπλασατο.

Virgo usque ad candidum genu tunicam
Cincta, Dianae ſpeciem refert.

Paull. Silentiar. ap. *Spanhem.* ad Callimachi Hymn. in Dian. p. 133.

Criſpatur gemino veſtis Cortynia cinctu.

Claudian. Rapt. Proſerp. L. II. 33.

(m) *Maffei* Gemm. ant. P. II. Tab. 67. *La Chauſſe* Muſ. Rom. Sect. I. Tab. VI. *Begeri* Theſ. Brandenb. p. 49.

(n) *Contus* eſt pertica oblonga, in capite ferrum habens, qua nautae ad exploranda loca nauibus opportuna utuntur. *Donat.* ad *Terent.* Hecyr. I. Sc. 2. v. 2.

Conſurgunt nautae et magno clamore morantur;
Terratosque ſudes, et acuta cuſpide contos
Expediunt. *Virg.* Aen. V. 206.

(o) *Spanhem.* ad *Callim.* Hymn. in Cer. v. 5. pag. 660. 661.

(p) Diese mit Knöpfchen besetzte Jagdstiefeletten waren der Diana eigen. *Pollux* L. VII. c. 22. Αἱ δε ενδρομιδες, ιδιον της Αρτεμιδος το ὑποδημα.

(q) *Spanhem.* ad Hymn. in Dianam, pag. 134. 138.

Auf dem Erz sieht man noch Spuren von den Verbrämungen, oder gewöhnlichen Säumen des Kleides, daher dasselbe χιτων λεγνωτος hieß. (r)

> Ην δ' επι γουνων
> Παρθενιον λεγνωτον αναζωσθεισα χιτωνα.
> Erat vero supra genua
> Virgineam virgatam cincta tunicam.
> *Anthol.* L. V. ep. 60.

TAB. XIII.

Diese vier kleinen Statüen wurden in den ersten herkulanischen Entdeckungen bey Portici gefunden. Es sind Dianen. Die vierte entdeckte man eben daselbst den 16. December 1740. Was sie in der Hand halte, lässet sich schwer errathen, weil dieses Instrument abgebrochen ist. Vielleicht war es ein Jagdmesser, oder ein Scepter?

TAB. XIV.

Eine Venus, von delicater Arbeit, bey Portici den 22. Febr. 1757. entdecket. Sie scheinet sich mit dem linken Arme auf einen trocknen Baumstamm zu stützen, um welchen sich ein Delphin herumwindet,

> — — occultis felix in amoribus index.
> *Ouid.* Fast. I. 79.

Ein solcher findet sich auch bey der berühmten mediceischen Venus (s). Mit der rechten Hand beschäfftiget sie sich, an dem aufgehobenen linken Fuße die Schuhsohle (sandalium) aufzulösen, oder vielleicht fest zu binden. Die Zierrathen der Arme und Beine sind von Gold, und das Laubwerk an der Base ist von Silber.

TAB. XV.

Venus scheinet aus dem Bade zu kommen. Zur Seite hat sie das Salbegefäße (t) (αλαβαςρος).

> Πη Παφιης αλαβαςρα;
> Vbi Veneris alabastra?
> *Anthol.* L. I. cap. LXX. epigr. 2.

Das Laubwerk an dem Fußgestelle ist von Silber.

TAB. XVI.

Venus vulgaria (u), oder πανδημος, publica. *Oppian.* Venat. I. 391. Sie hielt etwas in der Hand, das jetzt fehlet.

TAB. XVII.

Drey Liebesgöttinnen. Die erste wurde den 26. Jänner 1753. bey Portici; die zwote in Stabiä (Gragnano) den 6. Jun. 1755; und die dritte bey den ersten herkulanischen Entdeckungen gefunden. Diese letztere leget sich eine Brustbinde an. (x)

TAB. XVIII.

Vielleicht Mars? Man fand dieses Bild den 22. Jänner 1746. bey Portici. Muthmaßlich hielt es einen Spieß in den Händen. Die Brust ist vorzüglich erhoben und groß.

> Nemo est feroci pectorosior Marte.
> *Priapeia,* carm. 35.

Aequas

(r) *Spanhem.* ad Hymn. in Dianam, pag. 135.

(s) Mus. Fiorent. Statue. Tav. 26 -- 29.

(t) *Plin.* XIII. 11. Vnguenta optime seruantur in alabastris.

(u) So nennet sie Apulejus; Lucrez aber volgiuagam. *Arnob.* VI. 11: Venus nuda et aperta; tamquam si illam dicas publicare, et diuendere meritorii corporis formam. *Eugraph.* ad *Terentii* Eunuch. I. Sc. II. 5: *Menander* aperte dixit, meretrices iuxta domum suam, vel in atrio solitas habere aram Veneris *Vulgariae*, cui quotidie sacrificarent.

(x) Aurea subnectens exsertae cingula mammae. *Virgil.*

Aequas Herculeos iam iuuenis toros,
Martis belligeri pectore latior.
Seneca, Hippol. v. 804.

TAB. XIX. (y)

1. Eine Pallas, an welcher die rechte Hand und der Spieß mangelt.
2. Apollo hält in der einen Hand den Bogen, und in der andern den geschlossenen Köcher.
3. Herkules.
4. Aeskulap.

TAB. XX.

Herkules. Es wäre sehr überflüßig, seine bekannte Attributen hier zu erklären.

TAB. XXI.

1. Herkules hält zween Aepfel, die er aus den Gärten der Hesperiden geholet hat. (z)

2. Auch ein Herkules, der im September 1763. im Herkulan gefunden wurde. Er hat eine Krone von Blättern des Oelbaumes (a), und hält ein Gefäß mit zwo Handheben in der rechten Hand, anzudeuten, daß er ein starker Esser und Trinker war; daher er auch polyphagus, buphagus, und bibax genannt wurde. *Athen.* L. X. p. 411. *Callim.* Hymn. in Dian. v. 148. 160.

TAB. XXII.

Vier andere Herkules. Der erste und zweyte wurde bey Resina den 16. December 1740, der dritte bey Portici am 24. May 1758, und der vierte bey Resina den 1. Sept. 1746. ausgegraben. Der erste hält ein Gefäß; der zweyte drey hesperische Aepfel (b): der dritte einen Apfel nebst der Keule; und der vierte hat nichts in der einen Hand. Der dritte hat einen besondern Zierrath auf dem Kopfe, und mag Hercules Rusticus (*Lamprid.* Comm. cap. 11.) oder Rusticellus (*Varro* ap. *Plin.* L. VII. cap. 20.) oder Syluanus seyn.

Felicia rura tuetur
Alcides. *Stat.* Siluar. L. II. 2. v. 23.

TAB. XXIII.

Diese höchst seltene, wohl gearbeitete Figur wurde bey Resina den 2. August 1740. entdecket. Sie hat eine spitzige Mütze auf dem Haupte (c), und hält in der rechten Hand einen Meißel. Diesen Kennzeichen gemäß wird sie für einen Kabirus gehalten. Diese mystische Gottheiten wurden vornämlich in der Insel Samothracien und Macedonien verehret (d), und man machte von den Geheimnissen ihrer Verehrung viel Wesens. Die ältesten Helden ließen sich zu diesen Mysterien einweihen. (e)

TAB.

(y) Die erste dieser kleinen Statüen wurde in Pompeji den 30. Jänner 1761; die zwote und vierte im Herkulan den 16. December, und 13. October 1740, und die dritte auch in Pompeji am 8. April 1762. entdecket.

(z) *Ezech. Spanhem.* ad *Callimachi* Hymn. in Cererem, pag. 669. 670. *Beger* in Herc. p. 12. et 29.

(a) Unter dem Beynamen oliuarius hatte er einen Tempel in der XI. Region, nicht weit von der Porta trigemina. *Panuin* ap. *Nardin.* Descr. Vrbis Rom. L. VII. c. 1. *Panzirol.* ap. eumd. p. 433.

(b) *Antiphanes* Comicus ap. *Athenaeum*, L. III. pag. 84:

Φασιν τα χρυσα μηλα ταυτ᾽ ειναι τρι᾽.

Dicunt aurea haec mala tria esse sola.

Auf Münzen Marcus Aurels und Makrius hält er auch drey Aepfel. *Frœlich* Tentam. edit. 2. pag. 268. und 291.

(c) Museo Etrusco, T. I. Tavola LVI. pag. 137.

(d) *Lactant.* Instit. diuin. L. I. c. 15. Sie werden für Söhne Vulcans gehalten. Hesych.

(e) Scholiast. *Apoll. Rhodii* L. I. ad v. 917. *Macrob.* Saturnal. L. III. cap. 4. *Seruius* ad Aen. II. 325: Apud Tuscos Cabiros esse deos Penates, eosque Cererem, Palem et Fortunam vocari ab illis.

TAB. XXIV.

Ein junges bekleidetes Frauenzimmer, den 27. April 1740. bey Portici gefunden. Es ist die hetrurische Glücksgöttinn Nortia (f). Sie stehet auf einer Kugel, an welcher die Zierrathen von Silber sind.

Stantis in orbe deae.

Ouid. de Ponto, II. v. 55.

Versatur celeri Fors leuis orbe rotae.

Tibull. L. I. el. 6. v. 32.

Der Saum ihres kurzen Ueberkleides ist auch von Silber, so wie ihr Halsband.

TAB. XXV. XXVI.

Eine ausnehmend schön gearbeitete Fortuna. Man entdeckte sie am 1. Febr. 1746. bey Resina. Sie hält in der einen Hand ein Steuerruder, und in der andern ein Füllhorn. Eben so sieht man sie auf einer Münze des Kaisers Makrin (g). Auf dem Haupte hat sie Anzeigen der Isis, die Lotusblume, welche von Silber ist, die Federn und den Scheffel. Ihre Armbänder sind schlangenartig gewunden. Die zierliche Base hat silberne Zierrathen.

TAB. XXVII.

Vier andere solche Glücksgöttinnen, bey Portici 1752. entdeckt. Die vierte ist ohne ägyptischen Kopfschmuck, und scheinet das Steuerruder verloren zu haben.

TAB. XXVIII.

Noch fünf Fortunen. Die erste trägt etwas viereckigtes thurmähnliches auf dem Haupte, als Beschützerinn eines Ortes; daher Pindar der Glücksgöttinn den Beynamen Städtebeschützerinn beyleget (h), so wie Lukrez der Cybele:

Muralique caput summum cinxere corona,
Eximiis munita locis quod sustinet urbes.

Lucret. de rer. nat. L. II. 606.

An dem Fußgestelle lieset man diese Aufschrift:

PHILEMONIS. SECV. MAG. GEN. C.

(Donum) Philemonis (i), Secundarum (partium) Magistri, Genio Coloniae.

Geschenk des Philemon, Schauspielers der zwoten Ordnung, dem Schutzgeiste der Colonie geweihet.

Auf einer Hermensäule von Erz, die man im Isistempel in Pompeji fand, lieset man auch das Wort *Secundarum:* C. Norbani. Soricis. Secundarum. Mag. Pagi. Aug. Felicis. Suburbani. ex. D. D. Loc. d. und das Wort *Tertiarum* beym Fabretti Inscr. p. 33. num. 165. P. Cornelius P. F. Esq. Nig. Tertiarum. hic. situs. est. (k)

Die übrigen vier Stücke haben die gewöhnlichen Beywerke.

TAB.

(f) Nach ihrem Halsbande zu urtheilen. (s. oben Tab. X.) *Martianus Capella*, L. I. c. 9: Quam alii Fortem asserunt, Nemesinque non nulli, Tychenque quamplures, aut *Nortiam. Iuuenal.* Sat. X. v. 75: *Si Nortia Tusco fauisset.*

(g) *Buonarroti* Medaglioni, p. 224.

(h) Τυχη φερεπολις. *Pindar.* ap. *Plutarch.* de Fort. Rom.

(i) Quintillae. L. Herutii. Donum. Veneri. *Murat.* Inscr. pag. 122. n. 2.

(k) Spinter secundarum, tertiarumque Pamphilus. *Plin.* VII. cap. 12. *Val. Max.* L. IX. c. 14. n. 4. *Cicero* Diu. in Verrem, cap. 15: Vt in actoribus graecis fieri videmus, saepe illum, qui est *secundarum*, aut *tertiarum* partium, quum possit aliquanto clarius dicere, quam ipse *primarum*, multum submittere, ut ille princeps quam maxime excellat. Wobey Asconius Pedianus angemerket: Comoedia quinque actus habet, hoc est, quinquies ducitur in scenam. Est ergo persona primarum partium, quae saepius actu regreditur, secundarum et tertiarum, quae minus minusque procedant. Die vierte und fünfte Person sprach gar nichts:

Nec *quarta* loqui persona laboret.

Horat. de Arte poet. v. 192.

TAB. XXIX. XXX. XXXI. XXXII.

Dieser sitzende Merkur, in Lebensgröße, der den 3. August 1758. bey Portici gefunden wurde, ist die schönste Bildsäule in Bronze, welche uns aus dem Alterthume übrig geblieben ist. Doch ist er nicht so schön, daß er, wie ein Torso, oder ein Apollo, eine **Winkelmannische** Begeisterung, und eine Beschreibung im erhabenen Stile hätte erwecken können, wie jemand von demselben zu lesen gewünscht hätte. Mit vorwärts gekrümmeten Leibe sitzet er auf einem Felsenstücke, welches neu ist, weil man diese Statue ohne den Stein, oder das Stück von Erz fand, auf welchem sie vormals ruhete. Er hat das linke Bein zurückgesetzt, und stützet sich mit der rechten Hand auf den Stein. In der linken hält er ein Stück vom Caduceus. Außer der Schönheit, sagt **Winkelmann**, machet sich die Statue merkwürdig durch einen Heft oder Schnalle, in Gestalt einer kleinen Rose, mitten unter den Fußsohlen, und auf den Riemen der an die Füße gebundenen Flügel, welche, da sie verhindern würden, den Fuß, ohne sich wehe zu thun, auf die Erde zu setzen, anzudeuten scheinen, daß dieser Merkur nicht zum wandern, sondern zum fliegen gemacht sey (l). Weil sich das übrige Stück des Caduceus nicht gefunden hat, so ist zu schließen, daß diese Statue auswärts hergebracht sey, wo dieses Stück schon muß verloren gegangen seyn, ehe noch dieser Merkur nach Herkulanum gebracht worden. Denn da er, den Kopf ausgenommen, ohne alle Beschädigung gefunden worden, hätte sich auch sein Stab finden müssen. Es wurde der Kopf zertrümmert gefunden: daher **Winkelmann** zweifelt, ob diese Statue das Grübchen (m) am Kinne (νυμφη) ursprünglich gehabt habe, welches man nur am Kopfe eines Apollo von Erz in Lebensgröße, im Museo des römischen Collegii, und an der berühmten Venus zu Florenz, sieht. Diese haben dieses Grübchen als einen besondern Liebreiz (n); keinesweges aber, als etwas zur schönen Form gehöriges. Es ist vielmehr dieses Grübchen nur einzeln in der Natur, und gleichsam etwas zufälliges, wurde auch von den griechischen Künstlern nicht, wie von neuern Scribenten (o), als eine Eigenschaft der allgemeinen und reinen Schönheit, geachtet. Es ist weder sichtbar an der Niobe, und ihren Töchtern, weder an der albanischen Pallas, weder am Apollo, noch am Meleager (p) (irrig Antinous genannt) im Belvedere, noch am Bakchus, der ehemals in Rom in der Villa Medicis, jetzt aber seit 1770. in Florenz ist. Da nun die völlige Großheit des Kinns eine Eigenschaft von dessen Schönheit ist, welche an allen Figuren würdiger Werke des Alterthums beobachtet worden, so kann man sicher schließen, wenn in Zeichnungen derselben das Kinn unterwärts, wie eingekniffen ist, daß dieser Einbug eine Unwissenheit des Zeichners sey; und wo sich ein solches Kinn an alten idealischen Köpfen finden sollte, kann man billig muthmaßen, daß eine neue unwissende Hand hier habe künsteln wollen. (q)

Sitzend wird Merkur meist auf einen Felsen vorgestellet (r), auch auf Münzen und geschnittenen Steinen.

> Ἑρμειη, σπηραγγος ἁλικτυπον ὁι τοδε ναιεις
> Ευςιβες αιθυιαις ιχθυβολοισι λεπας.
>
> Mercuri, cauernae maris undis pulſatum qui hoc habitas
> Bene calcatum mergis piſcatoribus promontorium.
>
> *Anthol.* L. VI. cap. 3. ep. 3.

(l) **Winkelmanns** Allegorie, S. 108. Gesch. der Kunst des Alterth. S. 539. Briefe, 2ter Theil, S. 60. Diese Rose zeiget die Art der Befestigung an, mittelst welcher die Riemen verbunden und zusammengeschnüret wurden, womit die Flügel an den Fersen angemacht werden konnten, die deswegen angeschraubet waren, damit man solche abnehmen, und wieder anmachen konnte.

(m) *Pollux* in Onom. Lib. 2. Segm. 90.

(n) Daher **Varro** dieses Grübchen einen Eindruck des Fingers der Liebe nennet.

(o) *Niccolò Franco* Dialogo delle Bellezze. Venezia 1542. 8. P. I. p. 24.

(p) Dieser hat unstreitig das schönste Kinn von der Welt. Ich besitze einen herrlichen Abguß des Kopfes dieser Statue, von dem ältern Ferrari, der seine Formen an Herrn **Rost** in Leipzig verkauft hat.

(q) **Winkelmann** in der Gesch. der Kunst, S. 364.

(r) *Begeri* Thes. Brandenb. T. III. p. 236. und 92. Auf einer seltenen Münze des **Tiberius** sitzet Merkur auf einem Vorgebirge.

Daher ein anderer epigrammatischer Dichter aus Scherz einen solchen sitzenden Merkur sagen läßt:

Ου γαρ ορειοχαρης ὠρμας, ουδ' ακρολοφιτας,
Το πλειν δ' ατραπιτοις ω 'νηρ αρεσκομενος.

Non enim montibus gaudeo Mercurius, nec in collibus versor summis,
Sed ut plurimum itineribus delector.

Anthol. L. IV. cap. 12. ep. 116.

Weil ihn Maja auf dem höchsten Berge Arkadiens, Cyllene, gebahr, so hieß er Cyllenius:

Vobis Mercurius pater est, quem candida Maia
Cyllenae gelido conceptum vertice fudit.

Virgil. Aen. L. VIII. 139.

Wenn man diese herrliche Statue einen Perseus nennen wollte, so hätte man weniger Wahrscheinlichkeit für sich, als bey dem folgenden schönen Bilde, auf der XXXVsten Kupfertafel.

TAB. XXXIII.

Fünf kleine Merkure. Der zweyte wurde bey Portici den 28. Jänner 1746, der dritte den 24. August 1757, und die übrigen den 3. Junii 1746. gefunden.

TAB. XXXIV.

Noch sechs andere. Die ersten vier wurden im Herkulan, ohnweit Portici, und der fünfte bey Resina, den 8. Jänner 1746. entdecket. Es ist bekannt, daß Merkur bey den Alten der Gott der Kaufleute und der Diebe war. (s)

TAB. XXXV.

Es kann diese schöne Statue eben so gut einen Merkur, als einen Perseus vorstellen. Beyden kommen die geflügelte Fußriemen (Talaria) zu (t). Der letztere entlehnte sie nebst der diamantenen (u) Sichel (Harpa) vom Merkur, um in Libyen der Medusa den Kopf abzuhauen, ohne daß ihn die andern beyden Gorgonen Stheno und Euryale einholen konnten. *Apollodor.* L. II. c. 4. §. 2.

Aera carpebat tenerum stridentibus alis.
Inde per immensum ventis discordibus actus,
Nunc huc, nunc illuc, exemplo nubis aquosae,
Fertur; & ex alto seductas aethere longe
Despectat terras; totumque superuolat orbem.
Iamque cadente die, veritus se credere nocti,
Constitit Hesperio regnis Atlantis in orbe,
Exiguamque petit requiem.

Ouid. Metam. L. IV. v. 615. etc.

Perseus war wegen seines Fluges bey den Alten sehr berühmt.

TAB. XXXVI.

Ein junger Bakchus mit dem Thyrsus. Man entdeckte ihn am 8. Octob. 1760. im Herkulan.

Solis aeterna est Phoebo, Bacchoque iuuenta:
Nam decet intonsus crinis utrumque deum.

Tibull. L. I. el. 4. v. 33.

TAB.

(s) Φιλητων αναξ. *Eurip.* Rhes. 217. *Fulgent.* Mythol. L. I. c. 23. Mercurius furum et mercatorum protector esse dicitur, quod nihil intersit inter negotiantis rapinam, atque periurium, furantisque deierationem ac raptum.

(t) Valerius Flaccus (Argonaut. L. I. 67.) nennet sie plantaria, und Statius (Theb. I. 304.) plantares alae.

(u) Diese ist an unserer Statue abgebrochen, wenn es nicht ein Merkursstab war.

TAB. XXXVII.

Wurde in Resina, den 2. April 1746. gefunden. Entweder Bakchus Psilas (x), unter welchem Namen er zu Amykla verehret wurde; (s. im vorigen Theile die siebente Kupfertafel) da er dann auch den Herbst andeuten kann (y). Oder es ist ein Amorin. Beyde werden öfters mit kleinen Thierchen, Häschen, Rehböckchen u. d. g. vorgestellet. Dergleichen trugen auch die Bakchantinnen.

Αἱ δ' ἀγκάλαισι δορκάδ', ἢ σκύμνους λύκων
Ἀγρίους ἔχουσαι.
Aliae vero in ulnis capream, aut catulos luporum
Feros gestantes.
Euripides in Bacchis, v. 698.

Philostratus (z) beschreibet artig die Hasenjagd der Liebesgötter, sie lebendig zu fangen, und der Venus darzubringen.

TAB. XXXVIII. XXXIX.

Ein junger springender Faun, mit dem Thyrsus in der rechten Hand. Er wurde bey Portici am 25. Febr. 1754. ausgegraben. Die linke Hand ist mangelhaft. Vielleicht schlug sie ein Schnippchen, wie der alte trunkene Satyr, auf der XLII. Kupfertafel.

TAB. XL.

Ein vortreflicher junger schlafender Faun in Lebensgröße, welcher am 6. März 1756. zu Portici gefunden ward. Er sitzet auf einer Steinmasse, und hat den rechten Arm über sein Haupt geleget; der linke hänget herab. Sonderbar sind zwo lange Warzen, unter den Kinnbacken am Halse, wie man sie beym Ziegenviehe findet; daher Columella (a) schreibt. Caper, cui sub maxillis binae verruculae collo dependent, optimus habetur.

TAB. XLI.

Marsyas, oder ein bärtiger Silen, bey Portici, den 2. März 1754. entdeckt. Die Flöte worauf er spielte, ist, nebst einigen Fingern, verloren. Die Blätter an seiner Krone von Epheu sind von Silber.

TAB. XLII. XLIII.

Ein alter betrunkener Silen oder Faun ist auf einen mit einer Löwenhaut belegten Stein gestrecket. Man entdeckte ihn den 13. Julii 1754. zu Portici. Er stützet sich mit dem linken Arme auf einen Schlauch; den rechten hält er in die Höhe, und schläget, zum Zeichen der Fröhlichkeit, ein Schnippchen, so wie die Statue des Sardanapals zu Anchialus in Cilicien gebildet war (b), anzudeuten, daß das Leben nicht mehr, als ein Schnippchen, werth sey.

Signaque dat digitis medio cum pollice iunctis.
Ouid. Fast. V. 433.

Am Halse hat er zwo eben solche lange Warzen, wie der junge Faun auf der XL. Kupfertafel.

Dieses vortrefliche Stück ist in Lebensgröße. Der Unterleib ist wie ein Schlauch gesenket, in den Schenkeln aber ist die Eigenschaft der Satyre oder Faune ausgedrücket in der Schnelligkeit des Gewächses. So wie der Merkurius (Taf. XXIX.) schön heißen kann; so kann man diesen Silen, in Ansehung der Meisterkunst, gelehrt ausgeführt nennen. (c)

TAB.

(x) *Pausan.* Lacon. cap. 19.
(y) Winkelmanns Allegorie, S. 67.
(z) L. I. c. 6.
(a) L. VII. c. 6. *Hippocrates* Aphor. L. III. Aphor. 26. ἀκροχορδόνες, σατυριασμοὶ, verrucae pensiles, satyriasmi. *Galen.* ad *Hippocr.* L. VI. Epid. Sect. 3.
(b) *Strabo* L. 14. pag. 672. *Athen.* XII. 7. *Plutarch.* de fortit. Alex. II. p. 509. edit. *Henr. Steph.*
(c) Winkelmanns Nachrichten von den Herkulan. Entdeckungen, S. 33.

TAB. XLIV.

Ein anderer zottichter Silen, nicht so groß, wurde am 16. December 1754. in einer herkulanischen Villa, mitten in einem Springbrunnen gefunden, um welchen die zehn folgenden kleinen Bildsäulen herumstunden. Unser Silen reitet auf einem Weinschlauche, aus dessen Oeffnung das Wasser hervorkam, so wie es sich auch um den Springbrunnen ringsherum aus den Gefäßen der kleinen Statuen ergoß, welche auf den folgenden Kupfertafeln vorgestellet sind.

Die Alten pflegten gerne zu ihren Quellen und Springbrunnen Pane, Faune, Silene und Satyrs zu stellen. Trimalcio brachte dieses sogar bey einem Aufsatze seiner Abendgastung an, wodurch Petron den übertriebenen Geschmack des unsinnigen Nero lächerlich machte (d). In die Gärten pflegten sie eben dergleichen zu setzen, aus einerley Grunde (e). Oefters setzten sie auch Nymphen und Najaden zu den Faunen und Satyren, nach den zwey artigen Sinngedichten des großen Plato:

Τον βρομιου σατυρον τεχνασατο δαιδαλεα χειρ,
 Μουνη θεσπεσιως πνευμα βαλουσα λιθω.
Ειμι δε ταις νυμφαισιν ὁμεςιος· αντι δε του πριν
 Πορφυρεου μεθυος, λαρον ὑδωρ προχεω.

Bromii Satyrum fabrefecit ingeniosa manus,
 Sola diuinitus spiritum immittens lapidi.
Sum vero Nymphis contubernalis: pro vero priore
 Purpureo vino, gratam aquam profundo.

Anthol. L. IV. cap. 12. ep. 96. 97.

Ειμι μεν ευκεραοιο φιλος θεραπων Διονυσου,
 Λειβω δ'αργυρεων ὑδατα ναϊαδων.

Sum quidem bene cornuti amicus seruus Bacchi,
 Libo vero argentearum aquas Naïadum.

Dieser Faun hat einen großen Knebelbart. Seine Miene ist sehr ernsthaft, ja sauertöpfig; seine Krone ist von Epheublättern. Daß er auf einem Schlauche reitet (f), dadurch wollte vermuthlich der Besitzer der Villa das griechische Sprichwort: Οινος εις ὁδον ἱππος, der Wein ist ein gutes Laufpferd, andeuten, nach dem Epigramme eines Ungenannten:

Πινωμεν· και γαρ δη ετητυμον, εις ὁδον ἱππος
 Οινος· επει πεζοις ατραπος εις αϊδυν.

Bibamus: Nam sane verum est, in via pro equo
 Vinum: quia pedestribus via est ad inferos.

Anthol. L. II. cap. 47. ep. 39.

Er hält den Schlauch fest bey zween Zipfeln, welche die Alten Füße zu nennen pflegten (g). Seine Schuhe sind als von Fellen gemacht, angedeutet. (h)

TAB.

(d) *Petron.* Satyr. c. 36. Notauimus etiam circa angulos repositorii Marsyas quatuor, ex quorum utriculis garum piperatum currebat super pisces, qui in Euripo natabant.

(e) Satyrica signa contra inuidentium effascinationes. *Plin.* XII. 4.

(f) Er sitzet nach der Regel Xenophons: Ου την ὡσπερ επι του διφρου ἑδραν επαινουμεν, αλλα την ὡσπερ ορθωσαν διαβεβηκοτοιν τοιν σκελοιν· τοιν τε γαρ μηροιν ὀυτως αν εχοιτο μαλλον του ἱππου. Non laudamus sessionem, qualis est in curru, sed eam, quae cruribus diuaricatis equitem velut erigit. Sic enim et femoribus equo firmius adhaerebit. *Xenoph.* περι ἱππικης, Cap. VII. §. 5. pag. 26. edit. *Wellsianae.*

(g) Ασκου τον προυχοντα ποδα. *Plutarch.* Thes. p. 2.
Ne soluas ex utre pedem. *Muret.* Var. Lect. III. 14.
Ασκου με τον προυχοντα μη λυσαι ποδα.
Ne ego prominentem utris soluerem pedem. *Eurip.* Med. 679. *Herodot.* L. I. p. 85. ποδεωνα.

(h) Dergleichen Gattung von Winterschuhen hieß ασκεραι. *Pollux* L. VII. 85. *Lycophr.* v. 855. Tzetzes führet bey dieser Stelle des Lykophrons einige Verse aus dem Hipponax an:
Ουτ ασκεραισι τους ποδας δασειησιν
Εκρυψας. Ad Lycophr. pag. 96. edit. *Potteri* 1697.

„Du

TAB. XLV.

Eben so ein Faun oder Silen stützet sich auf einen Schlauch.

Es wurde noch ein solcher gefunden, der aber nicht in Kupfer gebracht worden, weil er diesem völlig ähnlich ist. Aus der Oeffnung ihrer Schläuche ergoß sich das Wasser in die Fontaine.

TAB. XLVI.

Ein alter starker haarichter Faun (i) sitzet auf einem Felsenstücke, und spielet mit einem Tigerweibchen. (k)

TAB. XLVII.

Zween kleine gehörnte (l) schön gearbeitete Faune, mit Schläuchen auf ihren Schultern, und mit hornähnlichen Gefäßen in der Hand.

TAB. XLVIII.

Zween kleine Jünglinge von lächelnder Gesichtsbildung, welche als Genii der Quelle (m), um den oben gedachten Bruunen stunden. Beede legen die eine Hand auf eine Larve, welche auf einer neben ihnen stehenden kleinen Säule ruhet. Ulpian nennet ausdrücklich unter den verschiedenen Stücken einer Fontaine oder Springbrunnen, sigilla, columnas et personas, ex quorum rostris aqua salire solet; kleine Statuen, Säulen und Larven, aus deren Mäulern das Wasser zu springen pflegt. L. 17. §. 9. de act. emti & venditi. Die Alten eigneten jeder Quelle ihren Genius zu. Sie hatten deum fontinalem (*Plaut.* Stich. Act. V. Sc. IV. v. 17.) und Fontinalia sacra.

TAB. XLIX.

Eben so, wie die vorigen. Sie wurden bey dem nämlichen Springbrunnen gefunden. Statt der Larven sieht man hier Vasen. Aut si qui canthari sint, per quos aquae saliunt. *Paullus* L. 41. §. 9. de Legat. 1. *Gruter* Inscr. CLXXXII. 2.

Perdiderat laticum longaeua incuria cursus,
Quos tibi nunc pleno cantharus ore vomit. (n)

TAB. L.

Diese, und die auf der folgenden Kupfertafel abgebildete Brunnengenii wurden bey einem andern Springbrunnen einer herkulanischen Villa, bey Portici, den 28. Jänner 1751. entdecket. Sie tragen auf ihren Schultern Wassergefäße (λουτροφορα).

TAB. LI.

Diese tragen Delphine, aus deren Mäulern die Wasserröhre hervorgehet. (o)

„Du hast deine Füße nicht mit den Pelzschuhen bedecket."

Tzetzes hält sie für wollene Socken, αρταρια πεδουλια, πιλοι; (*Hesiod.* Εργ. 542.) udones, perones, calceamenta rustica. *Isidor.* XIX. 34. Peronati aratores, (*Pers.* V. 102.) quorum pedes perone setoso talos ad usque vinciebantur. *Sidon. Apoll.* L. IV. epist. 20.

(i) Horrentes pectore setae. *Nemesian.* Ecl. III. 31.

(k) Man fand noch einen solchen Faun, der diesem in allen Stücken ähnlich ist, daher ließen ihn auch die Herren Akademisten nicht in Kupfer stechen. Aus beyden ihren Tigern ergoß sich das Wasser.

(l) Ac parua erumpunt rubicunda cornua fronte. *Sil. Ital.* XIII. 332.

(m) Von Faunen oder Silenen haben sie nicht das geringste Merkmaal.

(n) Solche Springbrunnenzierrathen, aus welchen Wasser floß, hießen putealia, pegae, lutres, conchae, labra, Marsyae, (*Petron.* c. 36. gloss. ad h. l. *Marsyae*, personae, seu sigilla, ex quorum rostris aqua salire solet — — in fontibus, ac puteis *putealia* appellantur.) Silani, Atlantes, Chirones, Hermae.

Cantharus, et recubans sub eodem marmore Chiron. *Iuuen.* Sat. III. 205.

(o) Dergleichen Röhren hießen tullii ap. *Fest.* fistulae, canales. L. 49. Dig. de contrah. emt. Die Hahnen daran hießen epitonia, oder besser epistomia, fistulis ad plumbata. L. 17. de act. emti & venditi.

TAB. LII.

Dieser Genius wurde im April 1762. nahe bey dem herkulanischen Theater gefunden. Wenn er nicht so klein wäre, könnte man ihn für den Schutzgenius dieses Theaters halten (p); allein es ist einer der Kabiren, deren Dienst von den Pelasgern in Samothracien eingeführet worden. *Herodot.* L. II. sect. 51. Die Phönicier hießen einen solchen Dienstgenius der Götter חדמאל (*Chadmel*) ministrum Dei, ministrum sacrum, vom arabischen Worte חדמ (*chadama*) ministrare. Der arabische Uebersetzer giebt das griechische θρησκεια in der Epistel Jakobi I. 27. durch חדמת (*chadmath*). Daher hieß Merkur bey den Böotiern Καδμιλος, (*Schol.* ad *Lycophr.* v. 162.) woraus Casmilus und Camillus (q) entstund. Nachher nannten die Römer alle junge Opferdiener und Opferdienerinnen Camillos und Camillas. (r)

Unsre merkwürdige Bronze hält in der einen Hand eine kleine flache Schale, und in der andern ein Fruchthorn. Die Kleidung ist kurz, an den Schößen ausgebreitet, als ob der Wind darein wehe, und die Aermel reichen kaum bis an den Ellenbogen. Solche Kleider hießen colobia (s). Ein Handtuch, das umgegürtet ist, hänget über die Schulter herab (t). Dergleichen Handtücher (χειρομακτρα) waren gemeiniglich zotticht.

Dant famuli manibus lymphas, Cereremque canistris
Expediunt, tonsisque ferunt mantelia villis.
Virg. Aen. I. 701.

Daß es auch ein Vortuch (limus) seyn könnte, wie die Herren Akademisten meynen, dergleichen die Opferschlächter (u) trugen, halte ich für sehr unwahrscheinlich. Auf den Pantoffeln oder Socken dieser Figur ist am Oberleder ein Stulp, der wie eine Zunge gestaltet ist, woraus folgende Stelle des Festus viel Licht erhält: Lingula per diminutionem linguae dicta. Alias per similitudinem *linguae exertae, ut in calceis.* Pollux (x) nennet unter andern Theilen der Schuhe γλωττας, und Plato, der Komödienschreiber (y), satirisirt über die weibliche Schwatzhaftigkeit also:

Και τοι φορειτε γλωσσαν εν ὑποδημασι.

„Ihr traget sogar die Zunge auf den Schuhen."

Clemens von Alexandrien sagt: „Den Schwätzern gehet es, wie den alten Schuhen: alles andere ist „daran verdorben, nur die Zunge bleibt übrig." (z)

TAB. LIII.

Auch diese kleine Statue von vortreflicher Arbeit wurde im Herkulan entdecket. Es ist ein Pocillator, oder Jüngling, der bey Opfern, oder auch bey Tafeln, den Wein bediente. Auf dem Kopfe hat er eine Krone von Rebenlaub und Trauben, aus welcher zwey Hörner herausstehen (a). Auf dem einen Arme hält

(p) *Reines.* Inscr. I. 162: Genio. Theatri. Augusti. *Gruter.* CXI. 8: Genium. Theatri. Pompeiani.

(q) Im Museo Romano, T. I. Tab. 46. Sect. 2. ist auch eine solche kleine Statue von Erz, mit der Schale und dem Fruchthorne, welche Causseus oder la Chaussée für einen Camillus oder Opferknaben hält. *Varro* L. VI. de lingua lat. Camillus nominatur in Samothraces mysteriis, deus quidam administer Diis magnis. *Macrob.* L. III. Cap. VIII. Statius Tullianus de vocabulis rerum, libro primo ait, dixisse Callimachum, Tuscos Camillum appellare Mercurium, quo vocabulo significant praeministrum deorum.

(r) *Seruius* ad Aen. XI. 442.

Matrisque vocauit
Nomine Casmillae, mutata parte Camillam.

Camilla quasi ministra dicta est; ministros enim et ministras impuberes, *camillos* et *camillas* in sacris vocabant: unde et Mercurius Hetrusca lingua Camillus dicitur.

(s) *Salmas.* ad *Tertullian.* de pallio, pag. 84. et 100.

(t) *Passeri* de Genio domestico. *Mus. Etrusc.* T. III.

(u) *Limocincti*, in Inscr. ap. *Pignor.* de Seruis, pag. 61.

(x) L. VII. 81.

(y) Apud *Athen.* L. XV. 6. pag. 677.

(z) *Clem. Alex.* Paedag. II. 7.

(a) Accedant capiti cornua, Bacchus eris. *Ouid.* Heroid. Ep. XV. 24.

hält er ein Trinkhorn, welches sich mit der Hälfte eines Thieres endiget, und in der andern Hand trägt er eine Schale. An den Beinen hat er Halbstiefeln, welche über die Schuhe angezogen sind.

Diese Pocillatores stellten eigentlich junge Bakchusse vor (b), und waren meist gepuzte, schöne Knaben (c), zumal wenn sie bey Opfern (d) gebrauchet wurden, da sie dann Camilli hießen.

TAB. LIV.

Drey Pocillatores.

TAB. LV.

Ein schöner Camillus oder Pocillator, dem die rechte Hand fehlet; mit gekräuseltem Haare.

TAB. LVI.

Ein meisterhaft gearbeiteter schöner aufgeschürzter Jüngling hält in der einen Hand einen kleinen Eimer, (situla) und in der linken einen Wedel (flabellum). S. Th. IV. Tab. XIII.

TAB. LVII.

Ein Opferjüngling (Camillus) tanzend (e), der eben im Begriffe zu seyn scheinet, den Wein auf den Altar zu gießen, und das Gebet zu verrichten.

Er könnte auch ein Pocillator seyn, weil die Aufwärter bey üppigen Schmausereyen meist tanzend ihre Dienste verrichteten. (f)

TAB. LVIII. LIX.

Diese zwo herrliche Bildsäulen in Lebensgröße strecken, mit vorwärts gelehntem Kopfe und Leibe, die Hän-

(b) Dum haec loquimur, puer speciosus, vitibus hederisque redimitus, modo Bromium, interdum Lyaeum, Euhiumque confessus, calathisco uuas circumtulit. *Petron.* c. 41. Tunc poculum nectaris, quod vinum Deorum est, Ioui quidem suus pocillator, ille rusticus puer, ceteris vero Liber ministrabat. *Apul.* Metamorph. L. VI.

(c) So waren diejenigen, welche den Freyern der Penelope aufwarteten.

Νεοι χλαινας ευ ειμενοι ηδε χιτωνας,
Αιει δε λιπαροι κεφαλας και καλα προσωπα,
Οι σφιν υποδρωωσιν.
Iuuenes chlaenas bene induti et vestas,
Semper autem peruncti capite et pulchro vultu,
Qui ipsis administrant.
Homer. Odyss. XV. 330.

Vt omnes
Praecincti recte pueri, comptique ministrent.
Horat. L. II. Sat. VIII. 69.

Sed tu sane puerum et tenerum te,
Et pulchrum, et dignum cyatho caeloque putabas.
Iuuenal. Sat. IX. 45.

Die Alten pflegten solche Knaben Hyacinthe, Achille, und Narcisse zu nennen. *Lucian.* Ep. Saturn. 24.

(d) *Sueton.* Tiber. 44. Fertur etiam, in sacrificando quondam captus facie ministri, acerram praeferentis, nequisse abstinere, quin paene vix dum re diuina peracta, ibidem statim seductum constupraret.

(e) Cur in lustris, et helluationibus huius *calamistrati saltatoris* tam eximia virtus tam diu cessauit? *Cic.* orat. post redit. in Sen. cap. 6. *Begeri* Thes. Brand. T. III. p. 365.

Multis dum precibus Iouem salutat,
Stans *summos* resupinus usque in *ungues*.
Mart. L. XII. Ep. 78.

Spanhem. in *Callim.* Hymn. in Apoll. v. 12. in Dian. v. 266. in Delum, v. 306. 321.

(f) *Petron.* cap. 31. et 36. Mus. Etr. T. III. Cl. IV. tab. 1.

Structorem interea (ne qua indignatio desit)
Saltantem spectas, et Cheironomonta volanti
Cultello. *Iuuenal.* Sat. V. 119.

Hände zum Ringekampf aus. In diesen Jünglingen sind Grazie und männliche Stärke aufs treflichste vereiniget. So rang Herkules mit Achelaus.

Brachiaque oppoſui, tenuique a corpore varas
In ſtatione manus, et pugnae membra paraui.
Ouid. Metam. IX. 32.

Collaque demerſere humeris, et brachia late
Vara tenent. *Stat.* Theb. VI. 850.

Das Ringen der Alten war dreyerley

1) Das Zuſammendrücken der Finger, welches ακροχειρισμος, ακροχειρη und ακροχειριξις hieß. *Hippocr.* de diaeta II. Sect. 42. n. 17. III. 23. n. 8.

Et digitos digitis, et frontem fronte premebam.
Ouid. Met. IX. 45.

Es geschah dieses so heftig, daß sich der eine Theil überwunden bekannte.

2) Das Anpacken der Arme und des Leibes, um einander zu Boden zu werfen. So kämpften Ulysses und Ajax.

Αγκας δ' αλληλων λαβετην χερσι στιβαρησιν.
Complexuque ſe inuicem corripuerunt manibus robuſtis.
Hom. ιλ. XXIII. 711.

Herkules und Anteus:

Conſeruere manus, et multo brachia nexu.
Lucan. IV. 617.

Nach aller Vermuthung, insonderheit des Prälaten Fabroni (g), sind die beyden sogenannten Ringer, in der k. Galerie zu Florenz, Söhne der Niobe, da man sie mit den übrigen Statuen der Niobe nicht weit vom Thore St. Giovanni im Laterano in Rom 1557. ausgrub. Dergleichen Ineinanderschlingungen hießen συμπλοκαι, und solche stehende oder liegende Ringer Symplegma. (h)

3) Das Niederwerfen auf die Erde, da man dem Gegner das Bein unterschlug.

Ουτ' Οδυσευς δυνατο σφηλαι, ουδει τε πελασσαι,
Ουτ' Αιας δυνατο, κρατερη δ' εχεν ις Οδυσηος. —
Δευτερος αυτ' αναειρε πολυτλας διος Οδυσσευς,
Κινησεν δ' αρα τυτθον απο χθονος, ουδε τ' αειρε·
Εν δε γονυ γναμψεν· επι δε χθονι καππεσον αμφω
Πλησιοι αλληλοισι. (i)
Neque Vlyſſes poterat ſupplantare, ſoloque affligere,
Neque Aiax poterat; valida enim prohibebat vis Vlyſſis. —
Secundus viciſſim tollebat laborioſus nobilis Vlyſſes,
Mouit autem paullulum a terra, neque leuauit;
Genu vero implicuit: et in terram ceciderunt ambo
Prope inuicem. ιλ. XXIII. 719. 729.

Man mußte dreymal seinen Gegner zu Boden werfen, wenn man den Sieg behaupten wollte. Dieses nannten die Griechen τριαζειν, daher das artige Sinngedicht des Lucill:

Εις ἱερον ποτ' αγωνα Μιλων μονος ηλθ' ὁ παλαιστης,
Τον δ' ευθυς στεφανουν αθλωθετης εκαλει.
Προσβαινων δ' ωλισθεν επ' ισχιον. Ὁι δ' εβοησαν
Τουτον μη στεφανουν, ει μονος ων επεσεν.

Αυστας

(g) *Angelo Fabroni* Diſſ. ſulle Statue appartenenti alla favola di Niobe. Firenze, 1779. fol. reg.

(h) Praxitelis filius Cephiſſodorus rei & artis haeres fuit. Cuius laudatum eſt Pergami ſymplegma, ſignum nobile, digitis corpori verius, quam marmori, impreſſis. — Pana et Olympium luctantes, eodem loco Heliodorus, quod eſt alterum in terris ſymplegma nobile. *Plin.* L. 36. cap. 5.

(i) Και νυ κε το τριτον αυτις αναϊξαν' επαλαιον,
Ει μη Αχιλλευς αυτος ανιστατο, και κατερυκε.
Et certe iam tertio rurſus ſurgentes luctati fuiſſent,
Niſi Achilles ipſe ſurrexiſſet, et cohibuiſſet.
Homer. Ιλ. l. c. v. 733.

Αυϛας δ' εν μεσσοισιν ανεκραγεν· Ουχι τρι' εϛιν;
'Εν κειμαι, λοιπον τ' αλλα με τις βαλετω.

In ſacrum certamen Milo ſolus venit pugil,
Hunc vero ſtatim ut coronaret agonum curator, vocabat.
Progreſſus vero lubricans cecidit in nates. Spectatores vero clamarunt,
Ne illum coronaret, quia ſolus exſiſtens cecidiſſet.
Reſurgens vero in medio clamauit: Nonne tria ſteterunt?
Vno tantum pede iaceo. Ceterum in reliquis me quis deiiciat.

Anthol. L. II. cap. I. ep. 11.

Dieſe drey Gattungen des Ringens hießen Ορθοπαλη, oder das Ringen ſtehenden Fußes (k). Beym Ringen der Pankratiaſten hingegen zog der Fallende ſeinen Gegner mit ſich zur Erde, daher hieß es Ανακλινοπαλη. Sie kugelten ſo lange miteinander herum, bis ſich endlich einer davon für überwunden bekannte.

Non amo, qui vincit, ſed qui ſuccumbere nouit,
Et didicit melius την ανακλινοπαλην.

Martial. XIV. ep. 201.

TAB. LX.

Ein ſehr merkwürdiges Stück, von etwa anderthalb Palmen. Die königliche Binde mit den Stierhörnern (l), die feine Ausarbeitung, und eine paſſende Urſache der Stellung (m), machen es ziemlich wahrſcheinlich, daß es Seleukus Nikator, der erſte von den ſyromacedoniſchen Königen, und Erbauer Antiochiens, ſey. Er ſtehet auf einem Felſenſtücke von Erz, welches mit der Figur ein Ganzes ausmachet. Der rechte Fuß ruhet auf einem hohen Steine, und den rechten Arm ſtützet er auf das Knie, als höre er zu, was andere ſagen, oder als wäre er in einer ſehnlichen Erwartung begriffen. Sein kurzer Mantel iſt, wie ein macedoniſcher, (χλαμυς) auf der rechten Achſel zuſammengeknüpfet. Außerdeme

D 2 könnte

(k) *Fabri* Anagoniſt. L. I. cap. 10. 11.

(l) Auf Münzen haben ſowohl Alexander der Große, zu einem Wahrzeichen wegen ſeiner vorgegebenen Herkunft vom Jupiter Ammon, als auch die Nachfolger dieſes Königes, Seleukus, Lyſimachus, Ptolemäus, und andere, Hörner. *Haym* Teſ. Brit. T. I. p. 20. T. II. p. 17. Appian (Syr. p. 124.) ſchreibt, daß Seleukus ganz allein bey einem Opfer Alexanders, einen wilden Opferſtier, der flüchtig geworden, aufgefangen, und wieder zum Altare zurückgebracht habe: dieſes ſey die Urſache, daß ſeine Bildſäulen Hörner haben. Libanius (in Antioch. p. 351.) ſagt ausdrücklich, daß ihn die Athenienſer mit einer Statue von Erz beehret haben, welche auf dem Haupte Stierhörner hatte. *Pauſan.* I. 16.

(m) Seleukus wurde von einem Orakel gewarnet, ſich vor Argos zu hüten. Hier kann ihn der Künſtler in der Stellung abgebildet haben, in welcher er den Ausſpruch des Orakels anhörte. Es war dieſer (Appian. p. 208. edit. *Tollii*):

Αργος αλευομενος, το πεπρωμενον εις ετος ἥξεις,
Ει δ' Αργει πελασαις, τοτε κεν παρα μοιραν ολοιο.

Si fugias Argos, fatum ſuperabis iniquum,
Sin minus, ante diem tartara nigra petes.

Seleukus verſtund dieſe Warnung von Argos in Peloponneſus. Er betrog ſich aber. Denn nachdem er über den Helleſpont gegangen, und ſeinen Weg nach Macedonien fortſetzte, um dieſes Königreich in Beſitz zu nehmen, entdeckte er einen alten Altar, der in einer kleinen Entfernung an einem ſehr in die Augen fallenden Orte ſtund. Da man ihm geſagt, daß derſelbe Argos hieße, that er viele Fragen, ob er von den Argonauten, welche dieſen Weg gereiſet, oder von den Argivern alſo genennet worden. Indem er alſo nach dem Urſprunge dieſes Namens forſchte, rannte ihn Ptolemäus Ceraunus, der hinter ihm ſtund, mit ſeinem Schwerte durch, und entkam, durch Hülfe eines ſchnellen Pferdes, nach Lyſimachia. Man könnte fragen, warum der Künſtler nicht das Zeichen eines Ankers auf dem Schenkel dieſer heroiſchen Figur ausgedruckt habe, welches alle ſyriſche Könige von des Seleukus Geſchlechte gehabt haben ſollen? Allein, dieſe ganze Sage war ein Mährchen, das Juſtinus (L. XV. c. 4.) hat, wovon aber Appian ſchweigt. Seleukus ſtieß ſich auf ſeinem Wege nach Babylon an einem Steine ließ denſelben, einer abergläubigen Gewohnheit nach, aufgraben, da man dann tief in der Erde einen kleinen Anker fand, daher die Seleuciden in Syrien ſich eines Ankers in ihren Siegeln bedienten.

könnte man ihn für eine andere Gattung (χλαῖνα) halten, welche blos umgeleget wurde. Einen solchen hat auf einem schönen erhobenen Werke von Marmor Alcinous, welcher dem erzählenden Ulysses zuhöret.(n) Diese Art von kurzem Mantel wird beym Aristophanes dem Orestes gegeben, und dieser junge Held trägt denselben, als ein Tuch zusammen genommen, über die linke Achsel geleget, auf einem silbernen Gefäße des Herrn Kardinals Neri Corsini (o). An den Füßen hat unsere Figur geschnürte Halbstiefeln.

Auguria pflegten auf freyen, hohen Orten beobachtet zu werden (p). Nun ist bekannt, daß Seleukus ein sehr religiöser Herr war. Er kann also hier vorgestellet seyn, wie er ein Wahrzeichen, wegen Erbauung der Stadt Antiochio, oder Seleucia, erwartet. Johannes Melala (q), der von Antiochien gebürtig war, erzählet in seiner Chronik, daß Seleukus, da er zu Antigonia, im bergigen Lande Siliphum, dem Jupiter ein Opfer dargebracht, diesen Gott gebeten habe, ihm durch ein Zeichen zu erkennen zu geben, ob er in Antigonia verbleiben, oder eine neue Stadt an einem andern Orte erbauen solle? Er, und der Priester Amphion, hatten ihr Gebet kaum geendiget, als ein Adler ein Stück Fleisch von dem Altare wegraffte, und es nahe bey dem Berge Siliphum fallen ließ; worauf dann der König Antiochien daselbst anlegte. Seleucia ließ er auf derselben Stelle erbauen, wohin ein anderer Adler, als er auf dem Berge Casius geopfert, ein Stück vom Opfer hatte fallen lassen. Andere erzählen uns, er sey zur Erbauung Seleuciens an diesem Orte nicht durch einen Adler, sondern durch einen Bliz, bewogen worden. (r)

TAB. LXI. LXII.

Dieser vermeintliche Alexander der Große, mit dem Diadem, wurde bey Portici den 22. October 1761. entdecket. Das ganze Werk hat einen römischen Palm und zwölfthalb Zolle in der Höhe; das Pferd ist einen Palm und neun Zolle lang (s). Der linke Arm der Figur, welcher mangelte, zog die Zügel an sich, um den Lauf des Pferdes einzuhalten; der rechte Arm ist erhaben. An dem Pferde fehlen die zwey hinteren Beine (t), das übrige ist völlig erhalten. Die Zügel, die Zierrathen auf der Stirne des Pferdes, an den Kinnbacken, welche παρηΐον beym Homer heißen, das Gebiß und der Brustriem, (λεπαδνον) alles ist mit Silber ungemein zierlich ausgeleget. Es sind auch die Augen des Pferdes mit Andeutung des Sterns in denselben, von Silber eingesetzet. Mitten auf dem Brustriemen, wo an Pferden auf erhobenen Werken und geschnittenen Steinen ein halber Mond zu hängen pfleget, ist ein schöner Medusenkopf erhoben in Silber gearbeitet, und an beyden Seiten dieses Riems sind Windungen oder Gelenke angedeutet, welches zeiget, daß ein solcher Brustriem von Erz gewesen. Die herrliche Figur hat ihren kurzen Mantel (chlamys) auf der rechten Schulter mit einem silbernen platten Knopfe zusammengehänget, und unter dem Mantel ist der Panzer. Unter der Brust gehet ein Band, um, wie es scheinet, den kurzen Degen zu tragen, dessen Scheide unter der linken Brust herabhänget (u). Die Beine sind mit geschnürten Halbstiefeln (cothurni militares) bekleidet, wie man dieselben an einigen Statuen bewaffneter Kaiser sieht. Das Pferd, welches im Springen ist, ruhet auf einem Steuerruder, dessen Stange unter dem Bauche stehet, und das breite Ende auf der mit Silber eingelegten Base. Dieses Ruder wird seine Bedeutung haben.

(n) *Buonarroti* Medaglioni; s. das Titelkupfer daselbst.

(o) Winkelmann Geschichte der Kunst des Alterthums, a. d. 438sten Seite. Die Chlamys war nach dem Strabo (L. 2. p. 119.) mehr oval als rund; unsere kleine Bildsäule aber hat sie eckigt, daher sie eine chlaena zu nennen wäre, welches das Hauptkennzeichen ist, esse quadratam vestem. *Ammon.* de differ in χλαμυς. *Pollux*, VII. 46. X. 123.

(p) et alto
Membra locat scopulo. *Stat.* Theb. L. III. 496.

(q) *Ioh. Malalae* Chronographia, p. 253. -- 258. edit. Oxon. 1691. *Vaillant* Seleuc. p. 9.

(r) *Appianus* in Syriacis, p. 125.

(s) Winkelmanns Nachrichten von den herkulanischen Entdeckungen, S. 34. Geschichte der Kunst des Alterthums, S. 387.

(t) Jetzt ergänzet, so wie alles andere.

(u) Diese Scheide (s. I. Theil, Tab. XIII.) hat unten einen pfifferähnlichen Boden, der μυκη hieß. Schol. ad *Nicandri* Alexipharm.

TAB. LXIII. LXIV.

Wurde am 21. Octob. 1745. bey Portici gefunden.

Eine Amazone zu Pferde ist im Begriffe, die Lanze zu werfen. So beschreibet Quintus Calaber die Penthesilea, die Königinn der Amazonen:

> Της δ' αρα (Κλονιης) Πενθεσιλεια χολωσατο, και ῥα Ποδαρκεα
> Ουτασεν ει μυωνα παχυν περιμηκεϊ δουρι,
> Χειρος δεξιτερης.
> Propter illam (Cloniam) Penthesilea ira exarsit, et Podarci
> Vulnus inflixit praelonga hasta in crassum musculum
> Dexterae. Paraleipom. Homeri L. I. 236.

Unter den idealischen Figuren haben die Amazonen allein die Brüste groß und ausgebreitet, auch die Warze ist sehr sichtbar, weil sie nicht Jungfrauen, sondern Weiber vorstellen (x). Es fehlet an keiner Amazone die rechte Brust (y), sondern sie ist allemal kleiner und bedeckt, sowohl auf Münzen, als an Bildsäulen. *Beger* Thes. Brand. T. III. p. 318. Hier sieht man die rechte Brust unbedecket, welche die Amazonen, der Sage nach, ihren kleinen Mädchen abzubrennen pflegten. Allein in alten Kunstwerken haben die Amazonen allemal zwo Brüste. Vaillant (z) hat sich geirret, wann er auf einem Medaillon des K. Gallienus eine Amazone mit einer abgebrannten Brust gesehen haben will, so wie auch Maffei (a) an der schönen Amazone von Marmor in der Villa Mattei (b). Arrian (c) versichert, daß überhaupt die Nachrichten von den Amazonen sehr fabelhaft wären, daß die rechte Brust kleiner an ihnen soll gewesen seyn, als die linke, und daß sie jene im Kriege (so wie an unserer Bronze sichtbar ist) zu entblößen pflegten. Quintus Calaber lässet die Penthesilea durch Achill an der rechten Brust verwunden.

> Αιψα δ' ὑπερ μαζοιο δαιφρονα Πενθεσιλειαν
> Ουτασε δεξιτεροιο.
> Ac subito supra papillam bellicosam Penthesileam
> Vulnerat dexteram.
> *Cointi Smyrnaei* Paraleipom. Homeri I. 592.

Unsere herkulanische Amazone ist aufgeschürzet, und hat das Band oder Gürtel (Taenia, Strophium) nicht nahe unter der Brust, sondern wie derselbe an Männern ist, auf den Hüften liegen, ihre kriegerische Natur anzudeuten. Eine einzige Amazone unter Lebensgröße, in dem Palaste Farnese, welche verwundet vom Pferde sinket, hat das Band nahe unter den Brüsten gebunden. (d).

Die niedlichen Beine mit Stiefletten unserer Bronze erinnern mich an die Stelle des Quintus, da er von der Amazonenköniginn Penthesilea sagt, L. I. 141.

> Πρωτα μεν αρ' κνημησιν επ αργυρεοισιν εθηκε
> Κνημιδας χρυσειας, αἱ ὁι εσαν ευ αραρυιαι.
> Ac primum candidis tibiis applicauit
> Ocreas ex auro, quae ipsi bene aptae erant.

und

(x) Gesch. d. K. S. 377. wo anstatt idealischen, durch einen groben Fehler des Herausgebers, stehet italiänischen. Herr Huber T. II. p. 151. hat in seiner vortrefflichen französischen Uebersetzung diesen Fehler vermieden; hingegen der italiänische Uebersetzer hat sogar gedankenlos übersetzet: Fra le figure lavorate in Italia le sole Amazoni &c. T. I. p. 296. Monum. ant. ined. Num. 138. Vol. II. p. 184. *Petit* de Amazon. p. 259.

(y) So sollte es in Winkelmanns Gesch. d. K. S. 312. heißen. Denn die rechte Brust mangelte ihnen nach der Aussage des Hippokrates, de aëre & locis, p. 291. edit *Foësii*, 1657. fol. Von der linken war niemals ein Zweifel.

(z) Nummi Musei *de Camps*, p. 114.

(a) Spofiz. alle Statue antiche, Tav. 109. p. 102.

(b) Vetera monumenta, quae in hortis Caelimontanis et in aedibus *Matthaeiorum* adseruantur, nunc primum in unum collecta, et adnotationibus illustrata a *Rodolphino Venuti*, et a *Ioh. Christoph. Amadutio.* Romae, 1772. T. I. Sie hat einen Helm zu den Füßen liegen.

(c) De expedit. Alex. L. VII. c. 13. *Palaephat.* de incredib. cap. 33.

(d) Winkelmanns Gesch. d. K. d. A. a. d. 403ten Seite.

und an die berühmte Amazone des Künstlers Strongylion von Erz, welche den Beynamen Eucnemos, von den schönen Beinen bekommen hatte (e).

Eben solche Stützen, wie die Herme mit dem Bakchantenhaupte ist, auf welcher dieses Pferd ruhet, sieht man auf zwoen Medaillen der Familie Marcia (f). Man pflegte bey Statüen zu Pferde öfters auch zur Stütze eine Figur anzubringen, welche entweder flehet, oder niedergeritten wird; z. E. auf einem Medaillon des Caracalla (g). Eben so ruhen zwey vortrefliche Kunststücke unsers berühmten Gottfried Leygebe († 1683.) auf Ungeheuern, welche erleget werden. Die eine stellet K. Karl II. von England vor, unter der Gestalt des Ritters St. Georg, und ist in der Dreßdnischen Kunstkammer; in der andern hat er den großen Kuhrfürst zu Brandenburg Friedrich Wilhelm abgebildet, unter der Gestalt des Ritters Bellerophon, wie er auf dem Pegasus nach der dreyköpfichten Chimära mit einem Wurfspieße zielet. Ein drittes Kunststück stellet den Kaiser Leopold vor, nach dem Muster der berühmten Statue des Marcus Aurelius in Rom. Es ist jetzt in Kopenhagen. Kein Künstler des Alterthums hat das geleistet, was dieser Leygebe zu Stande brachte, Es sind nämlich diese drey Stücke aus drey Klumpen groben Eisens, das durch den Hammer einem halb gehärteten Stahl gleich gemacht worden, mit unbeschreiblicher Mühe, auf das geschickteste heraus gehauen, wie man aus Stein oder Holz Bilder zu verfertigen pfleget (h). Bildsäulen von gegossenem Eisen verfertigten am ersten Theodor und Rhökus von Samos (i). In Theben war ein Herkules, welchen Alkon aus Eisen goß (k). Tisagoras verfertigte den Herkules, wie er die Hydra erleget, von Eisen. *Pausan.* L. X. pag. 642.

TAB. LXV.

Dieses schöne Pferd, auf ein Ruder gestützet, wurde im October 1761, in viele Stücke zerbrochen, bey Portici entdecket. Es ist munterer und länger gestreckt, als der sogenannte Bucephalus auf der 61 und 62sten Kupfertafel. Die Zierrathen des Zaumes und Gebisses sind eben so, und auch von Silber.

TAB. LXVI.

Im Maymonate 1739. entdeckte man nahe beym herkulanischen Theater, welches Lucius Annius Mammius Rufus auf eigene Kosten erbauet hatte, die Stücke einer Quadriga, oder eines mit vier Pferden bespanneten Wagen, nebst der Figur der Person auf demselben in Lebensgröße, alles von vergoldetem Erze. Man sieht noch jetzt die Base von weißem Marmor, auf welcher dieses Werk stund, (l) daher die kindische Muthmaßung, daß es drey Bigä, oder drey zweyspännige Wagen, gewesen, völlig ungegründet ist (m). Alles wurde von der Lava umgeworfen, zerdrücket und zerstücket. Anfangs wurden

(e) *Strongylion* fecit Amazonem, quam ab excellentia crurum, *Eucnemon* appellant, ob id in comitatu Neronis principis circumlatam. *Plin.* L. 34. cap. 8.

(f) *Beger* Thes. Br. p. 563.

(g) *Buonarroti* Medaglioni, p. 175. Fu costume degli artefici per rendere le Statue equestri più vaghe, et insieme per posarle meglio, e farle più stabili, ma con leggiadria; metter sotto a' cavalli, o fiere, o Provincie, o barbari; così *Pausania* (L. I. p. 4. e p. 82.) ne descrive una, che ferisce un gigante, e appresso i Megarensi quella di Corebo sul suo sepolcro, in atto d'ammazzare il mostro detto Pena; e *Stazio* parlando della statua equestre di Domiziano:

Vacuae pro cespite terrae
Aenea captiui crinem terit ungula Rheni.

(h) Doppelmayrs histor. Nachricht von den Nürnberg. Mathem. und Künstlern, S. 238. Tab. VI. VII. und VIII. Eben so unbekannt war den Alten die Kunst, Eisen, dem Bley gleich, weich zu machen, und es wieder zu härten, welche der hiesige berühmte Kunstschlosser Bartholomäus Hoppert († 1715.) zuerst erfand. Doppelmayr, S. 311.

(i) *Pausan.* L. III. p. 183. L. VIII. p. 479. L. X. p. 686.

(k) Plin. XXXIV. 14. Thebis erat ferreus Hercules, quem fecit Alcon, laborum Dei patientia inductus.

(l) Winkelmanns Sendschr. von den herkul. Entdeck. S. 24. 25.

(m) In der so fehlerhaften Wiener Ausgabe, S. 387. heißt es, daß sechs Pferde von Erz auf dem herkulanischen Theater standen, anstatt vier, wie man richtig in der ersten Ausgabe, S. 188. und in dem Sendschreiben lieset. Diese Unrichtigkeit ist in der französischen Uebersetzung, (Tome II. pag. 160.) welche Herrn Huber viele Ehre macht, übersehen worden, so wie auch in der italiänischen.

den diese Stücke nach Neapel, sodann aber wieder nach Portici geführet, und in den Gewölbern (nach Winkelmanns Berichte) unter dem königlichen Schlosse, der Welt völlig aus den Augen gerücket. Geraume Zeit nachher brachte der Aufseher des herkulanischen Musei in Vorschlag, aus den übrigen Stücken von den Pferden wenigstens ein einziges zusammenzusetzen, und dieses wurde beliebet, und durch die Arbeiter in Erz, die von Rom zur Arbeit an andern Entdeckungen waren verschrieben worden, wurde Hand an dieses Werk geleget. Alle und jede Stücke zu einem ganzen Pferde fanden sich nicht mehr, und es mußten einige neue Güsse gemacht werden. Auf diese Art brachte man endlich aus fast hundert Stücken, ein Pferd, und zwar ein schönes Pferd im Schritte, von kolossalischer Größe, zusammen, welches in dem innern Hofe des Musei aufgerichtet ist. An dem Gestelle von Marmor stehet folgende Inschrift (in vergoldeten Buchstaben von Erz) von dem berühmten Mazocchi gemacht:

EX. QVADRIGA. AENEA
SPLENDIDISSIMA
CVM. SVIS. IVGALIBVS
COMMINVTA. AC. DISSIPATA
SVPERSTES. ECCE. EGO. VNVS
RESTO
NON. NISI. REGIA. CVRA
REPOSITIS. APTE. SEXCENTIS
IN. QVAE. VESVVIVS. ME
ABSYRTI. INSTAR
DISCERPSERAT
MEMBRIS.

TAB. LXVII.

Diese, und die zwo folgenden Bronzen sind in erhabener Arbeit, und waren an dem Kasten der vorgedachten schönen Quadriga.

Eine Juno Regina, mit der Corona radiata auf dem Haupte. Eine solche Bildsäule von Erz ist auch im Museo Etrusco (n); s. oben die dritte Kupfertafel. Der weite Mantel bedecket ihr das Haupt. An dem Unterkleide (Tunica) sind die Aermel mit vielen Knöpfen befestiget. Es war dieses die Tracht der ältesten Zeiten, daß man das Unterkleid von der Achsel an bis zur Hand nicht zusammennähete, sondern mit vielen Heften (fibulis) oder Knöpfen von Gold und Silber, befestigte. (o)

TAB. LXVIII.

Ein Apollo, an welchem die Draperie sehr gut ist.

Ima videbatur talis illudere palla,
Namque haec in nitido corpore vestis erat.

Tibull. L. III. El. IV. 34.

TAB. LXIX.

Wahrscheinlich Mars, in hetruscischer Manier, ganz bewaffnet. Er trägt den kurzen Kriegsmantel; (paludamentum, chlamys) sein Panzer ist mit doppelten Saumzierrathen besetzet (p); unter demselben sieht man das kurze Unterkleid (subarmale). (q)

TAB. LXX.

Diese und die fünf folgenden weiblichen Bildsäulen sind in Lebensgröße. Sie wurden 1754. in dem Gar-

(n) Tomo I. tav. 24.
(o) *Aelian.* Var. Hist. L. I. cap. 18.
(p) Buonarroti App. ad Demster. p. 45. sagt, daß dieser doppelte Zierrath den Hetruriern eigen gewesen sey. *Montfaucon* Antiq. expl. T. IV. Pl. 4. und 44.
(q) *Buonarr.* Vetri, p. 246.

Garten der herkulanischen Villa gefunden, die sich bis an das Meer erstreckte, und in welcher man die Papyrusrollen, oder die griechischen Schriften, fand. Diese Villa schloß einen großen Teich ein, welcher 252 neapelsche Palmen lang, und 27 breit war, und an beyden Enden war derselbe in einen halben Zirkel ∽ gezogen. Rund umher waren, was wir Gartenstücke nennen, und dieser ganze Platz war mit Säulen von Ziegeln, mit Gyps übertragen (r), besetzt, deren 22 an einer, und an der längsten Seite standen, und 10 in der Breite. Oben aus diesen Säulen giengen Balken bis in die Mauer, die um den Garten gezogen war, und dieses machte eine Laube um den Teich (s). Unter denselben waren Abtheilungen zum Waschen und Baden, einige halb rund und andere eckicht, wechselsweise (t). Zwischen den Säulen stunden diese sechs Statüen von Erz, welche der Beschreibung des **Longus** (u) von Statüen der Nymphen sehr ähnlich sind. Sie wechselten ab mit schönen Brustbildern von Marmor in Lebensgröße. (x)

Diese und die folgende Statue scheinen Canephorae (y) zu seyn, weil jede den Arm über den Kopf hält, als ob sie etwas getragen habe.

Sie könnten auch beyde Wasserträgerinnen (Hydriaphorae) seyn.

Qualis Amymone siccis errabat in Argis,
Quum premeret summi verticis urna comam.

Ouid. L. I. Amor. X. 5.

Ponitur e summa fictilis urna coma.

Fastor. III. 16.

Der kurze Mantel dieser sechs Bildsäulen wurde von den Römern Ricinium genennet. Er bestund aus zwey Theilen, die unten zugenähet waren, und oben auf den Achseln durch einen Knopf zusammenhiengen, so daß Oeffnungen für den Arm blieben. Er reichte oft kaum bis an die Hüften, so wie die heutigen Mantillen. Man mußte ihn über den Kopf werfen. Es war vermuthlich rund zugeschnitten. (z) Die Haare an dieser Statue sind unten nett zusammengebunden.

TAB.

(r) Eben so sind die dorischen eilf Schuhe hohen steinernen Säulen des Quartiers der Soldaten neben dem Hauptthor von Pompeji (Cività) gegen Stabiá (Gragnano) zu, mit Gyps überzogen. Sie sind theils roth, theils gelb angestrichen. Drey haben die Farbe eines Türkis. Die Soldaten hatten theils griechisch, theils lateinisch, ihre Namen, auch allerhand Figuren von Pferden, römischen Kriegern, Fechtern ꝛc. an viele dieser Säulen mit Nägeln oder Messern gekritzelt. **Hamiltons** Nachrichten von den neuesten Entdeckungen in Pompeji, I. Kupfertafel. Voyage pittoresquè de l'Italie, onzieme Livraison, Planche 83.

(s) Solche bedeckte, auf Säulen ruhende Gänge giengen gemeiniglich um die innern Höfe der Wohnungen in Pompeji. **Hamilton**, Tab. V.

(t) **Winkelmanns** Sendschreiben, S. 27.

(u) Pastoral. L. I. p. 6. edit. Hanou. 1608. 8.

(x) Die merkwürdigsten dieser marmornen Brustbilder sind ein **Archimedes**, mit einem krausen kurzen Barte, welcher den Namen schon vor Alters mit schwarzer Farbe oder Dinte angeschrieben hatte. Noch im Jahre 1757. las man die ersten fünf Buchstaben APXIM; jetzt aber sind sie durch das öftere Begreifen fast gänzlich verloschen. Ein anderes männliches Brustbild hatte auch den Namen angeschrieben; es waren aber kaum noch drey Buchstaben AΘH (vielleicht **Athenodorus**) sichtbar, die es jetzt gar nicht mehr sind. An einem andern männlichen Kopfe ist der Bart unter dem Kinne in einen Knoten geschürzet, wie ihn ein Kopf im Campidoglio zu Rom hat. Unter den weiblichen Brustbildern ist eine schöne ältere **Agrippina**, welche einen Kranz um die Haare, wie von länglichen Perlen, zusammen gesetzet hat. **Winkelmanns** Sendschreiben, S. 35.

(y) Sie trugen den Korb, in welchem das Opfergeräthe lag, oder auch einen Korb mit Blumen. *Festus: Canephora*, mulier, appellatur, quae fert *canum*, id est quasillum, quod est cistae genus. **Verres** raubte eine Kanephore von Erz, ein Werk des **Polykletus**: Erant aenea praeterea duo signa — virginali habitu, atque vestitu, quae manibus sublatis sacra quaedam, more Atheniensium virginum, reposita in capitibus sustinebant. *Canephorae* ipsae vocabantur. *Cic.* in Verrem. IV. 3.

Illa forte die castae de more puellae
Vertice supposito festas in Palladis arces
Pura coronatis portabant sacra canistris.

Ouid. Metamorph. II. 711.

(z) **Winkelmanns** Geschichte der Kunst, S. 412. Κυκλας hieß eigentlich an einem lange Kleide der Ziersaum.

Haec

TAB. LXXI.

Eine Ciſtophora, oder Hydriaphora, wie die vorige.

TAB. LXXII.

Dieſe Statue ſcheinet einen Apfel, oder ein Gefäß in der Hand gehalten zu haben, als eine Opferdienerinnen.

TAB. LXXIII. LXXIV.

Dieſe knüpfet ſich das kurze Mäntelchen über der rechten Schulter zuſammen. Ihr in netten Locken nachläßig hängendes Haar umgiebt eine mit Zierrathen beſetzte Binde, welche auch αμπυξ (a) hieß. Die gewöhnlichere Bedeutung dieſes Wortes iſt eine Netzhaube, Reticulum. Urſprünglich hieß die vergoldete Schnur ſo, mit welcher die Mähnen der Pferde vorne zuſammengebunden waren. Heſiodus nennet die Muſen χρυσαμπυκες (b), aurea mitra reuinctas. Theogon. 916. Homer unterſcheidet deutlich:

Αμπυκα, κεκρυφαλον τ' ηδ' ε πλεκτην αναδεσμην,
Κρηδεμνον τε.
Vittas, reticulumque, atque textile crinale,
Velumque. Ιλ. XXII. 469.

TAB. LXXV.

Ihr Mäntelchen hat einen artigen Saum (c). Haare und Kopfbinde ſind wie an der vorhergehenden Bildſäule.

TAB. LXXVI.

Dieſe betende Prieſterinn hat einen längern Mantel (palla), welcher mit der griechiſchen | ποδονατρις oder Peplum überein kam (d). Das römiſche Amiculum iſt das αμπεχονιον oder αναβολη (e), oder αναβολαδιον der Griechen. Es wurde über den Mantel angezogen.

Pallamque induta nitentem,
Inſuper aurato circumuelatur amictu. *Ouid.* Metam. XIV. 262.

G. Amiculum hoc ſuſtolle ſaltem. S. Sine trahi, cum egomet trahor.
Plaut. Ciſtell. A. I. Sc. I. 117.

Man hieß es auch επενδυμα, ein Ueberkleid, welches den Weibsleuten eigen war (f). Einen ſolchen längern

Haec nunc aurata cyclade ſignat humum.
Propert. IV. Eleg. VII. 36.

Iſidor. XIX. 24. *Circumtextum* eſt, quod *graece* κυκλας dicitur, de quo *Virgilius* (Aen. I. 653.):
Et circumtextum croceo velamen acantho.
Circumtextum autem dictum, quod eſt rotundum pallium.

(a) Εντοσθεν δε γυνα τις, θεων δαιδαλμα, τετυκται,
Ασκητα πεπλωτε τε και αμπυκι.
Intus vero mulier, diuina quaedam imago, ſculpta eſt,
Ornata peplo reticuloque. *Theocr.* Idyll. I. 32.

(b) Eben ſo nennet Homer die Pferde χρυσαμπυκας ἱππους; Ιλ. ε. 358. 363. 720. θ. 382.

(c) Dergleichen geſäumte Kleider hießen πεζοφοροι, *Pollux*, VII. 63. einen ſolchen Rand nannten die Griechen πεζα, πεζις, und κυκλας; die Römer aber Limbus.

(d) Daher nennet Homer die Trojanerinnen ελκεσιπεπλοι, weil ihre Mäntel lange Schweife hatten. Ιλ. Ζ. 442. Helena trug einen weiten Mantel, τανυπεπλος. Ιλ. Γ. 228. So iſt der Mantel der Niobe in Florenz, und der Atalanta und Pſyche auf zwo herrlichen Gemmen der ehemalig Stoſchiſchen, jetzt Königl. Preußiſchen Daktyliothek. Eben ſo haben ſie auch die Trojanerinnen, auf der 40. Tafel des dritten Theils dieſer Alterthümer, wo die Einführung des trojaniſchen Pferdes vorgeſtellet iſt.

(e) *Aelian.* var. hiſt. VII. 9.

(f) Alcibiades viſus eſt in ſomnis amicae eſſe amictus *amiculo*. Is cum eſſet proiectus inhumatus, ab omnibusque deſertus iaceret: amica corpus eius texit ſuo *pallio*. *Cic.* de Diuinat. L. II. 69. Quo enim

längern Mantel, der aus zwey Stücken, einem Vorder- und Hintertheile, bestehet, sieht man an der Flora im Campidoglio. Es ist derselbe an beyden Seiten, von unten herauf zugenähet, und oberwärts geknöpfet, so daß eine Oeffnung gelassen ist, die Arme durchzustecken. (g)

Etwas sonderbares ist es, daß diese Statue sehr dicke Sohlen unter den Füßen hat. Kein theatralischer Kothurnus ist es nicht: denn dieser war mehrentheils eine handbreit hohe Sohle, welche an der Statue der tragischen Muse in der Villa Borghese fünf Zolle eines römischen Palms hoch ist (h). Es sind vielmehr solche Sohlen, welche untergebunden wurden, und mehrentheils einen Finger dicke waren. Zuweilen waren deren fünf zusammengenähet, wie durch eben so viel Einschnitte an den Sohlen der einen schönen Pallas, in der Villa Albani, angedeutet worden; und diese Sohle ist zween Finger dick. Manchmal bestunden sie aus vier Sohlen (i). Man scheinet Korkholz dazu genommen zu haben, weil es leicht ist, und keine Feuchtigkeit an sich ziehet, welches Holz auch in spätern Zeiten zu diesem Gebrauche gedienet hat, daher es den deutschen Namen Pantoffelholz bekommen. Von oben und unten war die Sohle mit Leder beleget, welches über das Holz in einem Rande hervortritt, wie sich an einer kleinen Pallas von Erz zeiget, die sich gleichfalls in der Villa Albani befindet. In Italien tragen noch itzo einige Nonnen Sohlen von Korkholze. Von dieser Art sind die Sohlen einer großen Pallas über Lebensgröße, in der Villa Ludovisi, deren Meister Antiochus aus Athen ist. Sie sind drey Querfinger hoch, und haben umher drey verschiedene Reihen gesteppter Zierrathen.

TAB. LXXVII.

Diese über 9 neapolitanische Palmen (k) hohe colossalische Statue wurde bey Resina den 17. Julius 1741. in einem Tempel ausgegraben. Der Kopf war zuvor angelöthet, und lag besonders.

Es ist ein vergötterter August, mit dem Donnerkeile und der hasta pura, oder mit dem unbeschlagenen langen Scepter. Herodes ließ in Cäsarea eine solche colossalische Bildsäule des Augusts verfertigen, als olympischer Jupiter (l). Er wollte vielleicht zugleich auf den Traum des Octavius damit anspielen, dem im Traume sein Sohn August als Zevs vorkam (m). Der Ring dieser Statue mit dem Lituo, als dem Zeichen des Augurats, ist etwas seltenes an Bildsäulen. Auf den beyden berühmten Gemmen, welche August und Tiber vorstellen, sieht man beyde Monarchen mit dem Lituo in der Hand.

TAB. LXXVIII.

Eben so schön. Eine eben so große colossalische Bildsäule, welche den Kaiser Claudius vorstellet. Man fand sie an eben dem Orte, wo die vorige lag, bey Resina am 20. December 1741. Sie hält den langen Scepter, mit der rechten Hand, und am vierten Finger der linken Hand trägt sie einen Ring (wie der August) mit dem Augurstabe. Auf einer ehernen Tafel, welche das Fußgestelle bedeckte, lieset man diese Inschrift:

TI.

enim *pallio* amicae suae dormiens (*Alcibiades*) opertum se viderat, eo interfectus est. *Valer. Max.* L. I. c. VIII. ext. 9. Aus diesen Stellen erhellet, daß Pallium und Amiculum bey den Römern nicht viel von einander unterschieden waren.

(g) Winkelmanns Gesch. d. K. S. 412.

(h) *Winkelmann* Monum. antichi inediti, p. 248.

(i) Geschichte der Kunst, S. 420. Sie hießen Sandalia Tyrrhenica. Die Sohle von Holz war vier Querfinger dick mit vergoldeten Bändern. So waren sie an der Minerva des Phidias. *Pollux* VII. 92.

(k) Auf dieser und den folgenden zwo Kupfertafeln ist unten der römische und neapolitanische Palm gedoppelt zu verstehen.

(l) *Joseph.* Bell. Iud. L. I. c. 21.

(m) Nocte videre visus est (pater Octavius) filium mortali specie ampliorem, cum fulmine & sceptro, exuuiisque Iouis Opt. Max. ac radiata corona, &c. *Sueton.* Aug. c. 94.

TI. CLAVDIO. DRVSI. F.
CAISARI. AVGVSTO
GERMANICO
PONTIF. MAX. TRIB. POT. VIII
IMP. XVI. CO. IIII
PATRI. PATRIAE. CENS.
EX. TESTAMENTO. MESSI. L. F. MEN. SENECAE
MILIT. COHOR. XIII. VRBANAE. ET
DEDICATIONI. EIVS. LEGAVIT. MVNICIPIB.
SINGVLIS. HS. IIII. N.

Tiberio Claudio, Drufi Filio, Caefari Augufto, Germanico, Pontifici Maximo, Tribunitia poteftate VIII, Imperatori XVI (n), Confuli IV, Patri Patriae, Cenfori, ex teftamento Meffi, Lucii filii, Menenia tribu Senecae, Militis Cohortis XIII urbanae, et Dedicationi eius legavit municipibus fingulis Seftertios quatuor Numos.

Die Meſſiſche Familie war zwar plebejiſch, aber doch ſowohl zu den Zeiten der freyen Republik, als unter den Kaiſern, berühmt (o). Die 4 Numi Seftert. betragen einen denarium. d. i. drey gute Groſchen. *Gudii* Infcr. 36. n. 2. Statuam. pofuit. cuius. Dedicatione. dedit. Populo. viritim. Denarios. fingulos. *Plin.* L. X. Ep. 117: binos denarios, vel fingulos. Bisweilen wurde dieſe Vermächtnißgabe jährlich ausgetheilet. *Gori* Infcr. T. I. p. 316: Perpetuoque. Eius. die. Dedicationis. Daturos. Nos. Teftati. fumus.

TAB. LXXIX.

Nero Claudius Druſus Germanicus, jüngerer Bruder des **Tiberius**, und Vater des berühmten **Germanicus**, der **Livilla** und des **Claudius**. Ein ſehr ſchönes Stück, beynahe ſo groß, als die zwey vorhergehenden, nämlich 8½ neapelſche Palmen. Es wurde bey Reſina den 30. Auguſt 1741. entdecket, zwiſchen zweyen Piedeſtalen von Statüen zu Pferde, welche von vergoldetem Erz waren.

Claudius Druſus wurde im dritten Monate nach der Vermählung **Auguſts** mit **Livia Druſilla**, gebohren, weil ihr Gemahl **Tiberius Claudius Nero** ſie im ſechsten Monate ihrer Schwangerſchaft dem **Auguſt** überließ. Man ſagte damals in Rom einander ins Ohr, daß glücklichen Leuten ſo gar nach drey Monaten Söhne gebohren würden (p), welches nachher zu einem Sprichworte ward. *Apoſtolii* Prouerb. XVIII. 96. Er war viel milder von Gemüthsart, und eben ſo ſchön gewachſen, als **Tiber.** (q) Er drang im 745ſten Jahre nach Erbauung der Stadt Rom (im 9ten Jahr vor C. G.) in Deutſchland ein, und machte am rechten Ufer des Rheins wichtige Eroberungen. Eine nähere Erläuterung davon giebt **Blumbergs** Grab Neronis Cl. Drufi bey der Stadt Maynz. Chemnitz, 1700. 12. Fig. und **Maſcovs** Geſch. der Deutſchen, B. 3. §. 9 -- 17. S. 25 -- 70; inſonderheit aber **die Sammlung der Schriften über die Frage; Wie weit die alten Römer in Deutſchland eingedrungen?** Berlin, 1750. 4. Das Glück der Römer hatte mit ſeinem Tode ein Ende, wie **Ovid** mit Recht ſang:

 Et

(n) Man ſehe meine Vorrede zum vorigen Theile, S. IX. u. f.

(o) *Valer. Max.* L. II. Cap. 10. *Hirt.* Bell. Afr. 13. T. Meffius Eftricatus kommt als Conſul zum zweytenmale unter dem Caracalla vor, beym *Grutero*, p. 300.

(p) Patrem Claudii Caefaris Drufum, olim Decimum, mox Neronem praenomine, Liuia, cum Augufto grauida nupfiffet, intra menfem tertium peperit: fuitque fufpicio, ex vitrico per adulterii confuetudinem procreatum. Statim certe vulgatus eft verfus:

Τοις ευτυχουσι και τριμηνα παιδια.

Sueton. Claud. c. 1.

(q) Drufo Claudio, fratri Neronis, adolefcenti tot tantarumque virtutum, quot, & quantas natura mortalis recipit, vel induftria perficit: cuius ingenium utrum bellicis magis operibus, an ciuilibus fufficerit artibus, in incerto eft: morum certe dulcedo ac fuauitas, et aduerfus amicos aequa ac par fui aeftimatio, inimitabilis fuiffe dicitur; nam pulcritudo corporis proxima fraternae fuit. *Vell. Paterc.* L. II. c. 97. *Horat.* L. IV. Od. 4.

Et mortem, et nomen Druſo Germania fecit:
Me miſerum! virtus quam breuis illa fuit!
Ouid. Faſt. I. 597.

Denn nachdem er über die Weſer geſetzt, und bis an die Elbe vorgedrungen war, zog er ſich wieder zurück, und hatte bald hernach das Unglück, mit dem Pferde zu ſtürzen, welches auf ihn fiel, wodurch er am Schenkel ſehr beſchädiget wurde. Er ſtarb im 30ſten Jahre, ehe er noch an den Rhein zurück kam. **Tiberius** reiſete ſo eilfertig von Pavia ab, ihn noch zu ſehen, daß er innerhalb 24 Stunden einen Weg von 200 italiäniſchen, oder 50 deutſchen Meilen, zurücklegte (r). Er traf ihn bey ſeiner Ankunft eben in den letzten Zügen an. Daher **Pedo Albinovanus** in ſeiner Elegie an die Livia, den **Tiber** alſo anredet:

Tu tamen extremo moriturum tempore fratrem
Vidiſti; lacrimas vidit et ille tuas.
Zum Bruder eilteſt du, ihn ſterbend noch zu küſſen;
Du ſah'ſt ihn noch, auch er ſah deine Thränen fließen.

Der ſterbende **Druſus** befahl, daß die Legionen ſeinem Bruder, als ihrem nunmehrigen Feldherrn, entgegenziehen ſollten (s). **Tiber** begleitete die Leiche nach Rom, wo ſie auf dem Felde des Mars verbrannt, und ſodann die Gebeine in dem Grabmaale des **Auguſts** beygeſetzet wurden. Es wurde auch dem Verſtorbenen der Name **Germanicus** beygeleget. (t)

Unſere ſchöne Statue hat die Stellung eines Opfernden, amicta toga, velato capite (u). Hiedurch wird, ſo wie durch den Ring mit dem Lituus, die Augurwürde angezeiget. Die wahre Form des römiſchen Oberkleides, oder der Toga, iſt ſchwer anzugeben (x). Bey heiligen Verrichtungen, und ſonderlich bey Opfern, wurde der Toga eine beſondere Form oder Wurf gegeben. Dieſer hieß Cinctus Gabinus (y). Er beſtund darinn, daß die Toga bis auf das Haupt hinaufgezogen wurde, ſo daß der linke Zipfel die rechte Achſel frey ließ, über die linke Achſel aber herunterfiel, und unter der Bruſt quer herübergezogen wurde, wo der linke Zipfel mit dem Zipfel zur rechten Hand gewunden, und in dieſen hineingeſtecket ward, doch ſo, daß die Toga dennoch bis auf die Füße hieng. Dieſes zeiget ſich an der Figur des **Marcus Aurelius** auf einem erhobenen Werke von deſſen Bogen, wo derſelbe opfert, und auf andern ähnlichen Werken.

Die Schuhe der Statue ſind oben auf dem Fuße mit Riemen geſchnüret, und über die Knöchel hinauf gebunden. Hinten iſt ein Ferſenleder. Die Sohlen laufen umher, mit einem Fingerbreit erhobenen Rande, wie an der irrig ſogenannten Bildſäule des Quintus Cincinnatus, oder vielmehr des Jaſon, zu Verſailles. (z)

Alle ältere Nachrichten dieſer herkulaniſchen Entdeckungen haben dieſe Statue irrig als **Germanicus**, (unſers **Druſus** Sohn) und obigen **Auguſtus** als **Nero** oder **Tiberius** angegeben. Vielleicht gaben dieſe zwo den 2. Septemb. 1741. und den 22. Julii 1745. entdeckte Inſchriften dazu Anlaß:

TI.

(r) Nocte ac die longiſſimum iter vehiculis tribus Tiberium Neronem emenſum, feſtinantem ad Druſum fratrem aegrotantem in Germania: in eo fuerunt CC. M. paſſus. *Plin.* Nat. Hiſt. L. VII. c. 20. *Valer. Max.* L. V. cap. 5. Tantum enim amorem princeps, parensque noſter inſitum animo fratris Druſi habuit, ut cum Ticini, quo victor hoſtium, ad complectendos parentes, venerat, graui illum et periculoſa valetudine in Germania fluctuare cognoſſet, protinus inde metu attonitus erumperet. Iter quoque quam rapidum et praeceps velut uno ſpiritu corripuerit, eo patet, quod Alpes Rhenumque transgreſſus die ac nocte, mutato ſubinde equo, ducenta millia paſſuum, per modo deuictam barbariem, Antabagio duce ſolo comite contentus, euaſit.

(s) *Valer. Max.* L. VI. c. 5. Druſus — eo ipſo, quo vita et mors diſtinguitur, momento, legiones cum inſignibus ſuis fratri obuiam procedere iuſſit, ut imperator ſalutaretur. Praecepit etiam dextra in parte praetorium ei ſtatui, et conſulare et imperatorium nomen obtinere voluit. Eodemque tempore, et fraternae maieſtati ceſſit, et vita exceſſit.

(t) *Dio Caſſ.* L. 55.

(u) *Liu.* XXIII. 19.

(x) **Winkelmanns** Geſchichte der Kunſt, S. 441.

(y) *Liu.* V. 46. VIII. 9.

(z) **Winkelmanns** Geſchichte der Kunſt des Alterthums, S. 446.

TI. CAESARI. DIVI. AVG. F. DIVI. IVLI. N. AVGVSTO. PONTIF. MAX. COS. V. IMP. VIII. TRIB. POTEST. XXXIIX. und: GERMANICO. CAESARI. TI. F. DIVI. AVGVSTI. N. DIVI. IVLI. PRO. NEPOTI. AVGVRI. FLAM. AVGVSTAL. COS. II. IMP. II. L. MAMMIVS. MAXIMVS. P. S.

Diese unsere Statue dienet zur Erklärung der seltenen Münze mit einem Kopfe, der eine Lorberkrone auf hat, nebst dem Lituo und Simpuuio, mit den Worten: ΔΡΟΥΣΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΑΥΓΟΥΣΤΟΥ ΥΙΟΣ, beym Spanheim, de util. & praest. Num. Diss. XI. T. II. p. 321. und in Liebe Gotha Num. Cap. 9. §. 6. pag. 303.

TAB. LXXX.

Die jüngere Antonia, des Drusus tugendhafte Gemahlinn, acht neapelsche Palmen hoch. Wurde den 22. August 1750. nahe bey den äußern Schwibbogen des Theaters der Stadt Herkulanum entdecket.

Sie war die jüngere Tochter des Triumvirs Marcus Antonius, und der Octavia, der Schwester des Kaisers August. Nach dem Tode des Drusus, ihres Gemahls, schlief sie beständig im Zimmer der Livia (a). Caligula, ihr Enkel, ließ ihr in ihrem hohen Alter sehr unwürdig begegnen, ja sogar, wie man sagte, Gift beybringen (b), im J. C. 37. Plinius (c) erzählet von ihr, daß sie niemals ausgespien, und in ihrer Villa bey Bajä eine Muräne so werth gehalten habe, daß sie ihr Ohrengehänge anlegen lassen, wie schon vormals Crassus that. (d)

In der linken Hand scheint diese Prinzessinn etwas gehalten zu haben, etwa eine Kugel, oder einen Apfel, wie man auf Münzen der beyden Faustinen sieht (e). Der Kasten (f) an ihrem Ringe enthielt vermuthlich einen Edelstein. Sie ist hier als Augusta, und Sacerdos Augusti vorgestellet, mit welcher Würde sie ihr Enkel Caligula bey dem Antritte seiner Regierung beehrte (g). Man fand den 20. November 1739. im Herkulan ein Fußgestell mit den Füßen einer andern Bildsäule dieser Antonia von Marmor, mit dieser Inschrift: ANTONIAE. AVGVSTAE. MATRI. TI. CLAVDI. CAESARIS. AVGVSTI. GERMANICI. PONTIF. MAX. L. MAMMIVS. MAXIMVS. P. S.

TAB. LXXXI.

Diese unbekannte weibliche Statue, acht Palmen hoch, entdeckte man am 12. Sept. 1741, nicht weit von der Stelle, wo man die marmorne Bildsäule Vespasians fand. Dabey lag eine Tafel von Erz mit dieser Aufschrift: DOMITIAE. CN. F. DOMITIANI. CAESARIS. D. D. Auf einem Bruchstücke einer andern lieset man: FLAVIAE. DOMITILLAE. VESPASIANI. CAESAR Man könnte deswegen auf eine Dame aus dem Hause Vespasians muthmaßen; allein dieses verhindert der Mangel der Aehnlichkeit mit Domitilla der Gemahlinn Vespasians, und und mit Domitia, der Gemahlinn Domitians. Eben so wenig ist es Julia, die Tochter Titus. Sie hat den Kopf mit dem Schleyer bedecket, und auf dem Ringe einen Lituus, welches an einer weiblichen Statue etwas höchst ungewöhnliches ist. Es ist am wahrscheinlichsten der Lituus, oder die Tuba Floralis, der eben die Figur hatte, wie der auguralis. Dieses Horn oder Trompete, wurde bey dem Gottes-

(a) *Valer. Max.* L. IV. cap. III. 3.

(b) Auiae Antoniae per istiusmodi indignitates caussa exstitit mortis: dato tamen, ut quidam putant, et veneno. Nec defunctae ullum honorem habuit: prospexitque e triclinio ardentem rogum. *Sueton.* Calig. c. 23.

(c) Antoniam Drusi numquam exspuisse. *Plin.* L. VII. c. 19. Apud Baulos in parte Baiana piscinam habuit Hortensius Orator, in qua muraenam adeo dilexit, ut exanimatam flesse credatur. In eadem villa, Antonia Drusi, muraenae, quam diligebat, inaures addidit: cuius propter famam non nulli Baulos videre concupiuerunt. L. IX. c. 55.

(d) *Aelian.* de Animalium natura, L. VIII. c. 4.

(e) Ap. *Beger.* in Thes. Brandenb. T. II. p. 675.

(f) Griechisch πυελος oder πυελις. Lat. Pala, ap. *Cic.* und Funda, *Plin.* XXXVII. 8. 9. Σφενδονη δακτυλιου. *Pollux* L. VII. 179.

(g) Antoniae auiae, quidquid umquam Liuia Augusta honorum cepisset, uno Senatusconsulto congessit. *Sueton.* c. 15. *Dio Cass.* L. LIX. 3.

Gottesdienste der Göttinn Flora gebrauchet (h); so daß man sie auch für eine Priesterinn Florens halten könnte.

TAB. LXXXII.

Diese eben so unbekannte Bildsäule ist nur einen halben Palm kleiner, als die vorige. Sie wurde an der nämlichen Stelle den 22. December 1741. gefunden. Das Stück des Mantels, welches das Haupt bedecket, ist neu, weil das alte vom Alter und Lava völlig zertrümmert war. Dieses Frauenzimmer trägt an der vordern Junctur des Zeigefingers der linken Hand einen Ring. Dieses war nur dem Frauenzimmer eigen (i), und wurde bey Mannspersonen für sehr weichlich und stußermäßig gehalten (k). Agrippinen, der Mutter des Nero, ist sie gar nicht ähnlich, ob man schon an eben diesem Orte einige Zeit vorher ein Stück einer Inschrift ausgrub, worauf man las: IVLIAE. GERM· AGRIPPINAE. TI. CL· PONT. MAX· L· MAMM (ius Maximus). (l)

TAB. LXXXIII.

Das Gewand dieser unbekannten Statue, welche am 22. May 1745. gefunden wurde, ist ein Meisterstück. Sie ist $7\frac{1}{2}$ Palm hoch. Es hat diese Matrone die Stelle einer Priesterinn, und scheinet eine Person von einer der in Herkulanum, Pompeji, und Stabiä berühmten Familien, Calatoria, Mammia, Nonia und Annia gewesen zu seyn. Die Manier ist mehr hetrurisch, als griechisch.

TAB. LXXXIV.

Diese Statue wurde dem Marcus Caladorius Quartio auf öffentliche Kosten gesetzet. Diese vortrefliche Statua togata entdeckte man den 2. December 1743. Sie ist acht Palmen hoch. Der Kopf wurde von der Statue getrennet gefunden. Die Alten pflegten die Köpfe der Bildsäulen zu vertauschen, wie Plinius (m) sagt. Oefters blieb der alte Name stehen, und so entstund schon vormals viele Ungewißheit und Vermengung der Namen und der Personen.

Auf einer weißen Marmortafel am Fußgestelle lieset man folgende Aufschrift:

M. CALATORIO. M. (Marci Filio)
QVARTIONi
MVNICIPES. ET. IN(colae)
AERE. CONLATO.

Auf andern herkulanischen Marmortafeln finden sich die Namen M. Calatorius Crescens, und M. Calatorius Diodorus. Folgende Freygelassene: M. Calatorius Marci Libertus Pierus; M. Calatorius M. L. Menophilus; M. Calatorius Ↄ. L. Saluius; M. Calatorius Ↄ. L. Fortunatus; M. Calatorius Ↄ. L. Ianuarius.

Der Zuname Quartio findet sich auf vielen Inschriften. L. Bellicio L. F. Quartioni. *Gruter.* 375. 2. T. Fundilius Quartio. *Grut.* 315. 6. Quartio puer vix. ann. XIII. Id. 803. 7. Quartionia, ap. *Reinef.* XIII. 40.

Unterhalb dem rechten Auge hat er eine Warze.

An dem Ringe der linken Hand ist der Lituus oder Augursstab; allein es gehörte diese wohl nicht zu dieser Bildsäule, an welcher die ganze linke Hand mangelte. Sie wurde unter einer Menge zerbrochener Glieder von Erz von andern Statüen des nämlichen Ortes gefunden. Man ergänzte den Arm unsers guten Caladorius mit dieser Hand; es ist aber zweifelhaft, ob es die seinige war.

TAB.

(h) *Cic.* de diuinat. I. 17. *Macrob.* Saturnal. VI. 8.

(i) *Ioh. Kirchmanni* de Annulis, liber singularis, Cap. XVII. *Clem. Alexandr.* Paedagog. L. III. cap. 11.

(k) Extremo articulo digiti sequentis minorem annulum totum aureum. *Petron.* cap. 32. *Seneca*, Nat. quaest. VII. 31. *Quinctilian.* Inst. Orator. L. XI. c. 3.

(l) Cf. Thesaur. *Morell.* Claud. Tab. XII. 14. *Gruter.* Inscr. p. CCXXXVI. 9. CCXXXVIII. 7. et 8.

(m) Statuarum capita permutare. *Plin.* L. XXXV. c. 2. Colosso caput demsit, quod Neronis esset, ac suum imposuit. *Lamprid.* Comm. 18. *Dio Cass.* LXXII. 22. *Herodian.* I. 15. Daher pflegten die Bildhauer die Blöcke der Statüen so zuzurichten, daß man den Kof wegnehmen, und einen andern an dessen Stelle setzen konnte. *Dio Cass.* LVIII. 7.

TAB. LXXXV.

Ist von eben der vorzüglichen Arbeit und Größe, wie die vorige Bildsäule. Sie wurde am 24. December 1743. ganz gefunden. Blos der nackende Theil des rechten Armes fehlte daran, welcher angelöthet gewesen, und abgebrochen war, so wie der Kopf am August. Sie wurde gleichfalls auf öffentliche Kosten dem Lucius Mammius Maximus, Priester des Augustus, aufgerichtet.

Auf einer Platte von Erz lieset man:

L· (n) MAMMIO. MAXIMO
AVGVSTALI
MVNICIPES. ET. INCOLAE
AERE. CONLATO

Gemeiniglich bestund die Collecte wenigstens in einem As (unciali asse, oder 1 Kreuzer) von den allerärmsten. *Figrel.* de Statuis illustrium Romanorum, Cap. XXII.

Die Familie Mammia kommt oft vor in Aufschriften des Herkulan, und war sehr reich. L. Annius. Mammianus. Rufus. II. Vir. Quinq. Theatr. Orchestr. de suo. Unser Lucius Mammius errichtete der Livia, dem Germanicus, der Antonia, dessen Gemahlinn, und der Agrippina, der Mutter des Nero, Bildsäulen, auf seine eigene Kosten.

TAB. LXXXVI.

Diesen Harpokrates fand man in Resina am 18. Febr. 1747. nebst dem Fußgestelle.

Harpokrates, der Gott des Stillschweigens (o), hat allemal den Zeigerfinger der rechten Hand am Munde (p). In der ägyptischen Sprache heißt Ar-phoch-rat, claudicans pede (q), als ein kleines Kind, mit schwachen Füßen. Er hat die Frucht Persea auf dem Kopfe; auf der knotichten Keule sitzet ein Vogel.

TAB. LXXXVII.

Noch ein Harpokrates, welcher nebst dem sitzenden Jupiter, in Pompeji 1769. entdecket wurde, ausnehmend schön gearbeitet. Vorne auf der Brust hat er eine sogenannte Bulla, mit einem Felle über den Rücken hängend, woran Flügel zu sehen sind. Der linke Arm ruhet auf einem knotichten Stocke, der oben wie eine zweyzackichte Gabel gestaltet ist, und hält in demselben ein Fruchthorn, um welches sich eine Schlange windet. Eine sehr ungewöhnliche Decke hat er auf dem Haupte, und einen Epheukranz um die Stirne.

Ein Jupiter. Sehr mittelmäßig.

TAB. LXXXVIII.

Ein sehr seltsames und vortreflich ausgeführtes Stück, welches 1748. in Pompeji gefunden wurde. Es ist auf das richtigste gezeichnet. Ein Greis sitzet ganz nackend auf einem runden Fußgestelle, und drückt die dicht zusammengesetzten Füße und Beine mit Gewalt an den Leib, so daß das bärtige Kinn fast auf den Knieen liegt. Das Gesicht ist sehr häßlich; die Augen groß, und weit offen: die Ohren sehr lang, und wie bey den Faunen zugespitzt. Die Nase ist sehr klein und stumpficht, und unter ihr stehet ein starker Knebelbart. Er sieht mehr einer Carricatur, als einer wahren menschlichen Figur, ähnlich. Die Haare gleichen einer runden Perücke, mit einem Touppee, und mit ziemlich ausgegangenen Locken. Hinter den Ohren hängen zween Zöpfe herab, die von beyden Händen fest gehalten, und gleichsam herabgezogen werden.

(n) Dieser erste Buchstabe L· wurde im Abnehmen von dem Fußgestelle abgebrochen.

(o) Er heißt auch Sigalion.

Aut tua Sigalion Aegyptius oscula signet.
Auson. Epist. XXV. 27.

Si quidquam tacite commissum est fido ab amico,
Cuius sit penitus nota fides animi.
Meque esse inuenies illorum iure sacratum,
Corneli, et factum me esse puta Harpocratem.

(p) *Cuper.* Harpocr. p. 156. Quippe premit vocem, digitoque silentia suadet. *Ouid.* Metam. L. IX. 691.

(q) *Iablonski* Pantheon Aegypt. P. I. 247. Es ist glaublich, daß er den Griechen vor den Zeiten des Alexanders unbekannt gewesen sey.

Diese affenmäßige Figur ist ägyptisch. Graf Caylus (r) hat fast eben eine solche Figur von gebranntem Thone, die er für hetrurisch hält. Noch näher kommt ein Pan von Bronze (s), und am allernähesten ein Sklave, der eben so sitzet. (t)

TAB. LXXXIX.

Die Hermensäule mit dem Serapiskopfe ward im J. 1767. in Pompeji gefunden. Die andere ist vielleicht eine Isis. Man fand sie im October 1764. im Herkulan. Weil sie am ersten den Gebrauch des Getreides erfand, so hat sie den Modius, oder Getreidescheffel auf dem Kopfe (u). Es ist eine artige Meinung des Senators Buonarroti (x), daß die Künstler in Copiirung der ältesten Hermen, welche fast ganz Säulen waren, auch sogar den obern Theil nachgemacht, und das Stück Säule als einen Scheffel gebildet hätten. Mir scheint diese Meinung zu weit hergeholet zu seyn.

Das Bronzenstück in der Mitte hat man im Julius 1761. in Stabiä entdecket. Ein nackendes Frauenzimmer (y) wächset aus einem Laube, welches sich in Löwentatze endiget. An einem Stricke von Wolle (z) hat sie um den Hals männliche Ruthen (phalli). Dergleichen trugen die hetrurischen Frauen um den Hals, um vom Priap die Fruchtbarkeit zu erflehen (a). Ausschweifende Frauenzimmer pflegten des Morgens dem Priap so viele Kronen zu weihen, als sie nächtliche Umarmungen genossen hatten, wie die Julia, Tochter des Augusts (b). Oefters waren es bloße phalli von Weiden.

Quae quot nocte viros peregit una,
Tot verpas tibi dedicat salignas.
Priapeia carm. 34.

Diese Figur trägt den Fuß eines Tischgens, auf welchem aller Wahrscheinlichkeit nach, ein Bakchus oder Priap stund.

TAB. XC.

Ein kleiner tanzender Mohr, der bey Resina den 22. April 1740. gefunden wurde.

TAB. XCI.

Wurde bey Portici den 6. April 1747. entdecket.

Eine Herme mit der Büste eines alten Merkurs (c), an welchem die Verpa abgebrochen zu seyn scheinet. Den rechten Arm hat er in seinen Mantel eingehüllet, und mit dem linken hält er ein Fruchthorn, welches voll unbekannter Früchte ist, welche Quittenäpfeln ähnlich sind, dergleichen die Liebhaber ihren Geliebten zu übersenden pflegten.

Illis pompa fuit decussa cydonia ramo,
Et dare puniceis plena canistra rubis.
Propert. L. III. El. XI. 27.

Der-

(r) Recueil d'Antiquités; T. II. Planche 24. n. 1. 2. 3.

(s) T. III. Pl. 46. n. 2.

(t) Ibid. Pl. 54. n. 4.

(u) *Beger*. Thes. Brand. I. 82. *La Chausse* Mus. Rom. Sect. I. Tab. II. et III.

(x) Medaglioni, p. 216. Mus. Etr. T. I. Tav. 62.

(y) Entweder eine Nympha Priapina, wie im Museo Etr. T. I. p. 158. Tav. 69. oder eine Gefährtinn des Bakchus.

(z) *Plin.* L. XXI. c. 2.

(a) *Gori* Mus. Etr. T. I. p. 143.

(b) A filia Diui Augusti noctibus coronatum Marsyam, litterae illius Dei gemunt. *Plin.* XXI. 3. *Seneca* de beneficiis, L. VI. c. 32.

(c) *Herodot.* L. II. Του δε ἑρμεω τα αγαλματα ορθα εχειν τα αιδοια ποιουντες. Vt Mercurii statuam facerent porrecto cum veretro. *Plutarch.* an Seni gerenda sit Resp. Eam ob caussam etiam Mercurios seniores, sine manibus et pedibus, rigente fascino fingunt. *Macrob.* L. I. Saturnal. cap. 10. Pleraque etiam simulacra Mercurii statu quadrato figurantur, solo capite insignita, virilibus erectis: qua figura significat, solem mundi esse caput, & rerum satorem &c. *Sagittar.* de Ianuis Veterum, Cap. XXXIV. Philipp von Macedonien verglich die Athenienser mit Hermen, weil sie sich blos durch ihr unbändiges Maul, und durch ihre große Priapen auszeichneten.

Dergleichen kleine Hermen dienten zu Hausgötzen oder Laren, von welchen die Alten diejenigen, auf welche sie das größte Zutrauen setzten, mit sich zu führen pflegten. *Apul.* Apol. I. Nam morem mihi habeo, quoquo eam, simulacrum alicuius dei inter libellos conditum gestare, eique diebus festis ture, & mero, & aliquando victimis supplicare. — — Iussi curriculo iret aliquis, & ex hospitio meo Mercuriolum afferret, quem mihi Saturninus — fabricatus est.

Das andere Bronzenstück auf dieser Kupfertafel wurde bey Portici den 22. Jänner 1746. gefunden. Es ist ein tanzender Zwerg (d) mit kahlem großen Kopfe, und mit einer Binde um den Leib, welche aber (wie das Gewand an den zween sitzenden Zwergnarren der folgenden Tafel) das ungeheure Glied nicht bedeckt. Man kann daher von diesen Zwergen nicht völlig das sagen, was Martial von den gewöhnlichen schreibt:

Si solum spectes hominis caput, Hectora credes,
Si stantem videas, Astyanacta putes.

Martial. L. XIV. ep. 212.

Die Ausleger des Martials hätten bemerken sollen, daß die Alten auch denjenigen Astyanax durch ein artiges Wortspiel nannten, ὁ στυειν μη δυναμενος μη εκτεινει το αιδοιον κατα ερωτα; qui non arrigit; als wenn man im Deutschen scherzweise sagt: er ist nicht von Stehberg, oder Stehteritz. *Aristoph.* Au. 1256, wo die meisten Ausgaben fehlerhaft haben συομαι, anstatt στυομαι. *Strato* epigr. X. T. II. p. 361. edit. Cl. *Brunck.* *Eustath.* ad Homer. p. 656. und 862. edit. Rom.

Er hält Klappern (crotali, crotala, eigentlich crumata) in beyden Händen.

Nanus & ipse suos breuiter concretus in artus,
Iactauit truncas ad caua buxa manus.

Propert. L. IV. El. VIII. 41.

TAB. XCII.

Diese zwo Figuren stellen zween Zwergnarren (moriones) vor. Sie sind von gebranntem Thone, und und wurden am 11. May 1755. in Pompeji entdecket. Sie sind am Fußgestelle zu einer Gruppe vereiniget, und haben ungeheuere Ruthen. Der erste ist eine nicht unangenehme Carricatur, hat einen großen Kahlkopf (e) und sehr große Ohren. Er sitzet auf einer Art von Block. Auf der Brust hänget eine Bulla (f) oder vielmehr ein Säckchen, in welchem das Spielzeug (crepundia) der kleinen Kinder lag.

Vt faciam, quasi puero in collo pendeant crepundia.

Plaut. Mil. V. 1. 6.

In der linken Hand hält er Schreibetafeln (pugillares), als ob er, als ein quadragenarius pupillus, (*Senecæ* Epist. 25.) in der Schule mit größter Begierde zu lernen, seine Lection hersage.

Noluit in Flaui ludum me mittere, magni
Quo pueri magnis e Centurionibus orti
Laeuo suspensi loculos, tabulamque lacerto,
Ibant octonis referentes idibus aera.

Horat. I. Satir. VI. 72.

Die

(d) Caylus hat in seiner Sammlung von Alterthümern (T. II. Pl. 82. n. 3. und 4.) eine Bronze 2 Zolle, 8 Linien hoch, welche vollkommen der unsrigen ähnlich ist, nur daß das lange Glied fehlet; so auch beym Gori im Mus. Etr. T. I. tab. 57. Hingegen im VI. Bande, Pl. 88. n. 1. 2. hat Caylus eben einen solchen bronzenen Priapenzwerg, der fast anderthalb Schuhe hoch ist, und eingesetzte Augäpfel von rothen Edelsteinen hat; aber die zwo Fackeln, die er trägt, sind von Alabaster, und neu. Auf der 93sten Kupfertafel daselbst sind zween fechtende Zwergen mit großen Geburtsgliedern. Die Römer, insonderheit die Damen, hielten solche Zwerge in ihren Häusern, so wie man jetzt Affen oder Papegeyen hält. Sie ließen meistens ganz nackend; man putzte sie aber öfters mit Edelsteinen und anderm Zierrath. Minimus homo duos pedes et palmum Conopas nomine, in deliciis Iuliae, Diui Augusti neptis, fuit. *Plin.* L. VII. c. 16. Dergleichen Zwergnarren waren gemeiniglich gut behängt, daher entstund allemal ein Händeklatschen und Gelächter, wenn ein solcher in das Bad kam.

Audieris in quo, Flacce, balneo plausum;
Morionis illic esse mentulam, scito.

Martial. L. IX. ep. 34.

(e) Delectantur stupidorum capitibus rasis. *Arnob.* VII. 55.

(f) Diese trugen Knaben von Stande. Mus. Florent. Tab. 91. In den capitolinischen Spielen erschien allemal ein Alter, der eine solche bullam puerilem am Halse hatte, um Gelächter zu erwecken.

Die andere Figur ist besser gebildet. Um die wenig lockichten Haare des Kopfes lieget eine Binde, und um den Leib ein Gewand, welches nur die beyden Arme frey lässet, und so seltsam gebunden ist, daß es hinten, wie eine Art von Henkel an einer Oellampe, oder anderem Gefäße, aussieht. In der rechten Hand hält dieser Zwergnarr ein Brod, oder etwas ähnliches; und in der linken etwas unkenntliches. Vorne am Gürtel hänget etwas, das einem viereckichten Kästchen gleichet. Die Herren Akademisten vermuthen, daß es die fibulam, virilitatis custodiam, vorstelle, welche Knaben (g), Komödianten und Sänger (h) trugen, Keuschheit und Stimme zu bewahren (i), auch Knechte, wenn sie Damen im Bade aufwarteten. Sie waren entweder von Leder, welches alles einhüllte, wie ein Futteral, und wurde durch eine Binde oder Gürtel an den Leib befestiget, und mit einem Haffte oder Clausur (fibula) von Erz oder Silber verschlossen.

Diese beyden Stücke sind inwendig hohl, und scheinen Trinkgeschirre von derjenigen Gattung gewesen zu seyn, welche Phallouitrobeli und Phalloueretrobeli hießen, woraus die Unfläther zu saufen pflegten, die daher Drilopotae hießen (k). In poculis libidines caelare iuuat, & per obscenitates bibere. *Plin.* L. XXXI. 1. Ja, sie gaben sogar den Eßwaaren und dem Brode die Gestalt der Geburtsglieder (l). Hieher gehöret auch noch folgende Stelle des **Aelius Lampridius**, welche zu erkennen giebt, was für lächerliches Zeug die Alten bey ihren üppigen Schmausereyen hatten: Duos gibbos retortos in lance argentea sibi sinapi perfusos exhibuit, eosdemque statim promouit ac ditauit. *Ael. Lampr.* Comm. c. 11. Heliog. c. 29: Habuit & hanc consuetudinem, ut octo caluos rogaret ad caenam, item octo luscos, & item octo podagrosos, octo surdos, octo nigros, octo longos, & octo pingues, cum capi non possent uno sigmate, ut de his omnibus risus citaret.

TAB. XCIII.

Ein bärtiger Pantalonähnlicher Priap, der sich mit zusammengesetzten Füßen, wie eine Hermensäule, endiget, und bey Portici den 1. Febr. 1746. ausgegraben wurde. Er hat eine große Mütze auf. Seinen Talar hebt ein ungeheures Membrum in die Höhe. In der einen Hand hält er den Talar, und in der andern ein Gefäß (m). Eine Priapenherme von Alabaster im **de Francischen** Museo zu Wien (Musei *Franciani* descr. P. II; Lipſ. 1781. 8. mai.) wird sehr gerühmt, und hat den falschen Künstlernamen **Polyklets**. Dieser Künstler hat nicht nur in Erz gearbeitet, wie **Büsching** in seinen wöchentlichen Nachrichten 1782. S. 78. schreibt, sondern auch, wie **Phidias**, in Marmor, Elfenbein, Gold, z. E. seine Juno zu Argos.

TAB.

(g) Iam vero paedagogia ad transitum virilitatis custodiantur argento. *Plin.* L. XXXIII. 12.

(h) Si gaudet cantu, nullius fibula durat,
Soluitur his magno comoedi fibula. *Iuuenal.* Sat. VI. 74. et 380.

(i) *Martial.* L. VII. ep. 34. Ad Lecaniam:
Inguina succinctus nigra tibi seruus aluta
Stat, quoties calidis lota foueris aquis.
Epigr. 81:
Menophili penem tam grandis fibula vestit,
Vt sit comoedis omnibus una satis.
L. XI. ep. 76. In Caeliam:
Theca tectus aënea lauatur.
Tecum, Caelia, seruus, ut quid, oro,
Non sit cum citharoedus, aut choraules?
Non vis, ut puto, mentulam videre.

(k) Vitreo bibit ille Priapo. *Iuuenal.* II. 95.

(l) Repositorium medium Priapus a pistore factus tenebat, gremioque satis amplo omnis generis poma, et uuas sustinebat, more vulgato. *Petron.* c. 60.
Si vis esse satur, nostrum potes esse Priapum:
Ipsa licet rodas inguina, purus eris. *Martial.* L. XIV. ep. 69.
Illa siligineis pinguescit adultera cunnis. *Id.* L. IX. ep. 3.

(m) *Beger* Thes. Br. T. III. p. 427. *Caylus* T. IV. Planche 72. p. 230. Mus. Etr. T. I. Tav. 57. 58. 59.

TAB. XCIV.

Ein alter Priap oder vielmehr ein Sannio (n). Eines der feinsten und schönsten kleinen Bronzestücke des königlichen Musei. Es wurde in Pompeji den 13. Junius 1755. gefunden. Diese Figur hat eine Mütze auf dem Kopfe, hinten mit zween kleinen Knoten. Der Bart ist lang, aber verwirrt. Das Gesicht ist eine wahre Carricatur. Der Kopf ist nach der rechten Seite gebogen. Die rechte Hand ist empor gehoben, und macht das, was die Wälschen eine Feige, (weibliches Geschlechts) Fica, nennen, (die Frucht aber heißt allezeit fico) welches Wort die weibliche Natur bedeutet, und wird gezeiget durch den Daum, welcher zwischen den Zeigefinger und zwischen den mittlern Finger geleget wird, so daß derselbe zwischen beyden, als eine Zunge zwischen den Lippen, zu sehen ist (o). Man nennet dieses auch gestum lubricum, oder far castagne, von der Spalte, womit man die Schale der Kastanien aufschlitzt, um dieselben geschwinder zu sieden, und damit sie keinen Schaden durch Zerplatzen zufügen (p). Eben dieses macht ein kleiner Arm von Erz im Praunischen Museo, dergleichen auch auf der 98sten Kupfertafel ist; beyde endigen sich an dem andern Ende in ein Priapenglied. An der linken Hand ist nur der Zeigefinger ausgestreckt, und lieget an der linken Oeffnung des Mundes. Diese Gebärde war den Pantomimen der Alten eigen, und eine der drey Gattungen des Spottens, welche ciconia, asinus, und canis hießen (q). Das Geschlechtglied ist ungeheuer groß. Eine Figur von Erz von eben der Größe befindet sich im kircherischen Museo des Collegii Romani zu Rom. Sie stellet einen Sänger vor, welcher mit eigenem Vergnügen auf der Leyer spielet, und einen Ring durch die Vorhaut seines Gliedes gezogen hat. (r)

Unser Sannio zeuget von großer Kunst des Meisters, ob er gleich nur die Länge eines Fingers hat. Man könnte mit Winkelmann sagen, es sey diese Figur eine Schule der gelehrtesten Anatomie, die dermaßen ausstudiret ist, daß Michelangelo nichts besseres hätte geben können. Unter dessen Zeichnungen in dem Cabinet des sel. Herrn Kardinals Alexander Albani in Rom, welches nunmehr Herr Kard. Joh. Franz Albani besitzet, sind Figuren von eben der Größe, die er eben so gelehrt auszuführen sich bemühete. Auch in der berühmten Praunischen Kunstsammlung in Nürnberg, ist unter andern seiner Handrisse eine sitzende nackende weibliche Figur, welche schläft, kaum eines kleinen Fingers lang, mit schwarzer Kreide recht zum Kupferstechen gezeichnet, mit der Beyschrift: Mich. Angeli manu Anno aetatis suae LXXXVII. Romae 1560. XXVII. Martii.

Das andere Stück dieser Kupfertafel ist ein Knabe, der auf einem geflügelten Phallus reitet, dem er einen Kranz aufsetzen will. Er wurde bey Portici am 1. Febr. 1746. gefunden.

Este procul, vittae tenues, insigne pudoris;
Quaeque tegis medios, instita longa, pedes!

Ouid. Art. amandi L. I. 31.

(n) *Anniones* dicuntur a *Sannis*, qui sunt in dictis fatui, et in motibus obsceni, quos Graeci μωκους vocant. *Nonius*, I. 302. *Cicero* de oratore, L. II. 62. *Sannio* ore, vultu, imitandis moribus, voce, denique corpore ridetur ipso. Schol. ad Perf. I. 58: *Sanna* dicitur os distortum cum vultu, quod facimus, quum alios deridemus. Inde *Sanniones* dicti, qui non rectum vultum habeant.

(o) Winkelmanns Sendschreiben rc. S. 39. wo ein und anders unrichtig angezeiget ist.

(p) *Franc. Jos. Desbillons* Fab. aesop. L. XIV. Fab. 15.

Sic rupta, nisu; ipsasque prunas expulit
In faciem et oculos imprudentis, non sine
Damno genarum, et luminum periculo.

(q) O Iane, a tergo quem nulla ciconia pinsit,
Nec manus auriculas imitata est mobilis albas,
Nec linguae, sitiat quantum canis Appula, tantum:
Vos, o patricius sanguis, quos viuere fas est,
Occipite caeco, posticae occurrite sannae.

Pers. Sat. I. 58.

Scholiast. Tria Sannarum genera: aut manu significare ciconiam, aut apposito temporibus pollice auriculas asininas, aut linguam sitientis canis.

(r) *Winkelmann* Monumenti antichi inediti, Num. 188. Nachrichten von den neuesten herkul. Entdeckungen S. 34. 35.

Cingit inaurata penem tibi ſancte corona:
Hunc pathicae ſummi numinis inſtar habent.
Priap. carm. 40.

Totam comparibus, Priape, noſtris
Cingemus tibi mentulam coronis.
Carm. 50.

TAB. XCV.

Ein an einer eiſernen Kette und einem Ringe zum Aufhängen befeſtigter Fechter, der grotesk genug ausſieht. Man fand ihn bey Reſina am 8. Febr. 1740. Die linke hat er in ein Tuch eingewickelt, wie es Fechtende (s) zu machen pflegten. In der rechten Hand hält er einen Säbel. Sein vorausſtehendes ſcheusliches Glied endiget ſich in einen gegen den Mann gekehrten bellenden Hundskopf, wie die Scylla.

Candida ſuccinctam latrantibus inguina monſtris.
Virgil. Ecl. VI. 75.

Es iſt faſt ein genitalibus propriis inferior Priapus, (*Arnob.* L. VI.) ſo wie auch auf der folgenden Tafel, von welchem man das ſagen kann, was Eumolp bey dem Petron vom Aſcyltos ſagt: Aſcylton autem frequentia ingens circumuenit (in balneo) cum plauſu & admiratione timidiſſima. Habebat enim inguinum pondus tam grande, ut ipſum hominem laciniam faſcini crederes. *Petron.* c. 92. (t)

An den Füßen, Hoden, und am Rücken des Phalli hängen fünf Glöckchen. Caylus hat einen Priap mit einer Glocke in der Hand abbilden laſſen (u). Dieſe Glöckchen ſind aus einem mit Silber verſetzten Metalle, und das Geräuſch derſelben ſollte vielleicht eine ähnliche Wirkung haben mit den Glocken an den Schildern der Alten (x); hier ſollten ſie Furcht erwecken, und dort die böſen Genios zurücktreiben. Die Glocken waren übrigens auch ein Kennzeichen derjenigen, die zum geheimen Gottesdienſte des Bakchus (y) eingeweihet worden, oder welche der ſyriſchen Göttinn opferten, da der Prieſter auf einem großen Phallus ſaß, und bey dem Gebet für die Opfernden mit einer Glocke läutete. (z)

TAB. XCVI.

Dieſer Priap-Merkur wurde bey Reſina den 16. Auguſt 1740. ausgegraben. Das Geſicht hat er mit Warzen und Auswüchſen beſetzt.

Ficoſiſſima me puella ludit. *Priap.* carm. 50.

Daher die zweydeutigen Scherze der Dichter:

Ὁδοιπορος και Πριαπος.

Ὁ. Ὡραιας γ' ἐσορω τας ἰσχαδας, ειγε λαβειν μοι
Συγχωρεις ὀλιγας; Π. θιγγανε μηδεμιας.
Ὁ. Οργιλος ὡς ὁ Πριηπος; Π. ερεις ετι και κενος ἡξεις.
Ὁ. Ναι λιτομαι δος μοι. Π. Και γαρ εγω δεομαι.
Ὁ. Χρηζεις γαρ (λεγε μοι) παρ' εμου τινος; Π. εςι νομος που,
Δος, λαβε. Ὁ. Και θεος ων αργυριου σε γλιχῃ;
Π. Αλλοτι χρημα φιλω. Ὁ. ποιον τοδε; Π. τᾶμα κατιδων
Συκα, δος ευθυμως ισχαδα την οπισω.

Viator

(s) Siniſtras ſagis inuoluunt, gladiosque diſtringunt. *Caeſar* Bell. Civ. L. I. 75. Intorto circa brachium pallio, compoſui ad praeliandum gradum. *Petron.* c. 80. *Valer. Flacc.* III. v. 118.

Chlamys imbelli circumdedit oſtro
Torta manum, ſtrictoque vias praefulgurat enſe.

(t) Einen ſolchen ungeheuren Priap ſieht man im dritten Bande von des Grafen von Caylus Recueil d'Antiquités, Pl. XIII. n. 2. 3.

(u) T. IV. Pl. 72. num. 4. 5.

(x) *Aeſchyl.* Sept. contr. Theb. v. 391.

Ὑπ' ασπιδος δε τῳ
Χαλκηλατοι κλαζουσι κωδωνες φοβον.

Ab huius clypeo
Aereae clangunt terrorem tubae.

(y) *Winckelm.* Deſcript. des pierr. grav. du Cab. de Stoſch, p. 22. 23. Sendſchreiben S. 40.

(z) *Lucian.* de Dea Syria, c. 29.

Viator & Priapus.

V. Tempestiuas video caricas nuces: an accipere mihi
Concedis paucas? *Pr.* Tange nullam.
V. Iracundus quomodo Priapus est? *Pr.* Dices, adhuc et vacuus venies.
V. Certe precor, da mihi. *Pr.* Ego ipse indigeo.
V. Consequeris enim (dic mihi) apud me quandam? *Pr.* Est lex usquam,
Da, accipe. *V.* Et Deus exsistens argentum tu appetis?
Pr. Aliam rem amo. *V.* Quale hoc? *Pr.* Meas comedens
Ficus, da promte podicem posterius.

Anthol. L. IV. ep. 92. Pag. 184. T. III. edit. Cel. *Brunkii.*

Dicemus *ficus*, quas scimus ab arbore nasci:
Dicemus *ficos*, Caeciliane, tuos.

Martial. L. I. 66.

Vt pueros emeret Labienus, vendidit hortos:
Nil nisi *ficetum* nunc Labienus habet.

Id. L. XII. ep. 33.

Sein ungeheures Membrum endiget sich in einen Widderkopf, deren drey ähnliche noch hinterwärts herauskommen. Der größte davon scheinet Ohren zu haben, wie ein Priap beym la Chausse, Mus. Rom. T. II. sect. VII. Tab. 4. und wie ein sitzender ungeheuerer Priap auf einem Carneol des sel. Baron Stosch (a), wo die Figur ihr Ohr daran hält, als wolle sie lauschen, und dadurch anzeigen, *& habet mea mentula mentem.*

Mentula tam magna est, tantus tibi, Papile, nasus,
Vt possis, quoties arrigis, olfacere.

Martial. L. VI. ep. 23. L. IX. ep. 38. Iuuen. Sat. VI. 198.

Dieser Priap ist eine Lampe gewesen, wie man aus dem Loche am Widderkopfe abnehmen kann. Er hänget an einer eisernen Kette mit einem Ringe. Von den Membris und Füßen hängen sieben Glöckchen herab.

Die Schlußvignette zu dieser Kupfertafel wird man vor der Vorrede dieses Theils finden, mit ihrer Erklärung.

TAB. XCVII.

Zween geflügelte Membra oder Phalli, welche den 20. May 1740. bey Resina entdecket wurden. Beyde hängen an einer eisernen Kette, mit einem Ringe. Sie sind jeder mit vier Glöckchen versehen, und kratzen sich unter dem Flügel mit der linken Löwenpfote, so wie das geflügelte Sphinx auf einem Carneol, vom Thamyrus geschnitten (b), und wie es die Tauben machen, wenn sie verliebt sind, um sich, wie man glaubt, zur Wollust zu erhitzen. Das Glied des größern Phallus hat einen Schlangenkopf. Die Alten nannten das männliche Glied so. (c)

TAB. XCVIII.

Drey andere geflügelte Phalli. Sie wurden 1750. gefunden, und zwar der erste und dritte in Stäbiä, den 24. März. Der eine ist ohne Kette und ohne Glöckchen, welche verloren gegangen sind. Der andere größere hat drey, und der dritte zwey Glöckchen. Diese beyde sind gedoppelt (d). Eine solche Bedeutung hatte auch der gedoppelte Thyrsus der Bakchantinnen (e). Thyrsus (f) und Bipennis (g) hatten obscene Bedeutungen. Drauci

(a) *Winckelm.* Descr. des pierres grav. pag. 266. Il s'est trouvé, sagt la Motte le Vayeur in seinem Hexameron, des Philosophes qui ont voulu attribuer à cette partie un sixième sens. Im Mus. Rom. ist S. VII. tav. 6. und 7. ein Phallus, der Ohren und Flügel hat.

(b) Pierr. ant. grav. expliquées par Mr. *Phil. de Stosch*, num. 69.

(c) *Stratonis* epigr. 97. T. II. pag. 381. Analector. vet. Poetar. graecor. edit. Cel. *Brunck.*

(d) *Beger* Thes. Brand. T. III. p. 427. u. 243. Mus. Rom. Sect. II. tab. 4.

(e) Anthol. L. VI. cap. V. epigr. 4.

(f) *Priapeia*, carm. 88.

(g) *Petron.* c. 132.

Drauci Nata sui vocat bipennem,
Collatus cui Gallus est Priapus.

Martial. L. XI. ep. 73.

TAB. XCIX.

Wieder ein geflügelter pferdeförmiger gallopirender Phallus, mit vier Glöckchen, und einer Kette mit dem Ringe. Er wurde bey Portici den 26. Oct. 1764. gefunden.

Zween kleine armförmige Phalli, welche den gestum lubricum (s. die XCIII. Kupfertafel) machen (h). Man entdeckte sie in Stabiä den 25. März 1750. Der eine hat drey Oehrchen, woran vermuthlich auch Glöckchen gehangen haben. In dem Praunischen Museo sind zwey Bronzenstücke mit etlichen Phallis auf denselben. Wozu diese Stücke bestimmt waren, hat noch niemand errathen können. Es sind zwo ringförmige Handhaben daran, und es scheint, daß sie einen Theil eines Priapi votiui ausmachten.

Man trug solche Phalli als Amuleta, oder Gehenke, am Halse (i), wider das Beschreyen, wider ein böses Auge, und wider die Zauberey (k). „Es hat sich, schreibt **Winkelmann**, dieser lächerliche „und schändliche Aberglauben noch itzo unter dem gemeinen Volke im Neapelschen erhalten; wie man mich „verschiedene dergleichen Priapen an Personen, die dieselbe am Arme oder auf der Brust trugen, sehen „lassen. Es wird sonderlich ein halber Mond von Silber am Arme getragen, welchen der Pöbel Luna „pezzuta heißt, das ist, der spitzige Mond, und dieser soll wider die fallende Sucht helfen: es muß der„selbe aber von selbst gesammelten Almosen gemacht werden, und man trägt ihn zum Priester, welcher ihn „einsegnet: dieser Mißbrauch ist bekannt, und wird geduldet. Vielleicht dieneten die vielen halben Monde „von Silber, in dem herkulanischen Museo, zu eben diesem Aberglauben. Die Athenienser trugen diesel„ben an dem Fersenleder der Schuhe unter dem Knöchel." **Winkelmanns** Sendschreiben S. 40.

Laut öffentlichen Zeitungen trugen noch neulich im December 1781. einige Damen in Paris am Halse sogenannte Prétensions, die man à la Pipi du Dauphin nannte, weil das Ding einem kleinen goldenen Kinder-Priap mit zwoen verhältnißmäßigen Zugehörungen, so ähnlich sah, als ein Ey dem andern.

Erklärung

der vier Kupfertafeln mit den Anfangs- und Schlußleisten dieses sechsten Bandes.

Alle diese Stücke sind von Erz.

Num. I.

TAB. I. Der linke Arm bis an den Ellenbogen von einer Statue in Lebensgröße. Sie stellte einen Cestiarius vor, das ist, dessen Hände mit Schlagriemen bewaffnet sind. Von dieser Art Kämpfer, sagt **Winkelmann** (l), geben uns Dichter (m) und alte Denkmaale, sonderlich eine erhobene Arbeit in der

Villa

(h) *Beger* Thes. Brand. T. III. p. 427. 429.

(i) *Plin.* L. XXVIII. 4. *Varro* de Lingua lat. L. VI: Pueris turpicula res in collo quaedam suspenditur, ne quid obsit, bonae scaeuae caussa. *Scheffer.* de Antiquor. Torquibus, Cap. V. p. 26.

(k) *Plutarch.* V. Sympos. 7.

(l) Nachrichten rc. S. 35.

(m) *Virg.* Aen. V. 379:

Audet adire virum, manibusque inducere caestus.

Valer. Flacc. I. 421. *Stat.* Theb. VI. 732. *Virgil.* Aen. V. 401:

In medium geminos immani pondere caestus
Proiecit, quibus acer Eryx in praelia suetus
Ferre manum, *duroque* intendere brachia *tergo.*
Obstupuere animi. Tantorum ingentia septem
Terga boum *plumbo* insuto, ferroque rigebant.

Villa Aldovrandini, einen hinlänglichen Begriff; aber so deutlich, wie an obgedachtem Arme, zeiget sich diese Bewaffnung nirgend. Es ist dieselbe hier ein Handschuh mit Fingern, welche nicht bis an die Nägel reichen; im übrigen ist derselbe lang, wie ein Weiberhandschuh, und innerhalb der Hand aufgeschlitzet. Das Ende desselben ist gegen den Ellenbogen zu unten mit einem Stücke wollichten Schaffell eingefasset, und beydes, sowohl das Fell (n), als der Handschuh, sind mit Riemen umwunden (o). Um die Hand herum und über die Knöchel ist ein Ring von Pfundleder vorgestellet, noch breiter, als ein starker Daum, vier bis fünfmal übereinander gelegt, und von neuem, wie mit dünnen Riemen, fest umher zusammengebunden. (p)

Nunc ligat ad caestum gaudentia brachia loris.

Propert. L. III. El. 12. 9.

TAB. II. Zwo Hände von Bildsäulen. Eine derselben hat einen Ring am vierten Finger.

TAB. III. Der Krieger ist, wie die folgenden zwey Stücke, in erhobener Arbeit, und gehörte zu der zertrümmerten am 15. May 1739. gefundenen Quadriga. S. die LXVI. Kupfertafel.

Der gallopirende Jüngling hat lange Hosen an, die ihm bis auf die Knöchel reichten.

TAB. IV. Ein gallopirender Alter. Ihre Pferde haben keinen Zaum. (q)

Ein lediges Pferd.

TAB. V. Ein Fragment von einem Gürtel oder Degengehänge, welches bey dem Theater zu Pompeji 1768. im Soldatenquartier gefunden worden ist (r). Zwischen zweyen kleinen Rundstücken, welche ähnliche Blumen vorstellen, stehet ein größeres, worinnen ein Silen, oder alter Bakchant, mit einem Epheukranze zu sehen ist. Es ist eigentlich ein Bruststück. Er hat zur rechten Hand, worinn er ein Trinkhorn zu halten scheint, einen Thyrsus liegen, und hebt die linke so empor, daß blos der Zeige- und kleine Finger aufwärts stehen, und gleichsam Hörner machen, die übrigen hingegen alle eingezogen sind.

TAB. VI. Die zwey Rundstücke dieses Gürtels oder Wehrgehänges von Kupfer stellen einen jungen Bakchus und eine Bakchante vor.

Der Alte scheinet etwas zu bedauren. Vielleicht ein Acteur.

TAB. VII. (auf der zwoten Kupfertafel) Drey Stücke. Eine Merkursbüste. Ein Attes, Liebhaber der Göttinn Cybele (s). Ein Saturnus?

TAB. VIII. Vier Stück. Ein Marskopf. Eine Schlange, oder Genius loci. Auf der XXXVIII. Kupfertafel des ersten Theils sieht man eine solche Schlange (t), auch auf der XIIIten des vierten Theils. Dianenbüste. Ein Hirt? Oder Diogenes der Cyniker?

Num. II.

TAB. IX. Zwo Larven.

Eine sitzende Figur mit dem Fritillo, dessen man sich zum Würfeln bediente. Sie wurde in Stabiä den 25. April 1759. entdecket. S. III. Theil, S. 10.

(n) Laneos pentadactylos habent sub caestibus, qui eminent supra brachia. Scholiast. ad *Stat.* Theb. VI. 786.

(o) *Pausan.* VIII. 4. *Eustath.* ad Ιλ. P, pag. 1446.

(p) *Pollux* III. 150.

(q) *Aelian.* Hist. Animal. XVIII. 23.

(r) Hamiltons neueste Nachrichten von Pompeji, Tab. I. Voyage pittoresque de l'Italie, I. Partie, Planche 83 — 88.

(s) *Diod. Sic.* L. IV. c. 59.

(t) Eigentlich heißt es daselbst, wie Martorelli in Additamentis ad Lib. I. de Regia Theca calamaria pag. XXVII. versichert, GENIVM HVIVS LOCI MONEO; scil. condocefacit intuentes Harpocrates, serpentem illum esse Genium loci.

Incertus Geniumne loci, famulumque parentis
Esse putet. *Virgil.*

TAB. X. Eine Merkursbüste, die zum Gewichte (u) einer Schnellwage gedienet hatte.

Ein Pantherkopf, durch dessen Zähne ein Ring lief; daher zu vermuthen, daß er an einer Thüre gebraucht wurde, als ein Anklopfer, martulus, marculus, κρικος, ῥοπτρον, κοραξ, κορωνη. *Pollux* I. 77. *Anthol.* L. II. cap. XIII. ep. 4.

Brustbild eines jungen Römers.

Auf unsrer dritten Kupfertafel. Ein Jüngling in erhobener Arbeit, auf einem Stirnriemen eines Pferdes.

TAB. XI. und XII.

Zwo Bakchuslarven.

Ein kleiner Amorino.

TAB. XIII. Ein Amorino trägt ein Gefäß.

Ein Zierrathenstück mit zween Greifen.

Ein Kuh- oder Ochsenkopf mit einem Ringe. Entweder ein Votum oder Amuletum.

TAB. XIV. Zwey geflügelte Sphinxe.

Eine Ente.

TAB. XV. Zween Delphine.

Ein geflügeltes Sphinx.

TAB. XVI. Ein Schild. Ein Löwe. Beyde von halb erhobener Arbeit.

TAB. XVII. Ein Stier und ein Hirsch. Beyde wurden am 12. May 1767. in Pompeji gefunden. Sie hatten zu Zierrathen eines vermoderten hölzernen Kästchens gedienet.

TAB. XXXV. Die hetrurische Glücksgöttinn Nortia auf einem länglicht runden Schildchen. (S. die XXIV. Kupfertafel.

Num. III.

TAB. XVIII. Ein Ziegenkopf. Man fand beym Ausgraben in Pompeji am 25. April 1761, daß er an einem Brunnen befestiget gewesen, und daß das Wasser aus seinem Maule in einen schönen grauen länglichtrunden Marmortrog gelaufen war, der auf zween Füßen von grauem Marmor stund.

TAB. X. s. Num. II.

TAB. XXV. Ein Faun hält ein Gefäß und einen Vogel.

Faunus plumoso sum deus aucupio.

Propert. L. IV. Eleg. II. 34.

TAB. XXXVII. Ein Amorin, der mit seiner rechten Hand einen Ring hält. Er reitet auf einem Delphine, welches einen Polypus im Maule hat.

TAB. XLVI. Ein junger Mensch, Halbfigur.

Num. IV.

TAB. XIX. XX. Eine Pallas und Diana auf Schildchen.

TAB. L. Dieses convexe Silberblech enthält zween Genii oder Amorine, von welchen der eine tanzet, der andere aber unter einem Baume auf zwoen Flöten bläset. Beyde haben eine Binde oder Diadem um den Kopf.

TAB. LXXXVIII. Eine sitzende Isis von gebrannter Erde, welche zu Pompeji in dem Isistempel gefunden wurde. Sie ist völlig eingehüllet. Ein Schleyer bedecket die Stirne fast bis an die Ohren und Augen. Vorne unter dem Kinn sieht man zween ziemlich lange Zöpfe herabhängen. Die ganze Figur ist mit einem grünen Schmelz, oder feiner Glasur überzogen. Graf Caylus Réc. d'Antiq. T. III. Pl. I. n. 4. 5. und 6. hat eine ähnliche Isis; nur daß sie ohne Zöpfe ist.

(u) Αντιῤῥοπον, σηκωμα; aequipondium. *Pollux* IV. 172. *Vitruu.* L. IX. 3. L. X. 8. Aurum ad facoma appendit redemtori. *Sopra le Bilancie degli Antichi* Diff. IX. p. 93. seq. de' Saggi di Differtazioni accademiche della Accad. Etrufca di Cortona, T. I. In Roma, 1735. fol. min.

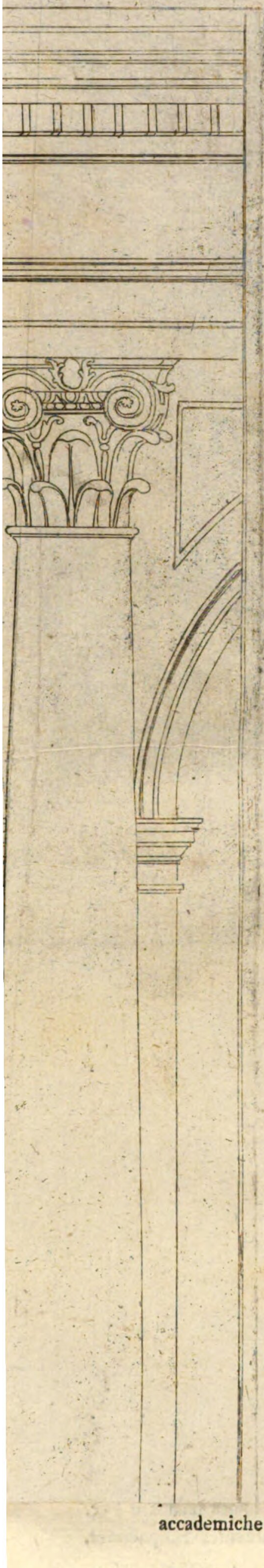
Bayerische Staatsbibliothek München



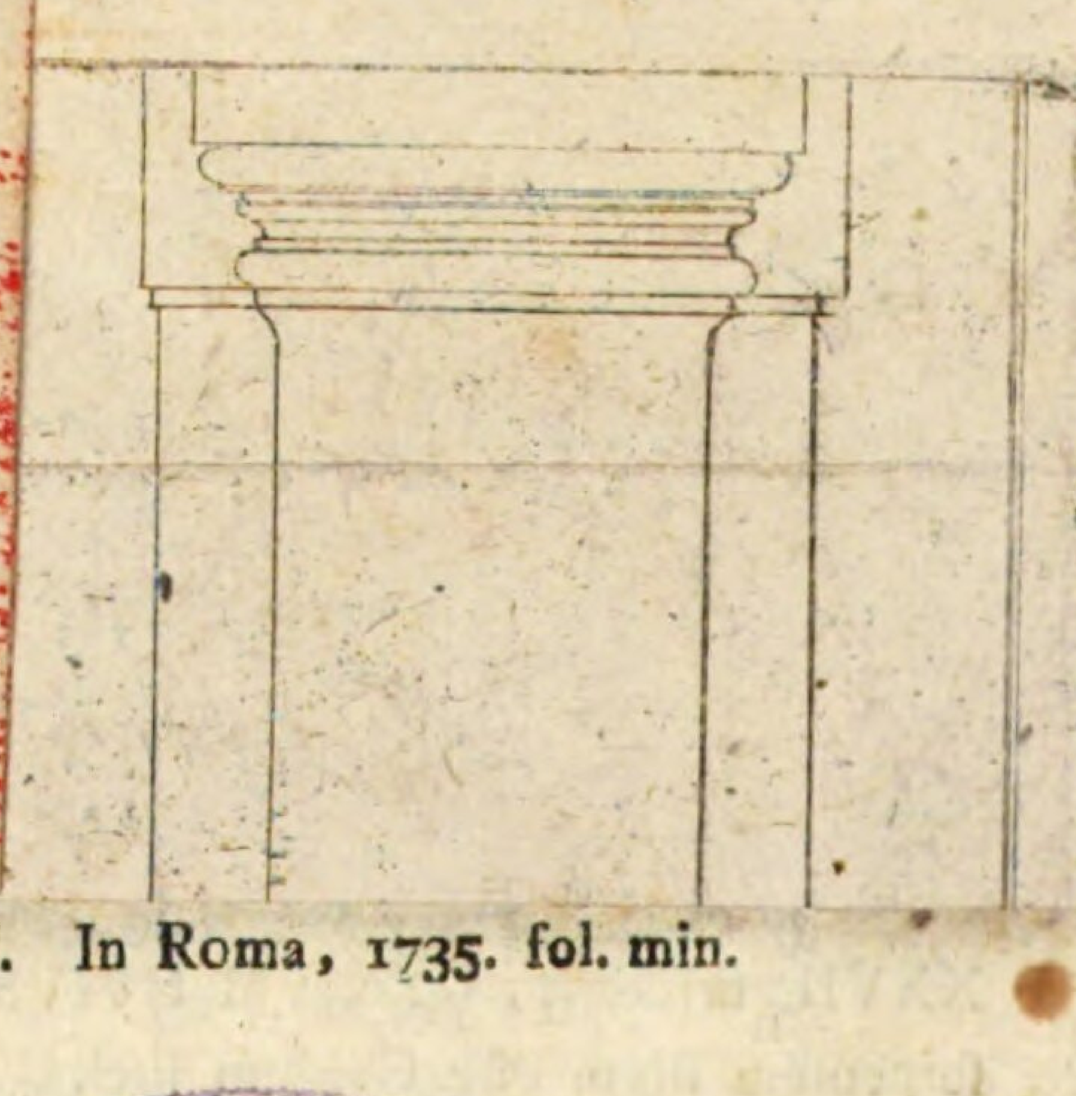
DELLE ANTICHITÀ DI ERCOLANO

TOMO SESTO O SIA SECONDO DE' BRONZI

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



accademiche della Accad. Etrufca di Cortona, T.I. In Roma, 1735. fol. min.


Bayerische Staatsbibliothek München



Magnitud. Originalis.

Nicol. Vanni Reg. Del

G. L. Kilian fc.




Nic. Vanni R. D. *Magnit. Originalis.* *G. C. Kilian fecit.*



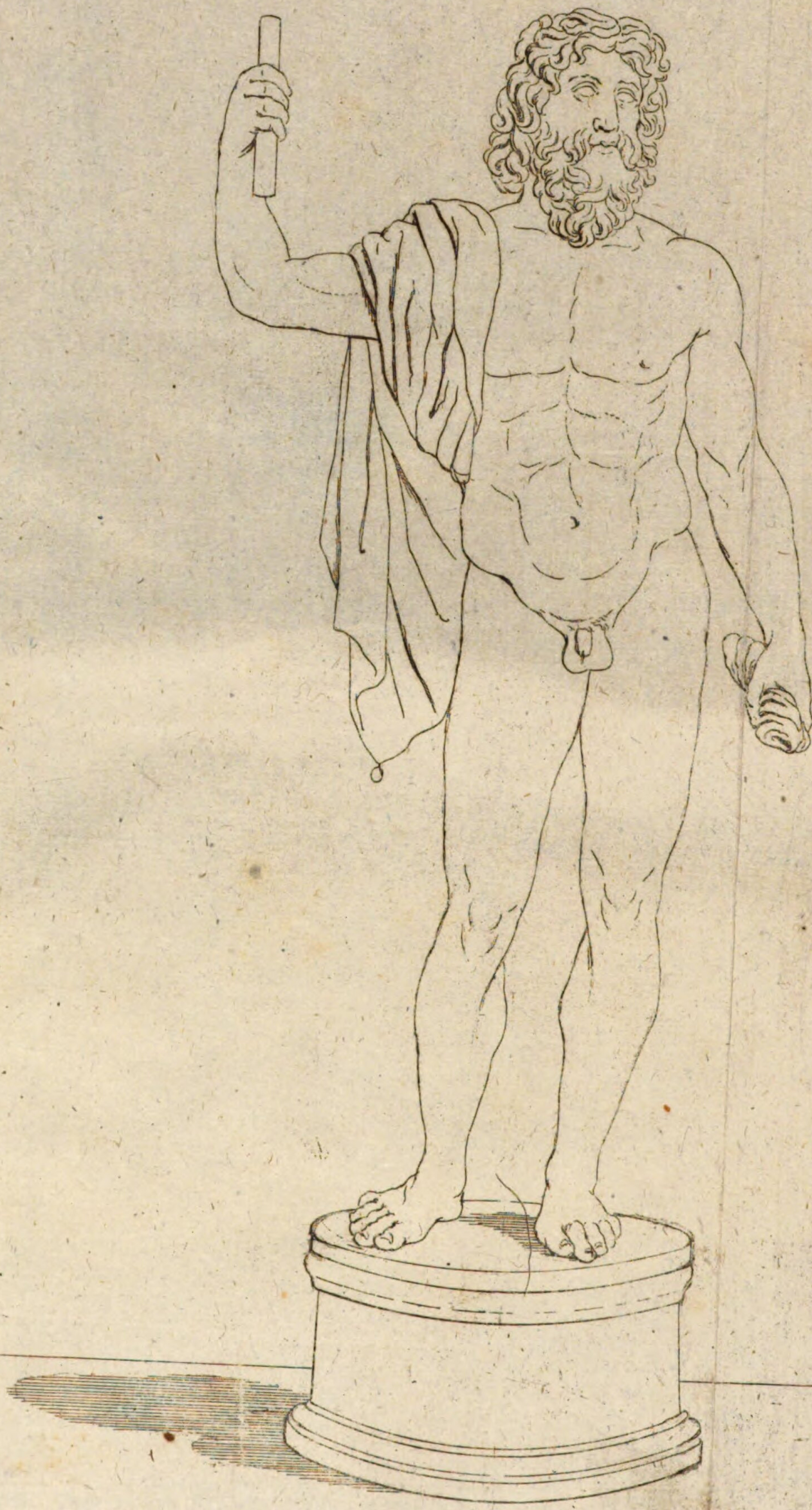
Magnitud. Originalis.

Nicol. Vanni Reg Del

G. L. Kilian fe




Nic. Vanni R. D. *Magnit. Originalis.* *G. C. Kilian fecit*



Magnitud. Originalis.

Nicol. Vanni Reg. Del.

G. L. Kilian fe.


Nic. Vanni R. D. Magnit. Originalis. G. C. Kilian fecit



Magnitud. Originalis.

Nicol. Vanni Reg. Del. G. C. Kilian fe.




Nic. Vanni R. D. *Magnit. Originalis* *G. C. Kilian fecit*



Magnitud. Originalis.

Nicol. Vanni Reg. Del. *G. C. Kilian fe.*

Tom. VI. Tab. II.


Nic. Vanni R. D. *Magnit. Originalis.* G. C. Kilian fecit




Magnitud. Originalis.

Nicol. Vanni Reg. Del　　　　G.C. Kilian fe.



Nic. Vanni R. D. Magnit. Originalis. G. C. Kilian fecit.

Tom. VI. ad Praefationem
Tab. I.



P. C. delin.

G. C. Kilian fe.

Tom. VI. ad Præfationem
Tab. II.



V. C. delin.

G. C. Kilian f. et exc.



Palm. Neapol.

Palm. Rom.

Gio. Morghen R. Del. *Georg Ch. Kilian fe.*



Magnitud. Originalis.

Giov. Casanova del. G. C. Kilian fecit



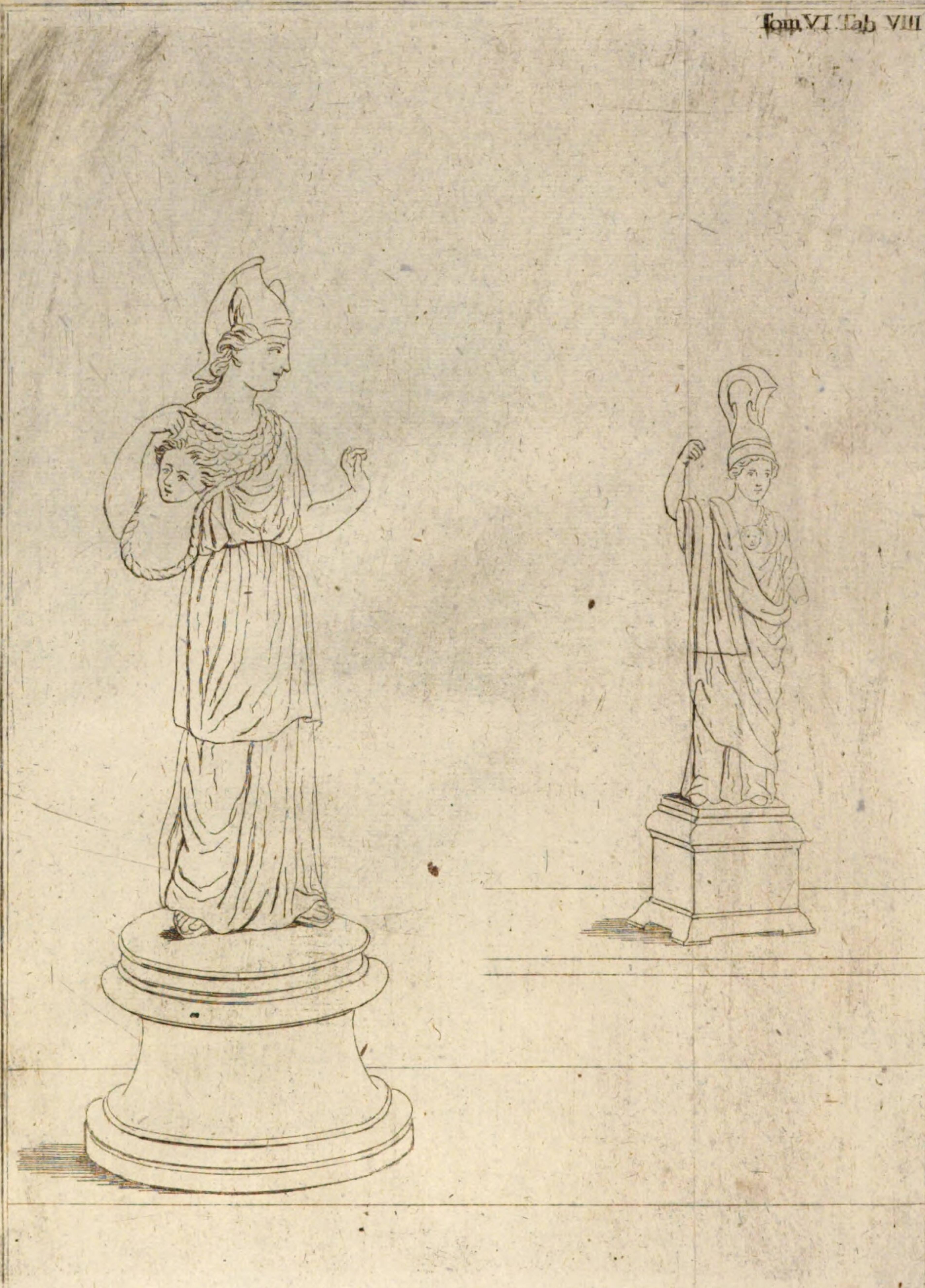
Nic. Vanni R. D. G. C. K. fecit



Magnitudo Originalis.

Nic. Vanni Rom. Reg. del. *G. Ch. Kilian fe.*

Tom. VI. Tab. VIII



Nicol. Vanni del. *G. C. Kilian fecit*



Nic. Vanni del.

G. C. Kilian fe.

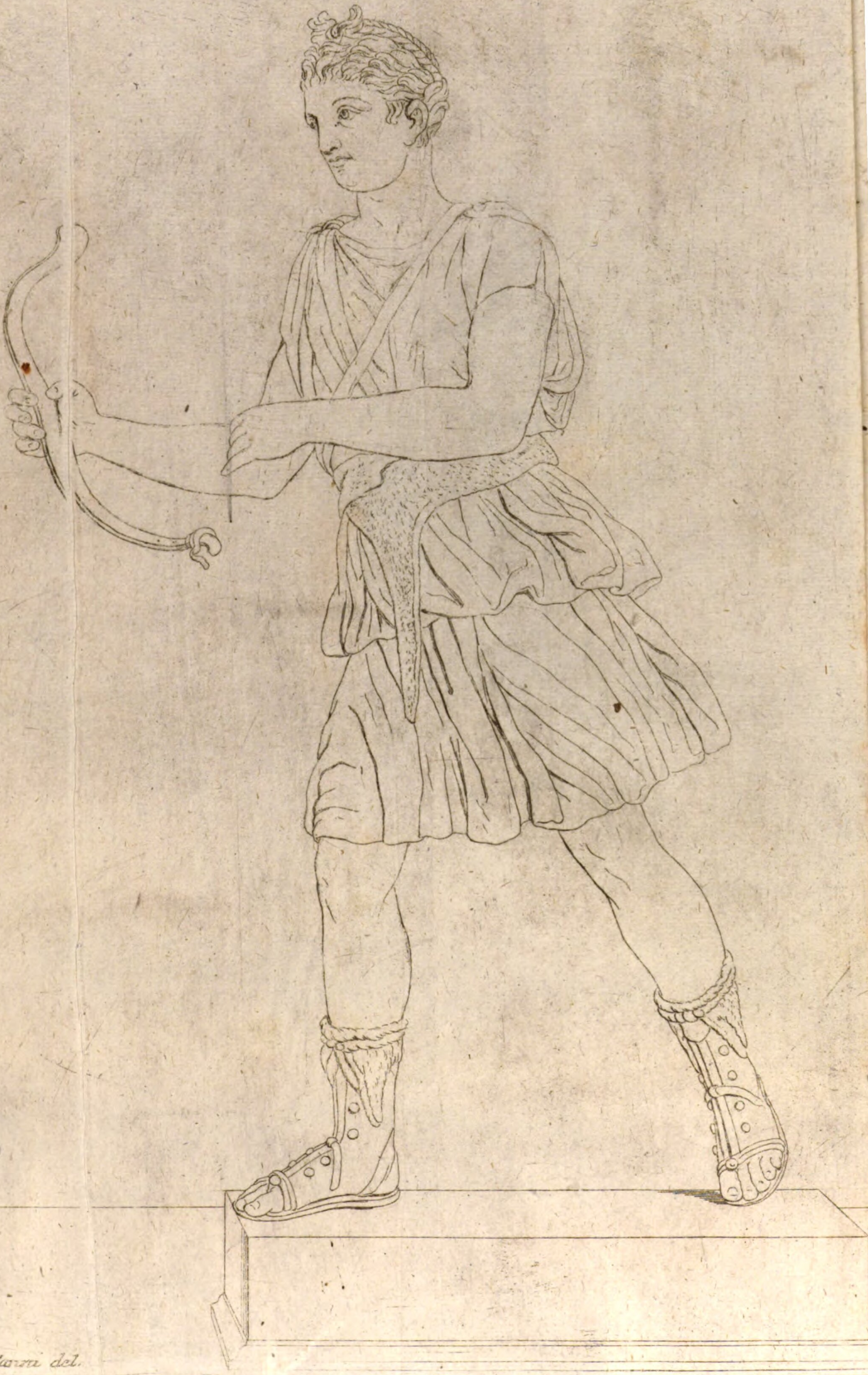
Med. Pal. Neap.

Med. Pal. Rom.



Magnitud. Originalis.

Nic. Vanni del. *G. C. Kilian fecit*



Nic. Vanni del.

Tom. VI Tab. XII

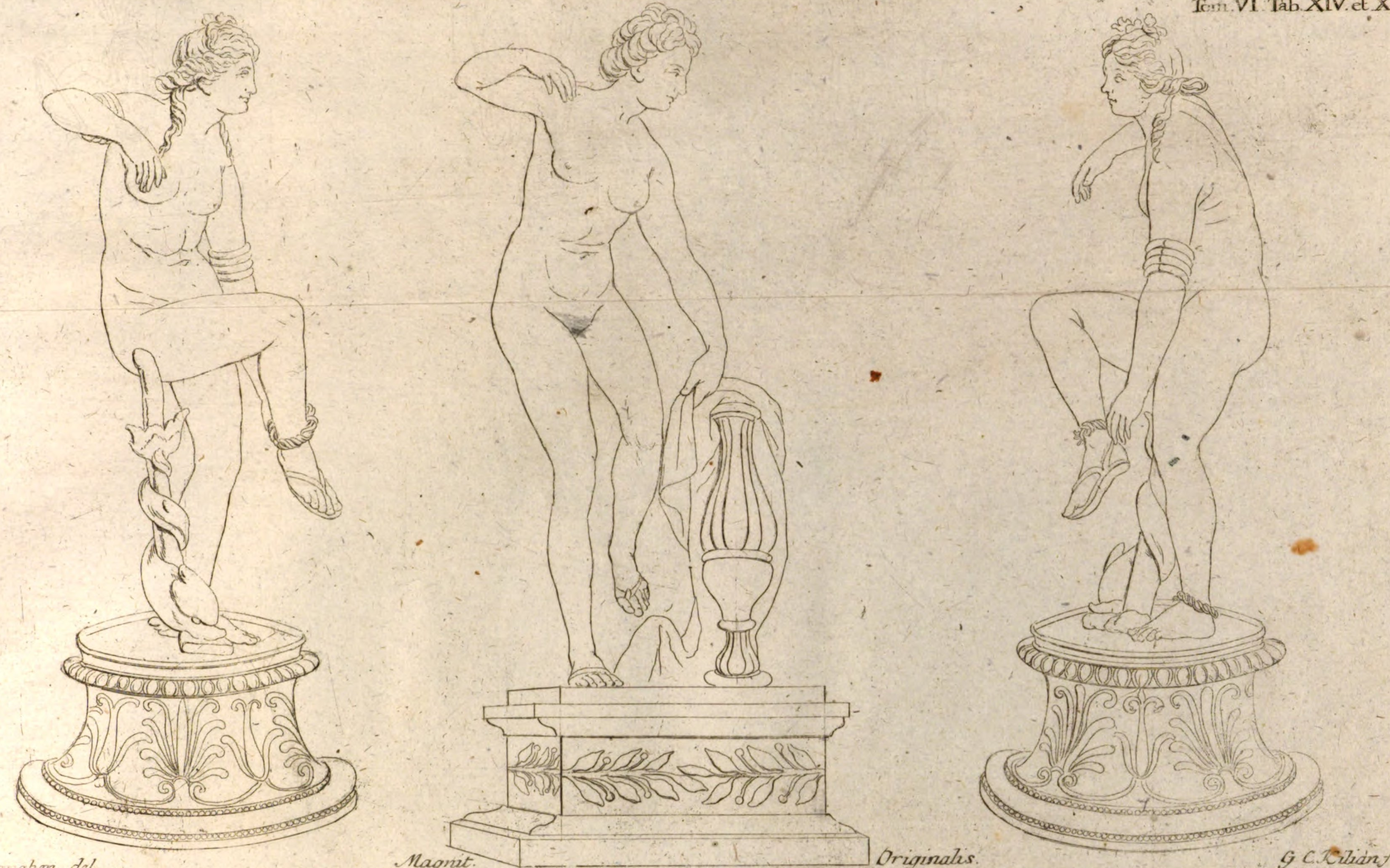


Nic. Vanni del.

G. C. Kr[illegible] fec.

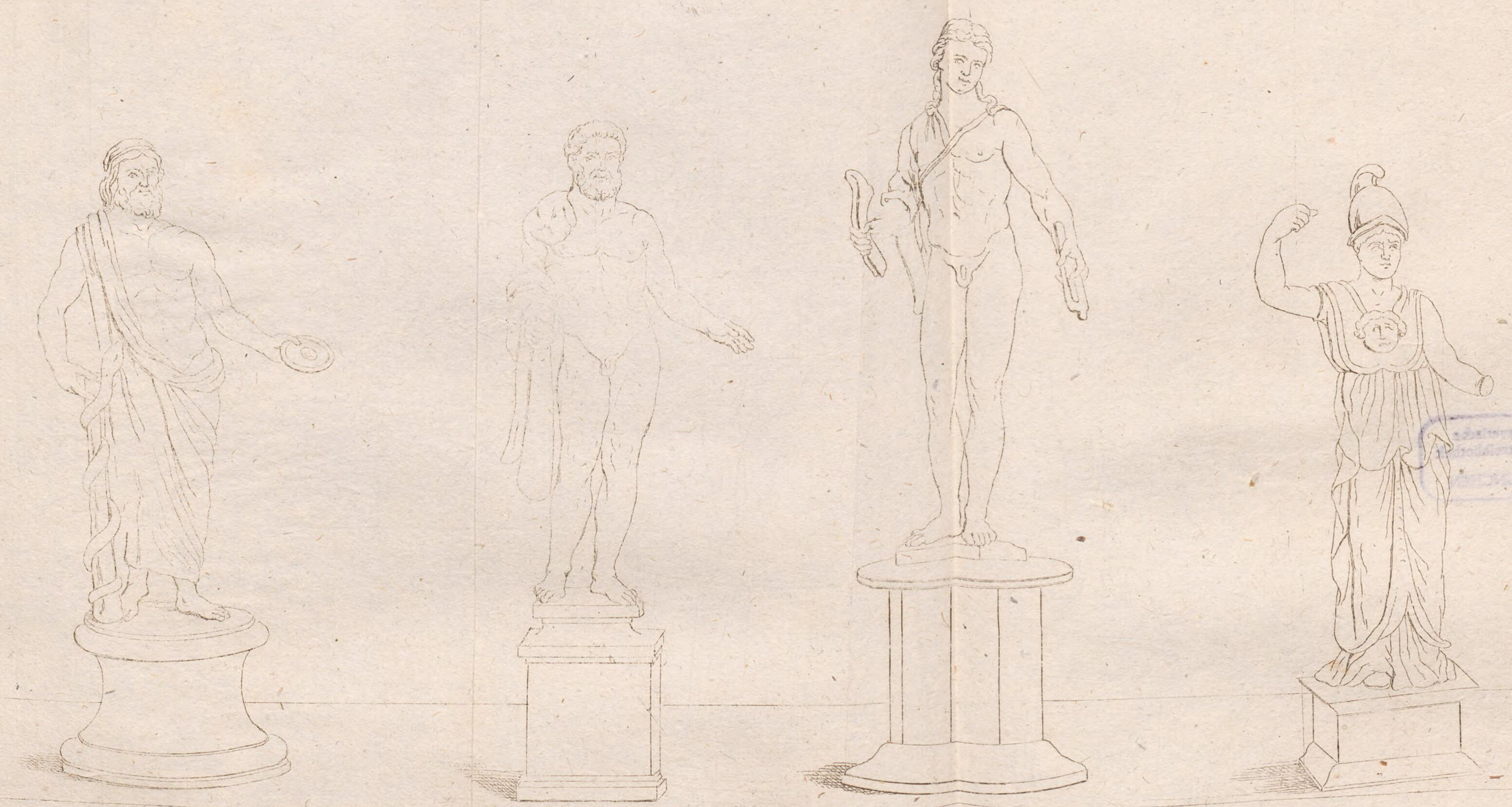


Nic. Vanni R. D. Magnitudo Originalis. G. C. Kilian fecit



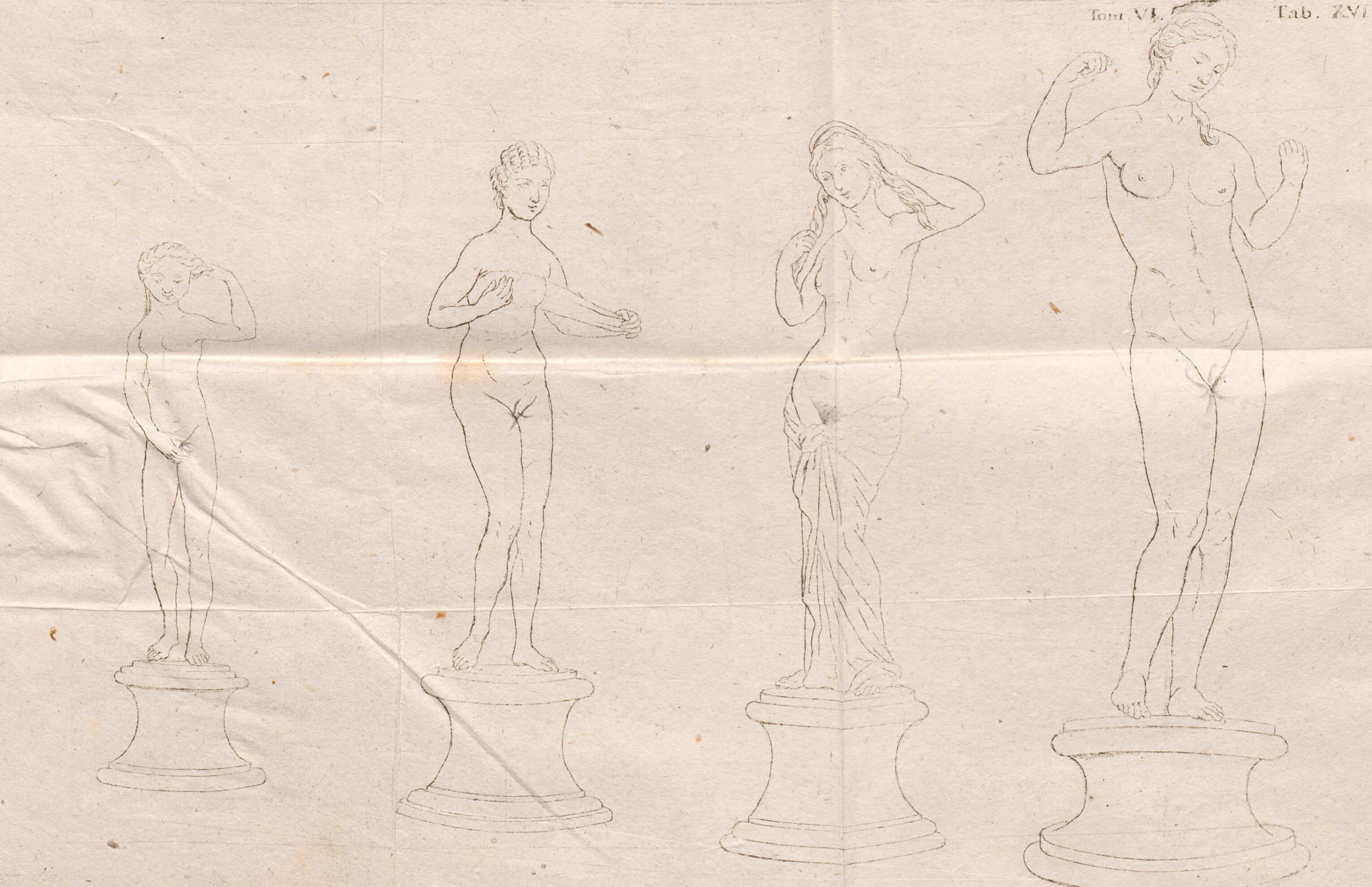
G. Morghen del. *Magnit. Originalis.* G. C. Kilian fc.

Tom. VI. Tab. XIX



Casanova Del. — *Magnitudo Originalis.* — *Ge. Chrst. Kilian fecit*

Tom. VI. Tab. XVI. et XVII.



Magnitud. Originalis — *Ge. Ch. Kilian fecit*

Tom. VI. Tab. XVIII


Nicol. Vanni R. R. del. G. C. K. fe.



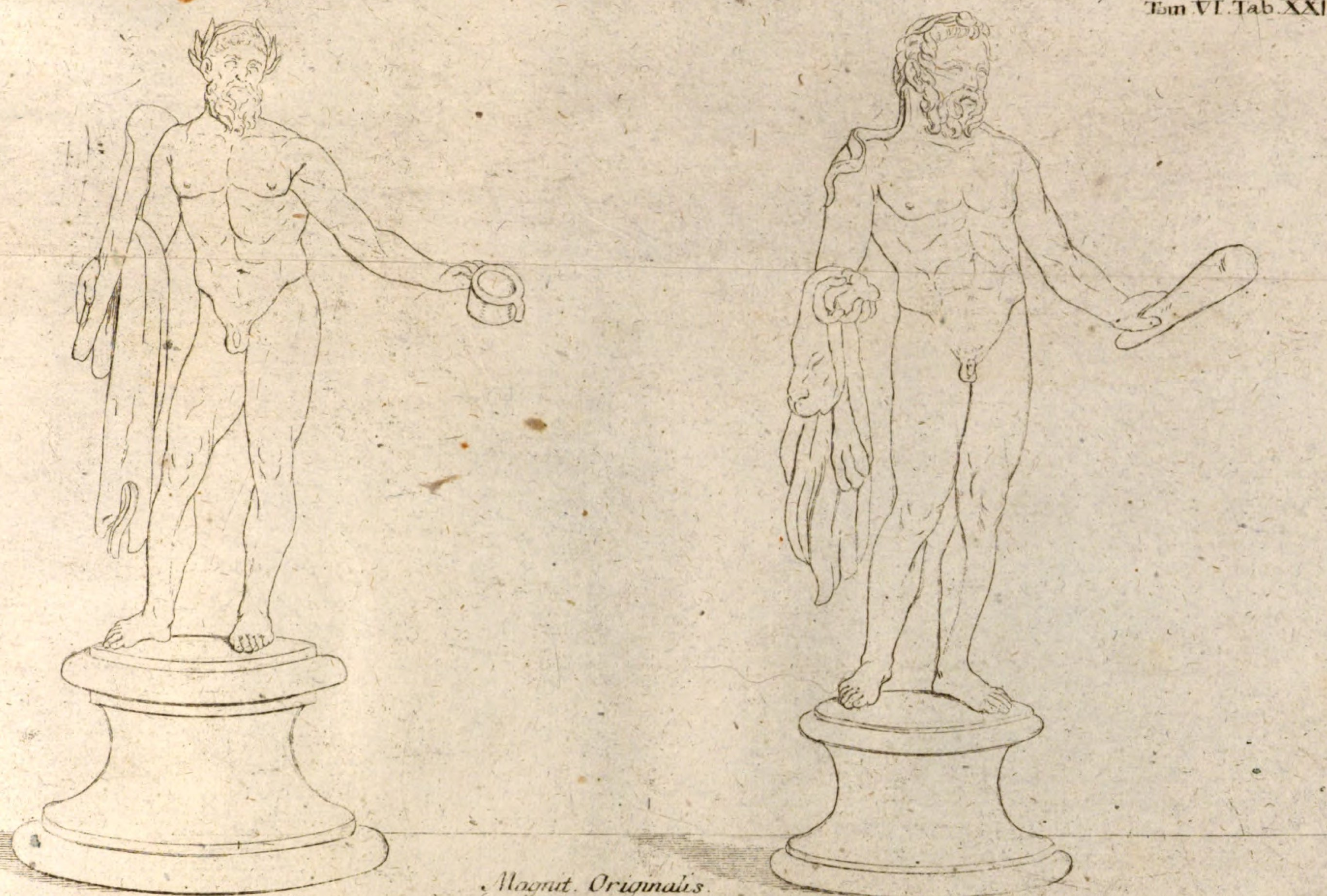
Jac. ... del. G. C. Kilian fecit

Tom. VI. Tab. XXII



Casanova del.

G. C. Kilian fecit.



Magnit. Originalis.

Casanova del. G. C. Kilian fecit



Nic. Vanni Reg. D.

G. l. Kilian sc.



Vanni R. R. del. Ge. Christ. Kilian sc.

Tom. VI. Tab. XXV.



Nicol. Vanni R. D. Ge. Ch. Kilian sc.


Vanni Del. R.
Ge. Ch.

Tom.VI. Tab.XXVII



Nic. Vanni Reg. Del.


C·PHILEMONIS
P·HIIEMONIS ·SECV·MAG·GEN·C·

Tom. VI. Tab. XXIX





Nic. Varni del. G. C. Kilian fe.


Pal. Rom.
Nic. Vanni del.
Pal. Neapol.
G. C. K.
fecit

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


Pal. Roman.
Pal. Neap.
Nic. Vanni del.
G. Christ. Kilian fecit



Nic. Vanni del.

G. S. Kal... fec.



Magnitud. Originalis.

Gio. Morghen R. D. *Ge. Christ Kilian fe.*




Nic. Vanni R. D.

G. C. Kilian fe.



Nic. Vanni D. R.

Tom. VI. Tab. XXXVI

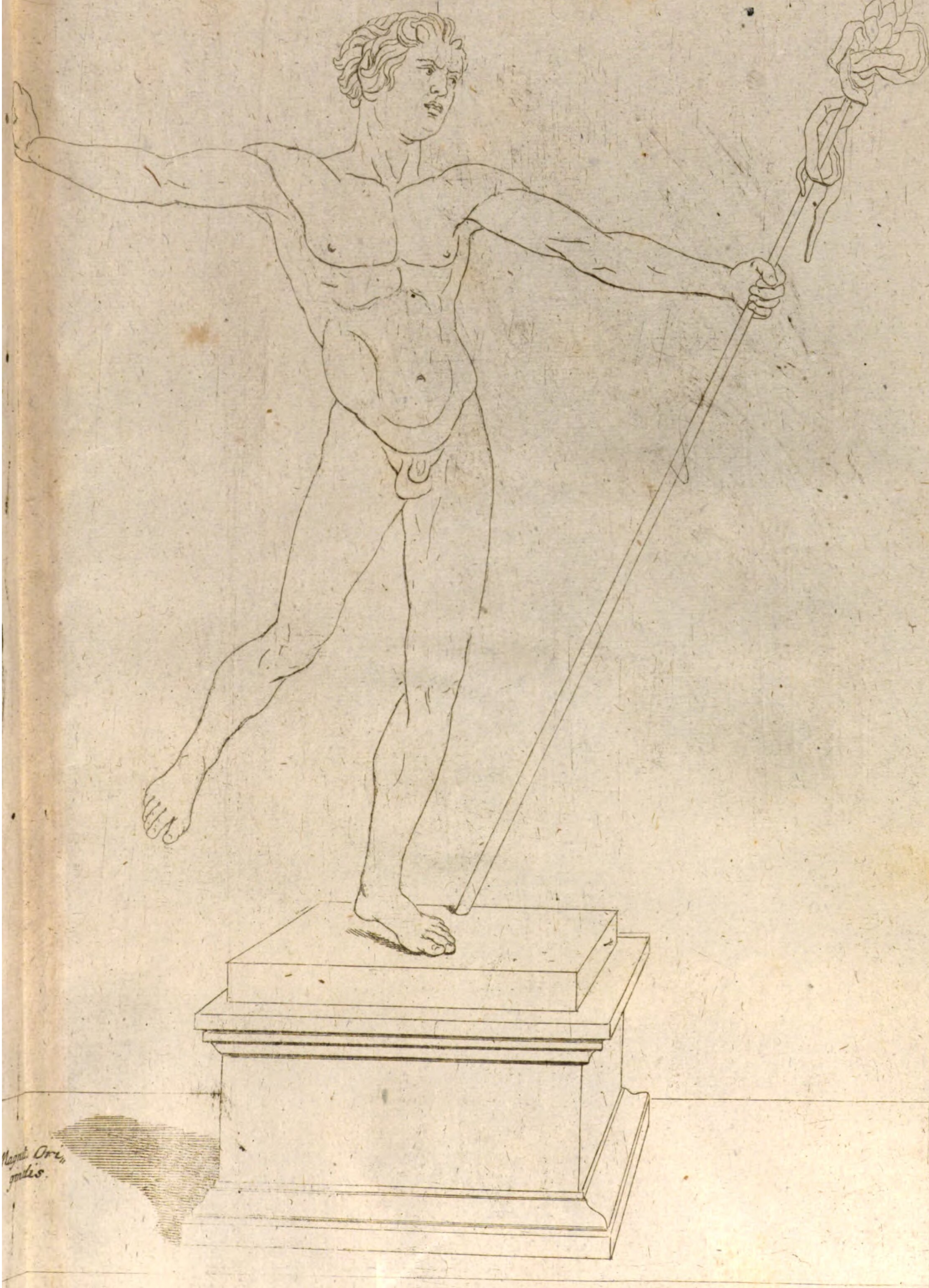


Nic. Vanni D. R. — G. C. Kilian sc.

Tom. VI. Tab. XXXVII.



G. Morghen del. Ge. C. Kilian fe.



Magnit. Ori-
ginalis.

Vanni Del.

G. C. Kilian fecit



Nic. Vanni Del.

Ge. Chr. Kilian sc.

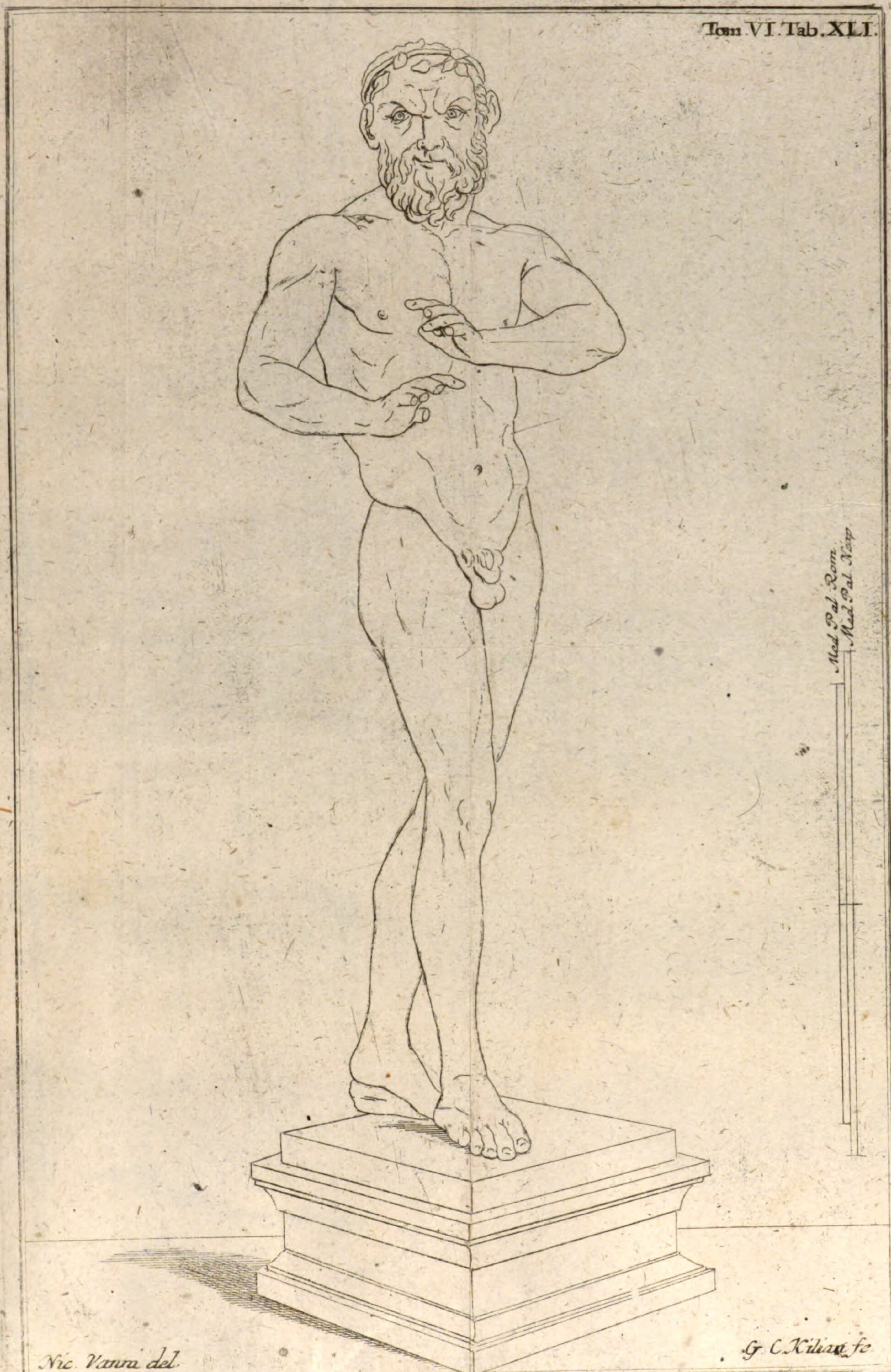


Pal. Nap.

Pal. Rom.

Nic. Vanni Del. R. G. C. Kilian sc.

Tom. VI. Tab. XLI.



Nic. Vanni del.　　G. C. Kilian fc.

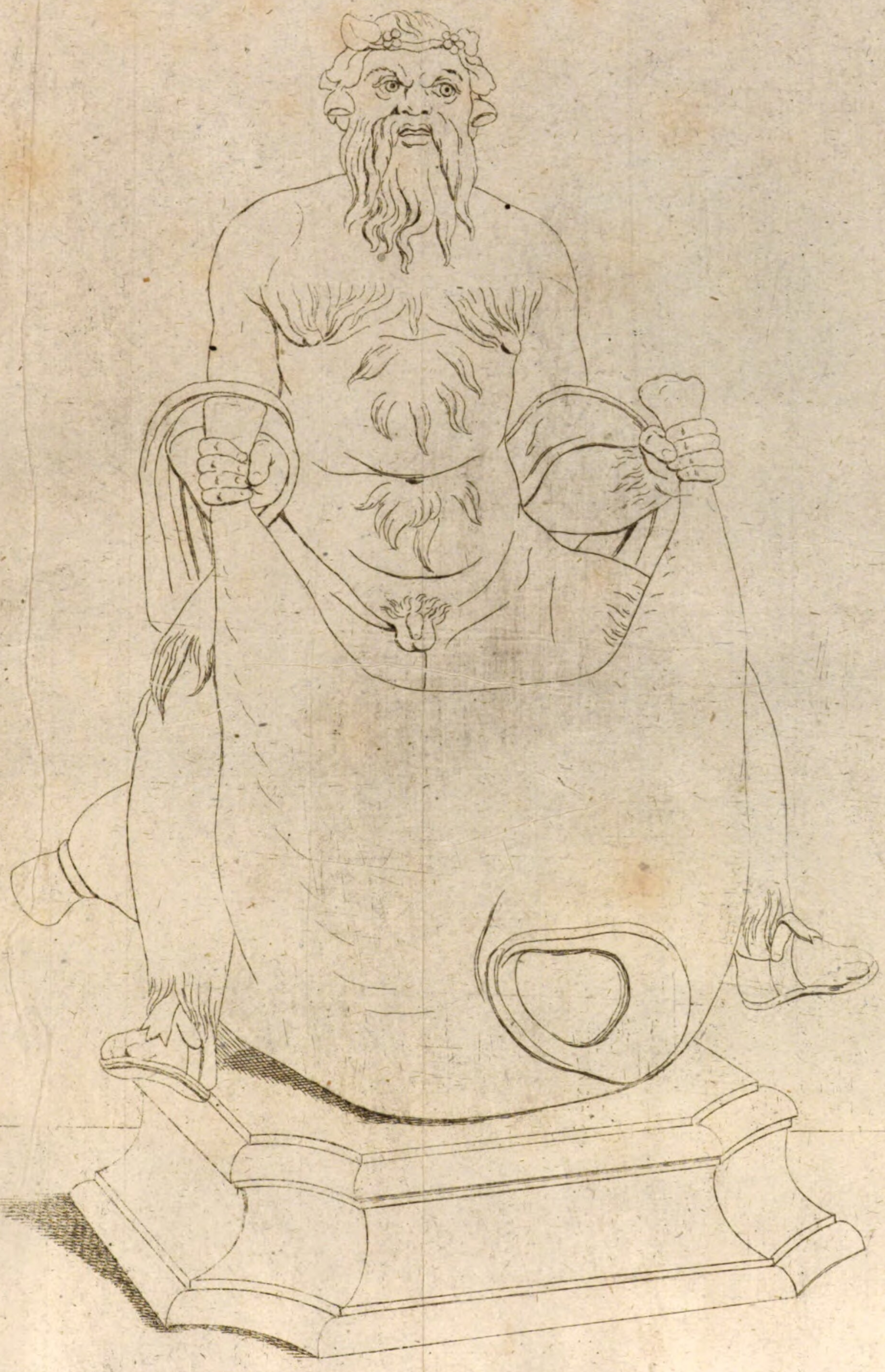


Giov. Casanova del.

Ge. Christoph Kilian fec.



Gio. Casanova del. Georg Christoph Kilian fecit



Med. Pal. Rom.

Med. Pal. Neap.

Casanova Reg. del.

Georg Christ. Kilian fecit.



Mez. Pal. Nap.

Mez. Pal. Rom.

Casanova Reg. Del. Gio. Christ. Kilian Sc.

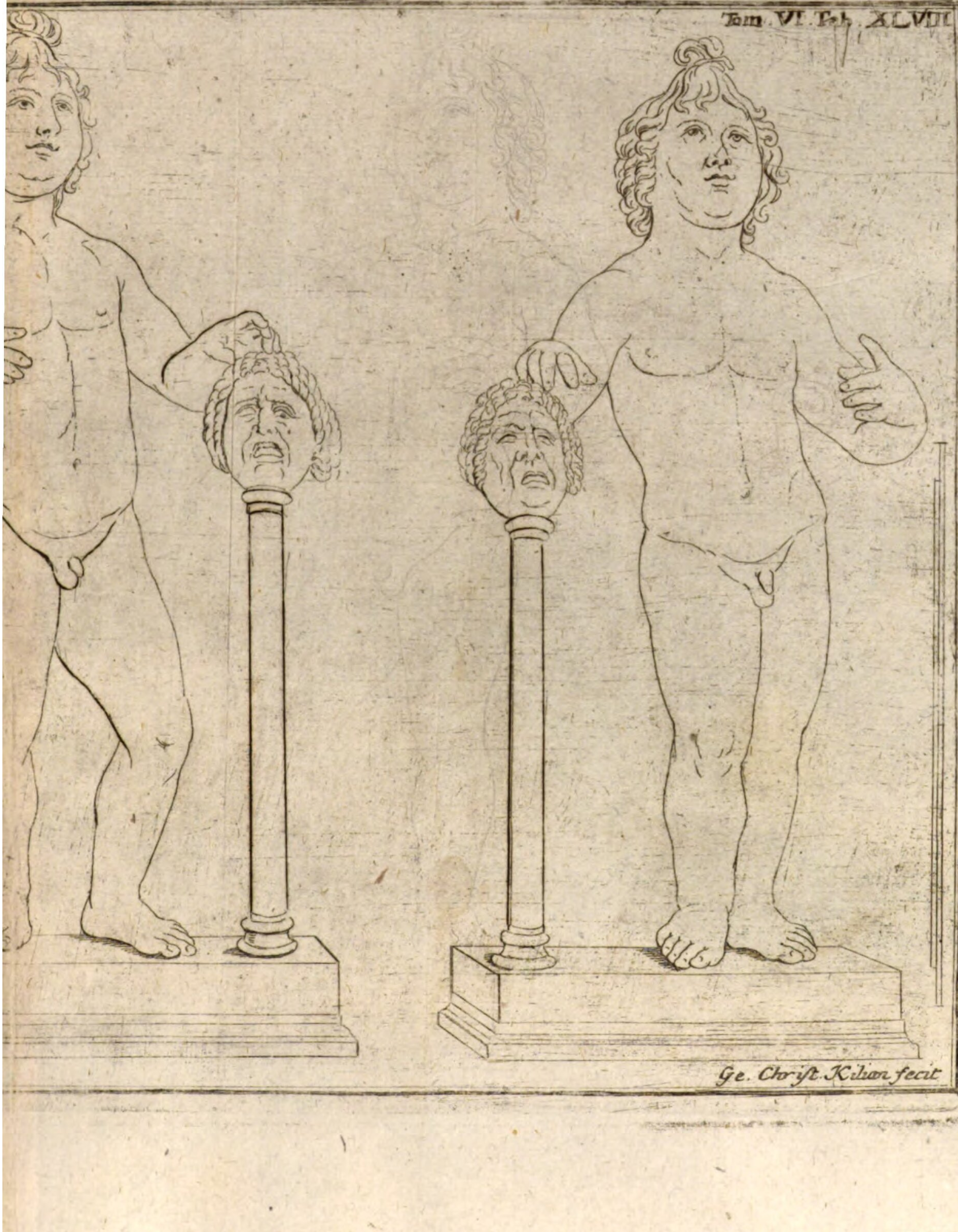

1 Palma Neap.
1 Pal. Rom.
Gio. Morghen del.
Gio. Crist. Kauz

Tom. VI. Tab. XLVII.



Gio. Morghen del.

Tom. VI. Tab. XLVIII.



Ge. Christ. Kilian fecit

6

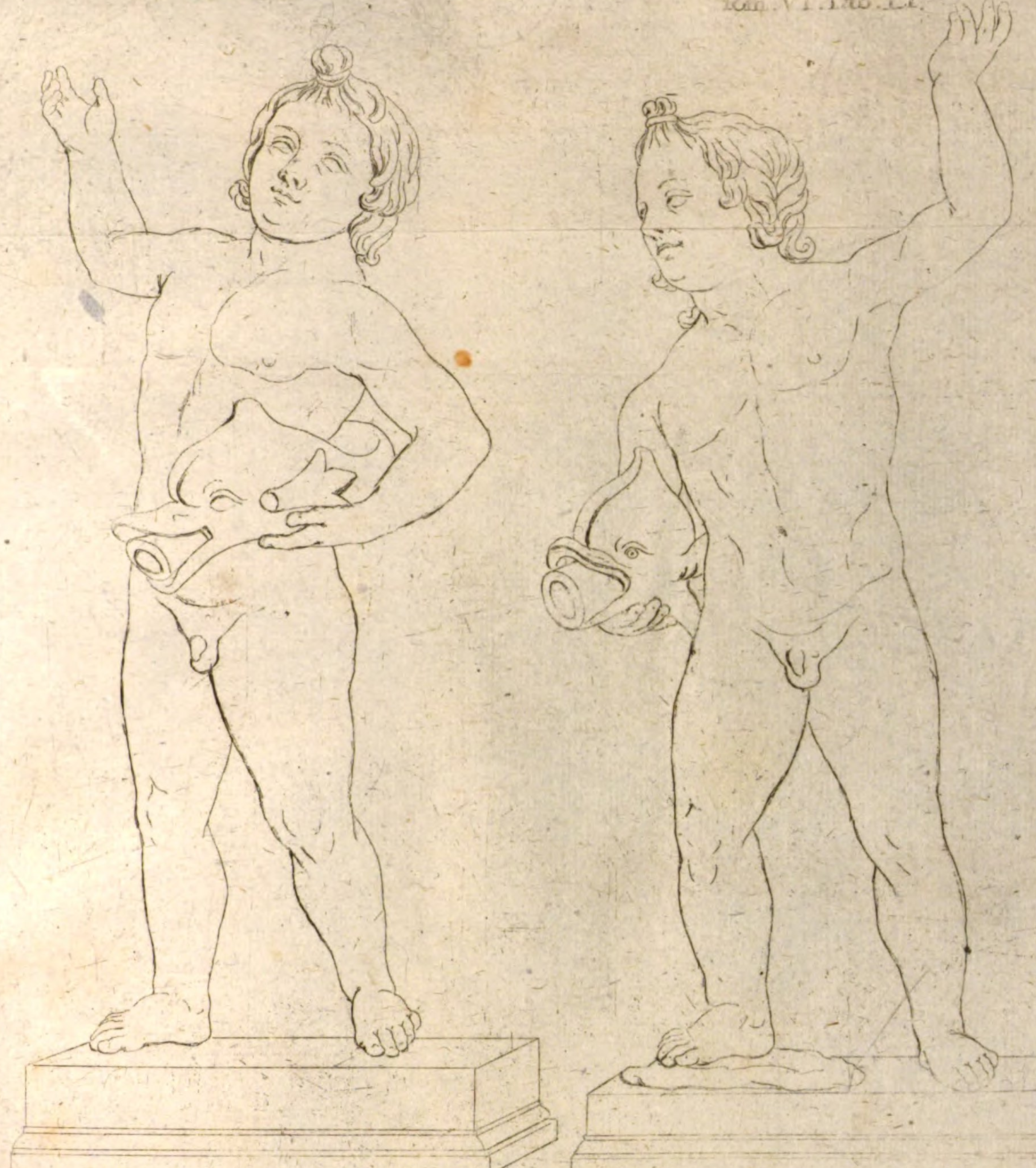
Tom. VI. Tab. XLVII.



Tom. VI. Tab. XLIX.



Tom. VI. Tab. LI.



Tom. VI. Tab. L.



G. Morghen del

G. C. K. f.



Vinc. Campana del. G. C. Kilian fe.



Magnit. Originalis.

Mic. Manni del.　　Georg Christ. Kilian sc.





Magnitud. Originalis.

Ge. Chryst. Kilian fecit

Tom. VI. Tab. LV.

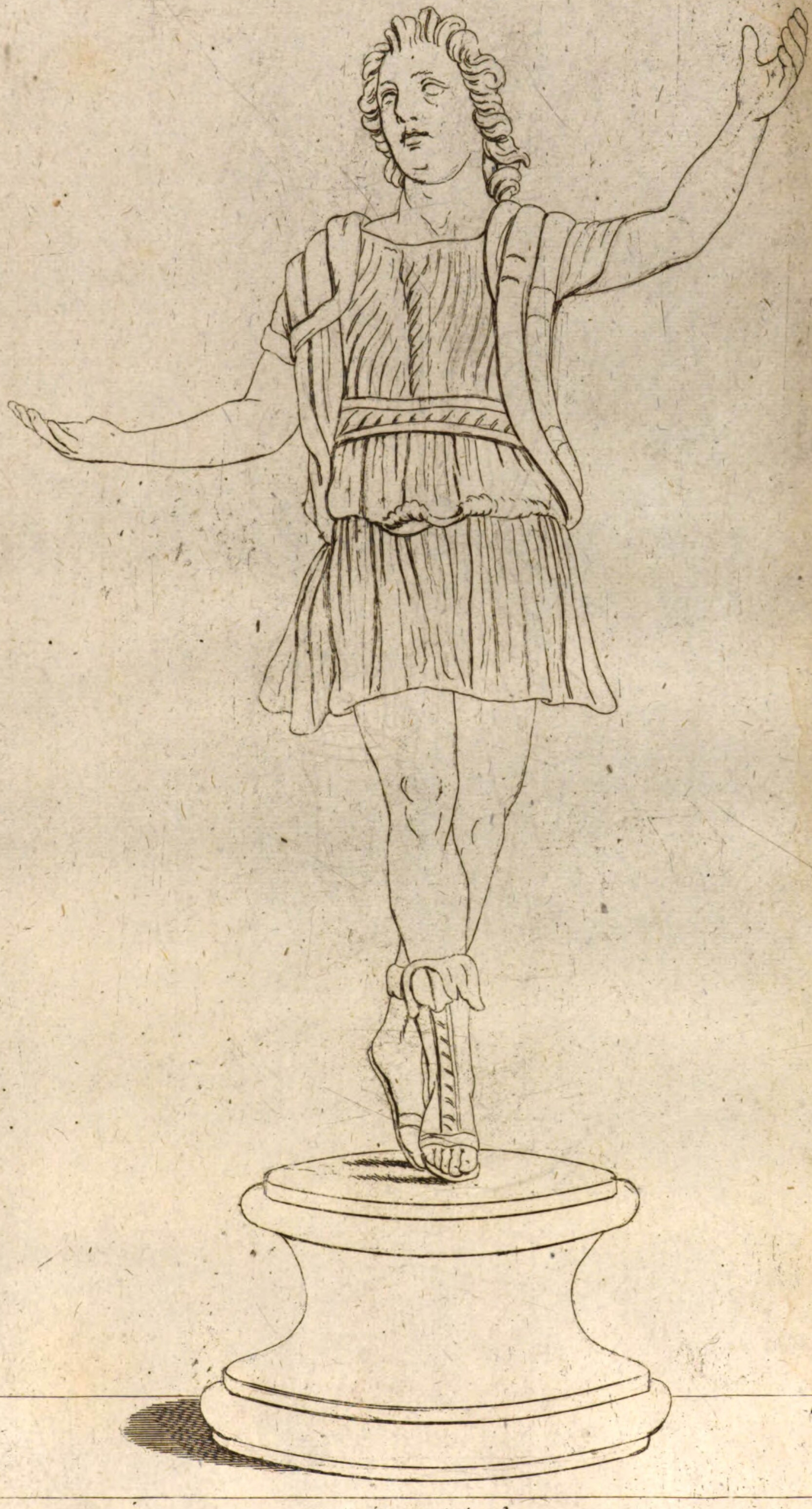


Magnit. Original.

Casanova del. *G. C. Kilian fecit*



Nic. Vanni del. Magnit. Original. G. C. Kilian fe.



Magnit. Original.

Casanova del. *Ge. Christ. Kilian fec.*



Tom. VI. Tab. LVIII.



Casanova del.

G. C. Kil...



Gio. Casanova del.

G. C. K. sc.

Tom. VI. Tab. LX.





Med. Palm. Neap.

Med. Palm. Rom.

Nic. Vanni del. G. C. Kilian f.

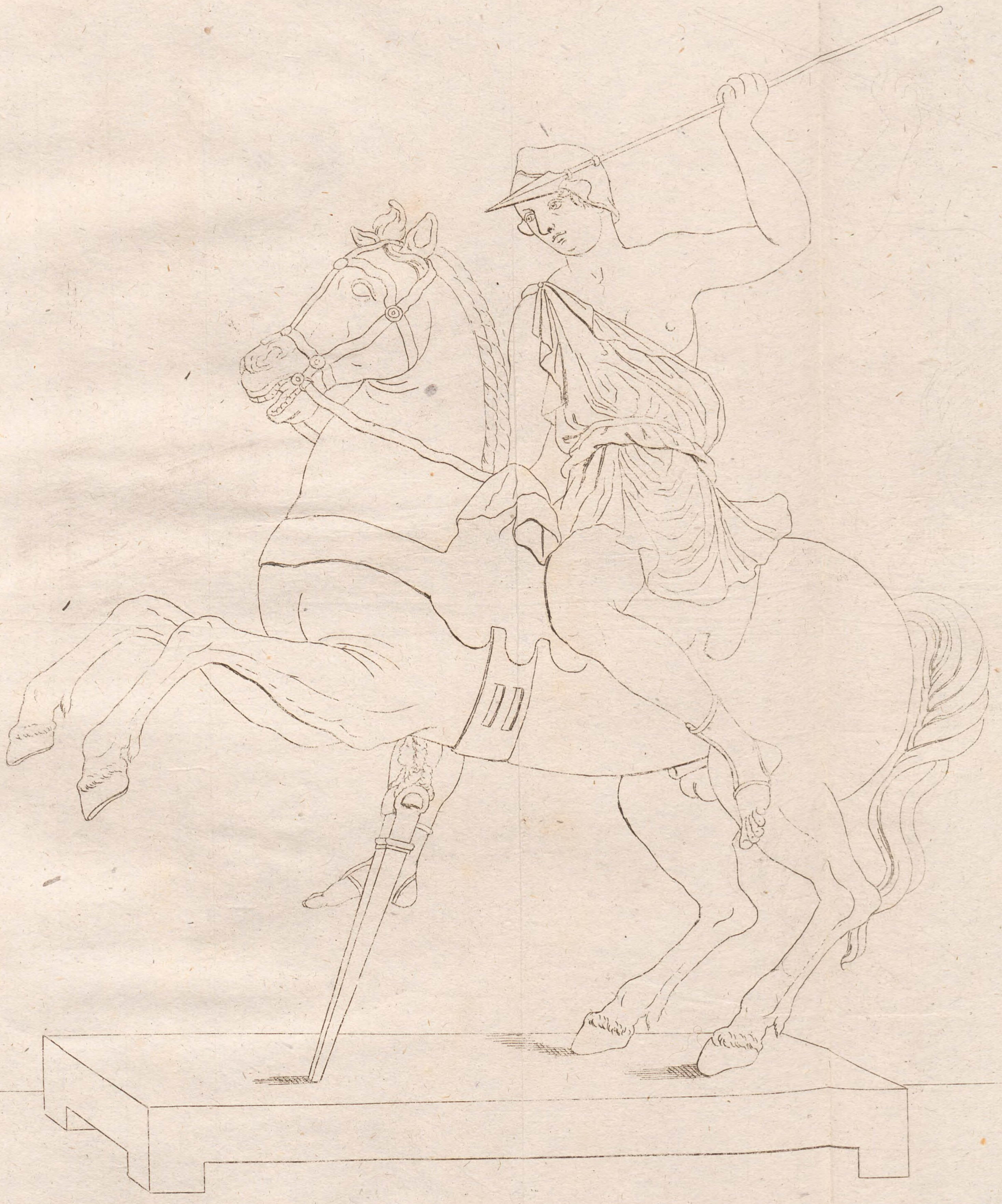
Tom. VI. Tab. LXI





Casanova del.

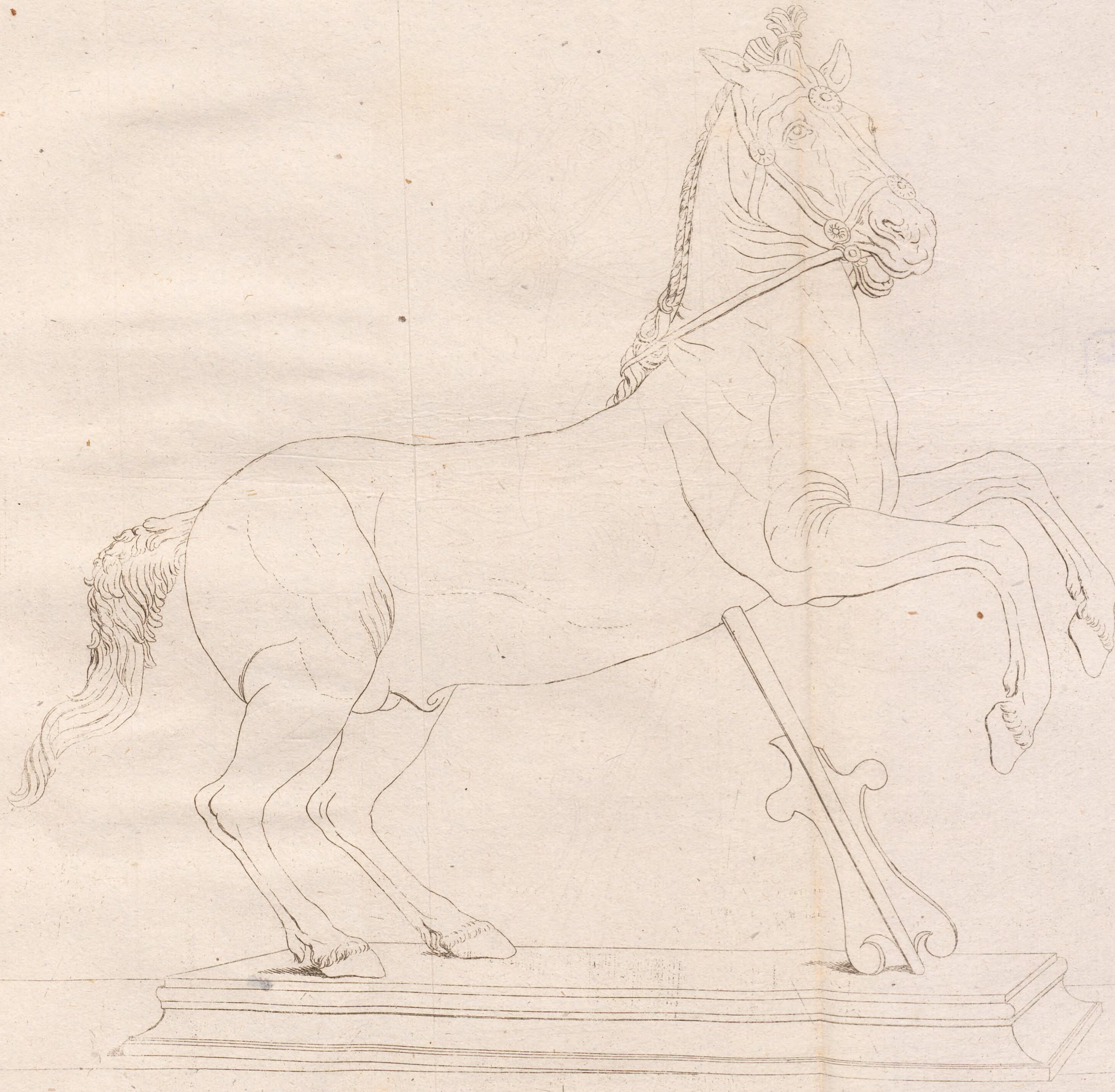
G. C. Kilian fecit



Campana del. *G. C. Kilian fecit*

Pal. Neap.
Pal. Rom.

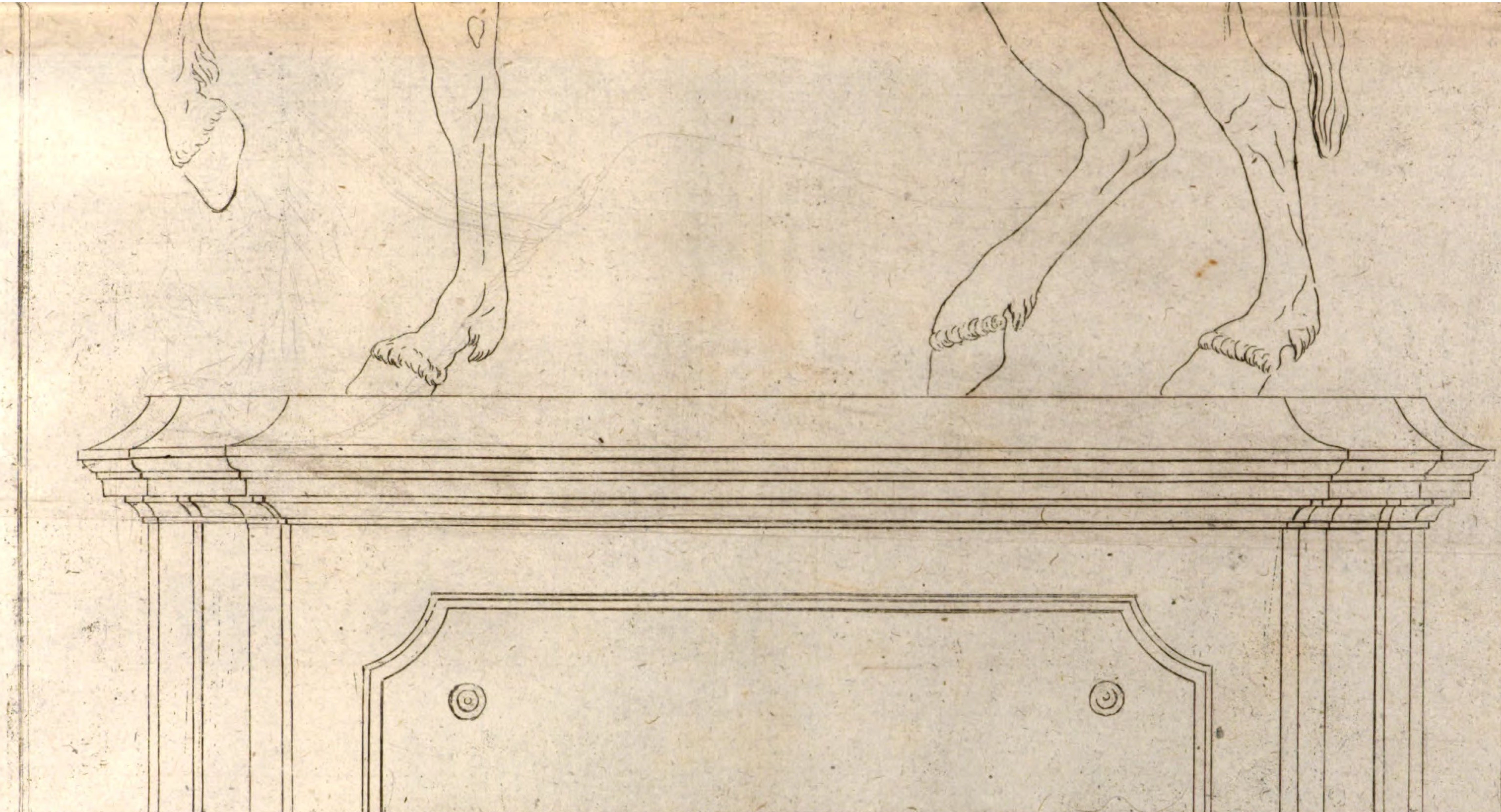




...ferma del. *G. C. Kil...n fecit*

Tom.VI.Tab.L.XVI





Casanova del. *Pal. 2 Rom.* *Pal. 2 Neap.* *Ge. Ch. Kilian fecit.*


Pal. Neap.
Pal. Rom.



Gio Morghen del.





G. Ch. Kilian fe.

Gio Casanova

Pal. Rom.
Pal. Nap.



Casanova del. *Pal. Rom.* *Pal. Nap.* *G. Ch. Kilian fec.*





Gio. Morghen del.

Pal. Nap.
Pal. Rom.

Ge. Christ. Kilian sc.



Gio. Morghen del.　　*Palm. Neap.* *Palm. Rom.*　　*Ge. Ch. Kilian fc.*





Casanova del. G. C. Kilian fecit

Pal. Neap. Pal. Rom.



Casanova del.

Pol. Neap.
Pol. Rom.





Joan Casanova del. G. C. Kilian fecit



Casanova del. — Pal. Nap. / Pal. Rom. — *G. Ch. Kilian fec.*

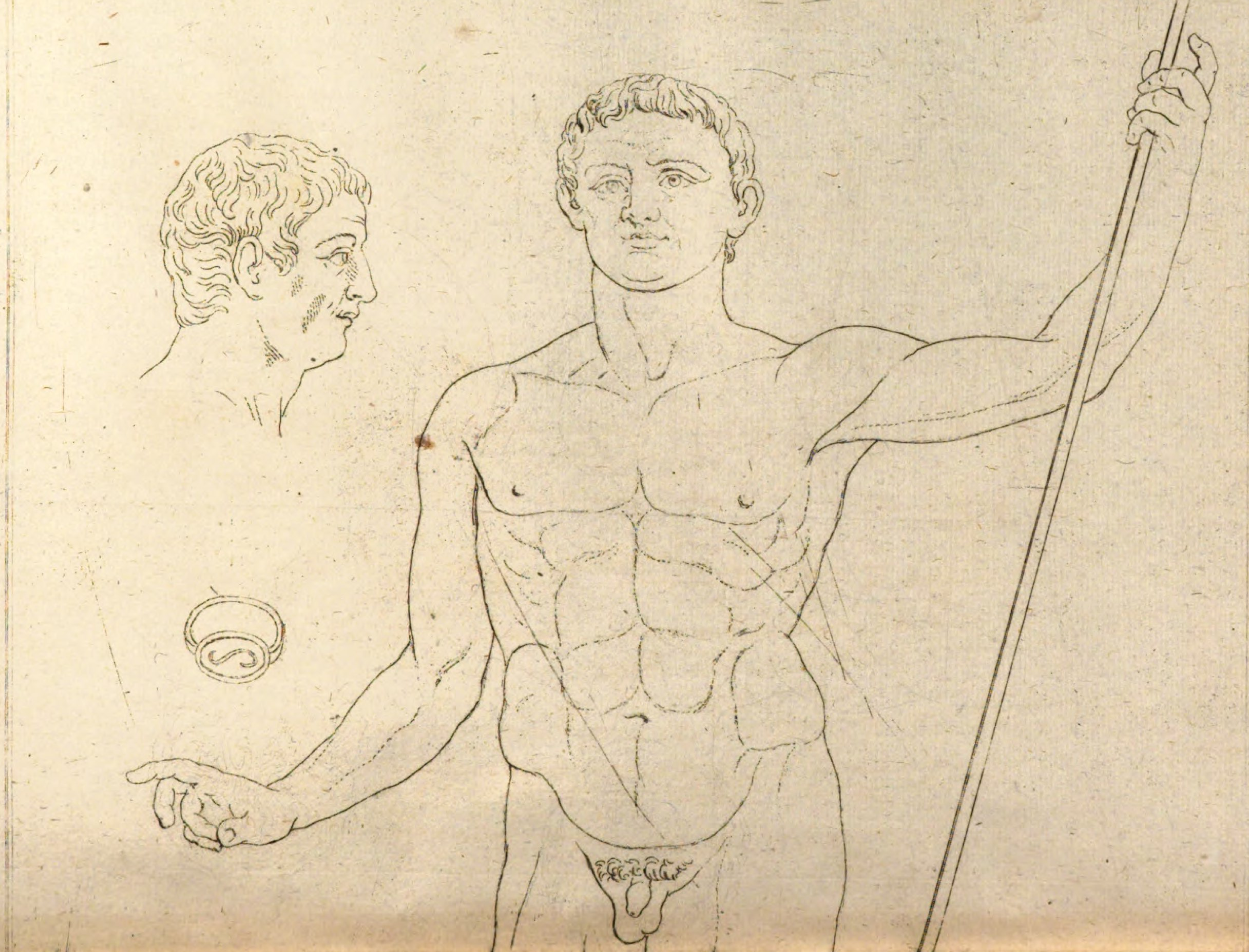
Tom. VI. Tab. LXXVII





Caſanova del. Ge. Ch. Kilian fe.

Tom. VI. Tab. LXXVIII.





Casanova del. ... Pal. Neap. G. Ch. ...

Tom. VI. Tab. LXXX



G. Morghen del. Pal. Neap. Pal. Rom. G. C. Kilian



Gio. Morghen del. Ge. Ch. Kilian fec.



Gio. Morghen del.

P.N.
P.R.

F. C. Kilian fecit



Casanova del.

G. C. Kilian fecit


M·CALATORIO·M
QVARTION
MVNICIPES·ET·IN
AERE·CONLATO
Ge. Ch. Kilian fec.



Gio. Morghen del. Ge. Christ. Kilian sc.



Magnit. Originalis

del.

Georg Christ. Kilian fc.

Tom. VI. Tab. LXXXVI



Vincent Campana del. *Ge. Ch. Kilian fecit*

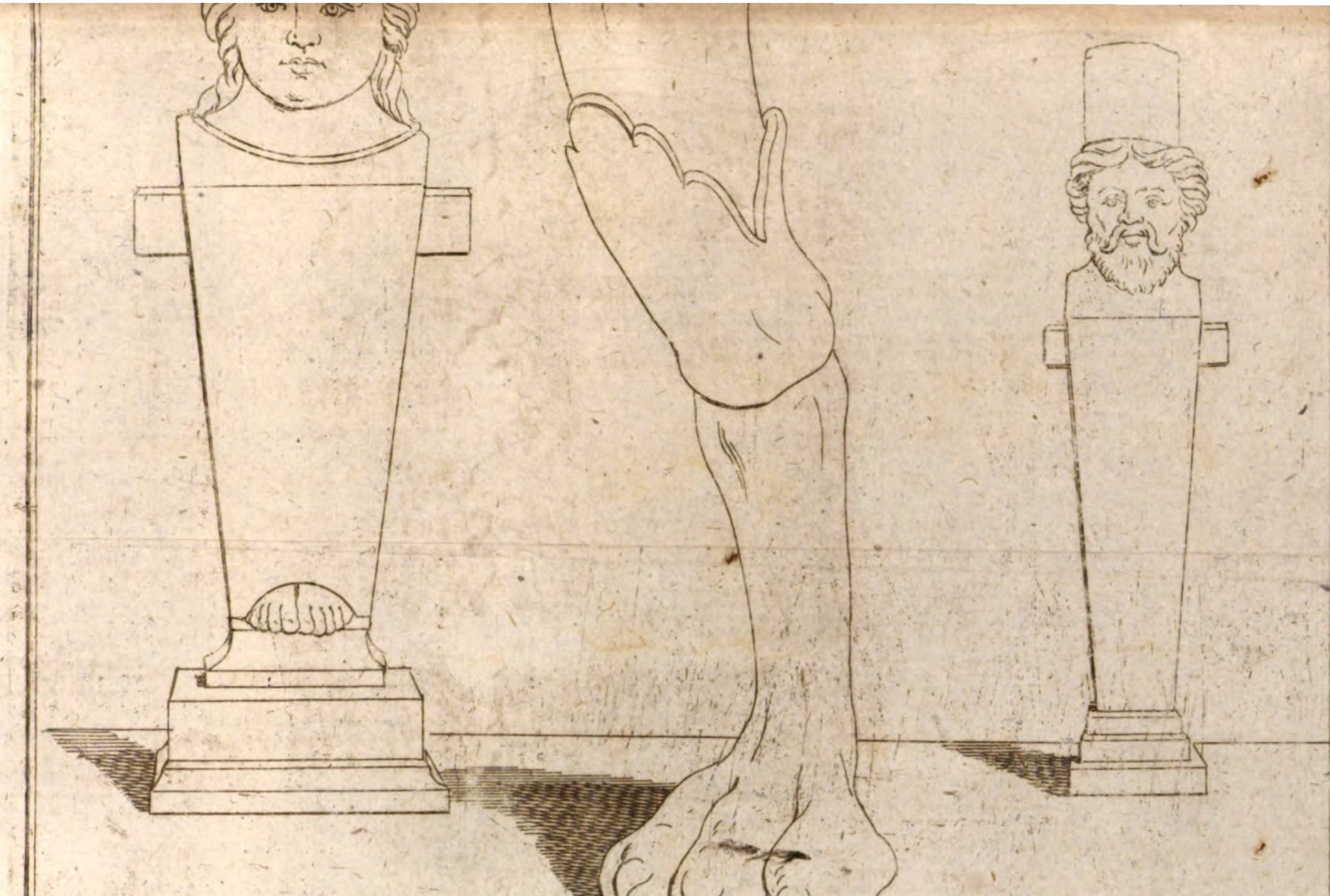
Tom. VI. Tab. LXXXVIII



Mag. Origi.

Tom. VI. Tab. LXXXIX





Casanova del.

G. Ch. Kilian fe.



Gio. Morghen del. Magnit. Original G. C. Kilian fecit



Casanova del. Magnitudo Originalis. G. C. Kilian fe.



Nic. Vanni del.

Pal. Romano

Pal. Napolitano



Palm Rom.



Ge. Morghen del.

G. C. Kilian f.



Pal. Neap


Pal. Romano

M del. G. C. Kilian fe


Vign. ad Tom VI.
Tab. III
Tab. I.
Tab. IV.
Tab. II
Tab. VIII
Tab. V.
Tab. VI.
Tab. VIII
Tab. VI.
Kilian fecit


Tab. XIV.
Tab. VII.
Tab. XVI.
Tab. IX.
Tab. X.
Tab. XVIII.
Tab. XV.
Tab. XI et XII.
Tab. XII.
Tab. XXXV.
Georg Christoph Kilian sc.


Vign. ad Tom. VI.
Tab. LXXXVII.
Tab. L.
Tab. LXXXVIII.
.XX.
.XIX.
Tab. XIX et XX.


Tab. X.
Tab. XLVI.
T. XVIII.
Tab. XXV.
Tab. XXXVII

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Murr, Christoph Gottlieb <<von>>, / Kilian, Georg Christoph, / Probst, Johann Balthasar,

Abbildungen der Gemälde und Alterthümer, welche seit 1738. sowohl in der verschütteten Stadt Herkulanum, als auch in den umliegenden Gegenden an das Licht gebracht worden, nebst ihrer Erklärung
Bd.: 6

Augsburg 1782

4 Arch. 283 b-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10222212-5
VD18 90081668